MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
7 (1937)

127 (17.3.1937) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-279585

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTDEUTSCHLANDS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 35421. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 67,2 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 50,96 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. In die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 [illegible] im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Heinheimer Ausgabe: Die [illegible] Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. Bei Wiederholu[illegible] Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausg. 12[illegible] Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 35421. Zahlungs- und [illegible] Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960 [illegible] Verlagsort Mannheim.

Früh-Ausgabe A | 7. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 127 | Mittwoch, 17. März 1937

Die Welt der Volksgenossin
Heute Fortsetzung der Sonderaktion „Die Partei im Kampf für Deutschland"

Deutschland löst das Atlantikflug-Problem

Neuer Flugzeugstützpunkt in Kiel getauft / Ein Traum wird Wirklichkeit: regelmäßiger Flugdienst nach USA / Parallel mit dem Zeppelinverkehr

Der politische Tag

In der durch den Nationalsozialismus überwundenen Epoche des Liberalismus, die sich durch eine grundsätzliche Mißachtung des Bauerntums und seiner großen geschichtlichen und völkischen Aufgabe auszeichnete, ist bekanntlich das ursprüngliche kulturelle Leben im Dorfe völlig vernichtet worden. Kultur blieb fast nur dem Städter vorbehalten. Ihm allein schrieb man nicht nur die Fähigkeit zu, Kulturträger zu sein, sondern auch die aktive Teilnahme am kulturellen Leben war vorwiegend nur dem Bewohner der Stadt möglich. Der Bauer, der seiner Scholle treu blieb, blieb davon ausgeschlossen. Und was noch an kulturellem Leben auf dem Lande vorhanden war, wurde der Lächerlichkeit preisgegeben und damit getötet. Diese Entwicklung nicht zuletzt hat die starke Abwanderung der Bevölkerung vom Lande in die Stadt, wo es „Vergnügungen" aller Art gab, außerordentlich gefördert, also verschuldet! Eine Erscheinung, die sich inzwischen als ein großes Verhängnis für das deutsche Volk erwiesen hat und an deren Liquidierung unsere Generation aufs zäheste arbeiten muß. Es entspricht daher einer vollkommen logischen Schlußfolgerung, wenn der Nationalsozialismus, der die Bedeutung des Bauerntums für die völkische Existenz des deutschen Volkes erkannt hat, nunmehr nach der Durchführung zahlreicher wirtschaftlicher Hilfsmaßnahmen für den deutschen Bauern daran geht, die alte bäuerliche Kultur wieder in ihre Rechte einzusetzen und ein neues kulturelles Leben auf dem Lande zu erwecken. Weil wir diesen Weg für den einzig richtigen halten, begrüßen wir auch aufs wärmste die Anordnung des Reichsbauernführers, die die Feierabendgestaltung auf dem Lande der so mannigfach erprobten NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" überträgt. Und wir empfehlen den gestern der deutschen Presse übergebenen Aufruf „An das deutsche Dorf" der besonderen Beachtung aller. Bauern und Arbeiter sind nunmehr zu gemeinsamem Kulturstreben zusammengefaßt. Und aus diesen beiden unerschöpflichen Quellen deutscher Kraft wird die deutsche Kultur immer wieder ihre stärksten Impulse erhalten!

*

Die Pariser Presse ist eine käufliche, leicht zugängliche Dame. Sie rauscht wohlanständig daher, ihre Dessous aber sind oft recht merkwürdiger Herkunft. Den Pariser Zeitungen geht es schlecht, und man hat einen Mindestpreis von 40 Centimes für alle festgesetzt. Eine Ausnahme macht nur „L'Humanité", das Panier der Messieurs Cachin und Thorez, das Blatt der französischen Kommunisten, das trotz allgemeinen Defizits und Budgetsorgen Frankreich für 30 Centimes mit seinen Märchen beglückt. Die Dessous dieser roten Dame sind „made in Russia". 1929 wurde Piatnitzky, Sekretär der 3. Internationale und rechte Hand Stalins in der Auslandspropaganda, Hauptaktionär der „L'Humanité". Damit verlor das Blatt jede finanzielle Unabhängigkeit. Die Aktien wanderten nach Moskau. Aus Moskau kam der Aufsichtsrat. Aus Moskau die leitenden Persönlichkeiten. Moskau stopfte das riesige Loch von mehreren Millionen im Etat der „L'Humanité", Moskau diktiert die Richtung. Und heute balanciert „L'Humanité" sein Budget mit Hilfe Moskaus. Was macht es ihr aus, mit Verlust ihre „Wahrheiten" zu verkaufen? Die Dritte Internationale ist da. Stalin diktiert gar, aber er bezahlt.

Kiel, 16. März.

Prächtiges Sonnenwetter lag heute über Kiel, als gegen Mittag auf der Howaldt-Werft der neue, für den Nordatlantikflugdienst der Deutschen Lufthansa erbaute schwimmende Flugstützpunkt „Friesenland" getauft wurde.

Auf dem mit Flaggen geschmückten Gelände hatte sich die gesamte Gefolgschaft der Howaldt-Werke eingefunden. Gegen 12.30 Uhr erschienen die Ehrengäste, an ihrer Spitze der Reichspostminister Dr. Ohnesorge. In seiner Begleitung befanden sich außer Vertretern des Reichsluftfahrtministeriums Direktor Freiherr von Gablenz, der Delegierte des Vorstandes beim Aufsichtsrat Wronski, Direktor Lutz, der Atlantikflug-Betriebsleiter Frhr. von Buddenbrock und führende Persönlichkeiten der Partei, der Luftwaffe, der Kriegsmarine und der Behörden.

Die Taufrede Dr. Ohnesorges

Nach einer Ansprache des Direktors der Howaldt-Werke, Urlaub, nahm der Reichspostminister auf der festlich geschmückten Taufkanzel das Wort. Er führte unter anderem aus:

„Wir übergeben heute ein Schiff seiner Bestimmung, das eine besondere Aufgabe im Weltverkehr zu erfüllen hat. Es ist das vierte Schiff dieser Art, das unter deutscher Flagge in fremden Erdteilen als schwimmender Flugplatz Verwendung finden wird und als solcher seiner Besatzung für lange Zeit die deutsche Heimat ersetzen muß. „Westfalen", „Schwabenland" und „Ostmark" sind die Namen der ersten drei und auf den Namen „Friesenland" wird das vor uns liegende, nach echter deutscher Schiffsbaukunst hergestellte Schiff getauft werden. Die Aufgabe der „Friesenland" im Transozeanflug wird aber eine besondere Note dadurch erhalten, daß, während mit Hilfe der älteren drei Schiffe nur die Südatlantikroute beflogen wurde, mit Hilfe der „Friesenland" nunmehr die regelmäßige Ueberquerung des Nordatlantik durchgeführt werden soll. Bereits seit September vorigen Jahres sind die Versuchsflüge hierfür durchgeführt worden, wobei zu betonen ist, daß diese Flüge nach einem vorher festgelegten Plan und nicht etwa als Schönwetterflüge ausgeführt wurden.

Bei den nun Mitte dieses Jahres beginnenden Flügen über den Nordatlantik zwischen Europa und den Vereinigten Staaten soll die „Friesenland" zusammen mit der „Schwabenland" für den Flugpostdienst und Flugsicherungsdienst eingesetzt werden. Es wird die „Schwabenland" vor Neuyork und die „Friesenland" bei Horta auf der Azoreninsel Fayal stationiert werden. Die zwischen diesen beiden Schiffen liegende Ozeanstrecke von zirka 4000 Kilometer muß durch die Flugboote ohne Zwischenlandung zurückgelegt werden.

Die Pioniertaten unserer Postflieger

Ein jahrelanger Traum, die Ueberquerung des Nordatlantik mittels Flugbootes, wird zur Wirklichkeit. Und es gibt wohl kaum eine bessere Widerlegung des Führerwortes, das neue Deutschland wolle sich von den übrigen Staaten in der Welt isolieren, als die nun einmal unangreifbare Tatsache, daß diese allein der Verbindung und der Verständigung der Völker dienende Einrichtung der Atlantik-Postflüge vom deutschen Volk unter Einsatz seiner besten Söhne zuerst in Angriff genommen worden ist.

Der Postflieger ist in gewissem Sinne überhaupt der Pionier der Verkehrsfliegerei. Er wirft sein Leben bereits in die Waagschale, wenn die Zeit für Personenflüge noch nicht reif ist und ist so Wegbereiter für diese. Wieviel Kämpfergeist, wieviel Heroismus und wieviel Opferwillen liegt nicht in solcher stillen Pflichterfüllung dieser Männer, einer Pflichterfüllung, an deren Größe sich die Oeffentlichkeit nur dann für kurze Zeit erinnert, wenn einer dieser Helden im Kampf gegen die Elemente unterliegt. So haben erst vor einigen Tagen vier deutsche Flieger ihr Leben bei der Ueberquerung des Südatlantik gelassen. Sie starben fürwahr für die Größe des Dritten Reiches und seiner Kultur.

Nichts ohne den Führer

Es ist sicher kein Zufall, daß die Höhepunkte in der Entwicklung der Atlantikflüge in die Zeit nach 1933 fallen. Und auch dieses vor uns liegende Schiff wäre wohl so bald nicht gebaut worden, wenn nicht 1933 ein großer Führer die Geschicke des deutschen Volkes in seine Hand genommen hätte. Nach ihm, der kühn dem Kreis der deutschen Helden voranschritt, richtet sich auch allein Heldentum und Bereitschaft unserer deutschen Piloten und Flugzeugbesatzungen. Lassen Sie uns, meine Volksgenossen, unsere ganze Dankbarkeit, Verehrung und Liebe für unseren Führer zusammenfassen in den Ruf: Unserem geliebten Führer Adolf Hitler ein dreifaches „Sieg Heil!"

Nach der Ansprache des Reichspostministers taufte die dienstälteste Angestellte der Lufthansa, Fräulein Margarete Krause, das Schiff auf den Namen „Friesenland".

Auch „Graf Zeppelin" fahrklar

Rasche Fortschritte am „LZ 130"

Friedrichshafen, 16. März.

Am 13. April tritt „Graf Zeppelin" von Friedrichshafen aus seine erste diesjährige Südamerikafahrt nach Rio de Janeiro an. Gegenwärtig werden an diesem Luftschiff die letzten Ueberholungsarbeiten ausgeführt. Die Passagierräume sind renoviert. Die genau durchgeprüften Gaszellen werden wieder im Schiffsinnern untergebracht.

In der Halle I des Luftschiffbaues Zeppelin macht unterdessen der Bau des neuen LZ 130 rasche Fortschritte. Am Montag ist die Heckspitze gekippt worden, und die Montierungsarbeiten dürften am Mittwoch fertiggestellt sein. Im Schiffsinnern werden zur Zeit die elektrischen und Wasserleitungen eingebaut.

Mit dem 120 Meter langen Anbau der Ringbauhalle ist bereits begonnen worden. In dieser Halle werden die Geripperinge für das neue Luftschiff LZ 131 montiert werden. Durch die Vergrößerung der Ringbauhalle ist die Möglichkeit gegeben, sechs bis sieben Geripperinge gleichzeitig in Arbeit zu nehmen.

Unsere Propaganda

Von Adolf Schmid, Gaupropagandaleiter

Mit dem Willen zur Macht sind wir angetreten. Wenige nur, aber dennoch ein Heer. Was in den Schützengräben des großen Krieges geboren, mit den Worten des Führers lebendig, in den heißen Herzen seiner Sturmsoldaten zur Kraft geformt wurde, es schrie nach der Tat. Sie wurde in Morden erstickt. So beschritten wir den neuen Weg des zähen, unermüdlichen Ringens um jeden einzelnen Deutschen. Vergrämte Menschen, mit verhärteten Herzen, stumpf gewordenen Hirnen und vergifteten Seelen, galt es aufzurütteln. Man nannte dies Propaganda. Es gibt keine Propaganda an sich. Propaganda ist nie Selbstzweck. Hier stand sie im Dienste Adolf Hitlers.

Wir operierten nicht nach einem von Geheimräten und Professoren am grünen Tisch oder Lehrstuhl ausgeknobelten Schema. Unser Handeln wurde vom Leben bestimmt. Es richtete sich aus nach dem Gegner, den wir besiegen wollten. Sollten wir den Begriff des Sozialismus deshalb verdammen, weil er — vom Juden zum Marxismus verzerrt — seelenlos, materialistisch geworden war, aber dennoch die Hoffnung von Millionen ärmster deutscher Menschen ausmachte? Sollten wir ebenso den Nationalismus verleugnen, weil ihn eine kapitalistische Gesellschaft mit reaktionärem Inhalt erfüllt hatte, ohne ihn damit den besten Deutschen verleiden zu können? Sollten wir den Ruhm der schwarz-weiß-roten Farben verklingen lassen, weil Meuterer sie bespien und die Ewig-Gestrigen sie zum Symbol erkoren hatten? Sollten wir das Rot der Arbeiterfahnen, hinter denen so viel glühender Glaube und tatbereite Opferbereitschaft marschierte, deshalb verfemen, weil Juden es mit Hammer und Sichel beschmiert hatten?

Nichts wäre falscher gewesen. Alte Begriffe mit neuem Inhalt zu erfüllen, aus dem sich scheinbar Widerstrebenden die einigende Synthese zu finden, ist Aufgabe der Propaganda. So konnten 70 Millionen Deutsche sich im Nationalsozialismus einigen, so können sie heute alle hinter der Hakenkreuzfahne marschieren.

Wenn unsere Propaganda als Dienerin der Idee Adolf Hitlers am 30. Januar 1933 der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei zur Macht verholfen hatte, so war sie damit nicht überflüssig geworden. Es traten neue und gewaltige Aufgaben an sie heran.

Der Führer gründete das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und bestimmte zu seinem Leiter den „Eroberer Berlins", Dr. Goebbels. Vier Jahre ist dieses Ministerium erst alt und ist in diesen vier Jahren so verwachsen mit dem Volke, daß sein Vorhandensein heute als natürlich und selbstverständlich empfunden wird. Und doch war die Errichtung dieses Ministeriums eine revolutionäre Tat. Hier bekannte ein Staat offen, daß er entschlossen sei, die Kunst der Propaganda als Mittel zum Zweck der Erreichung seiner staatspolitischen Ziele einzusetzen. Wenn mancherlei Kreise des In- und Auslandes dem zunächst höhnisch und kritisierend gegenüberstanden, dann diejenigen, die aus der Existenz dieses Ministeriums mit Recht Befürchtungen für ihre dunklen Wünsche und Hoffnungen auf Wiederkehr „besserer Zeiten" ableiteten. Nichts beweist auch hier den Weitblick des Führers besser als die Tatsache, daß inzwischen eine ganze Reihe von Staaten der Welt — und nicht die unwichtigsten

MARCHIVUM

— die Errichtung eines Propagandaministeriums vollzogen haben.

Deutschland bekannte sich am 13. März 1933 offen zu der Auffassung, daß die Propaganda eine staatliche Funktion sei. Eine Regierung, die, kompromißlos und aufrichtig, einzig und allein für die Interessen ihres Volkes Sorge trägt und darüber hinaus durchdrungen ist von ihrer weltgeschichtlichen Mission, als Trägerin der nationalsozialistischen Weltanschauung, das Bollwerk gegen den Bolschewismus zu sein, eine solche Regierung hat nicht nur das Recht, sondern die Pflicht vor ihrem Gewissen und der Vorsehung, alle ihr zur Verfügung stehenden Führungsmittel zur Durchsetzung dieser Ziele einzusetzen.

Es war also notwendig, diese Führungsmittel, Rundfunk, Film, Schrifttum, Presse und Kunst fest in die Hand des Staates zu nehmen. Daß es sich dabei nicht nur um die Kontrolle der Erzeugnisse, sondern in noch viel größerem Maß um eine erzieherische Frage handelte, war jedem klar, der einigermaßen Einblick in diese Gebiete hatte, konnten doch die übelsten Instinkte der Träger zersetzender Weltanschauungen im Zeichen eines mißverstandenen Freiheitsbegriffes sich gerade hier unbehindert austoben. Durch die Gründung der Reichskulturkammer, die ebenfalls dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda unterstellt ist, wurde endgültig Ordnung geschaffen.

Daß die Partei, als Trägerin des aktiven politischen Kampfes, nach der Machtübernahme ihre propagandistische Funktion weiterhin ausübt, dafür sorgt die Personalunion zwischen Reichspropagandaleiter der NSDAP und Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda. Jede nationalsozialistische Propaganda ist undenkbar ohne die Partei. Wo die Propaganda um Verständnis für die Maßnahmen und Absichten der Staatsführung kämpft, greift die Partei die Parole auf, trägt sie ins Volk, von Haus zu Haus.

Wenn Goethe einmal gesagt hat, „nur die Lumpen sind bescheiden", dann halten wir uns an dieses Wort, mögen sanfte Schleicher oder zartbesaitete Jungfern darüber aus durchsichtigen Gründen auch erschrecken. Die nationalsozialistische Staatsführung hat nicht die geringste Ursache, ihre Erfolge zu verbergen. Sie braucht sich dabei nicht mit Kleinigkeiten zu brüsten, denn auf allen Gebieten ist Ueberwältigendes geleistet. Die Propaganda will das an das Volk heranbringen. Das Volk soll wissen, was geschaffen wurde, soll die Erfolge kennen und stolz darauf sein. So stärkt die Propaganda den Glauben an die nationale Zukunft. Sie kämpft aber auch unerschütterlich gegen jeden, der diesen Glauben anzutasten wagt. Laut und vernehmlich wird sie jeden beim richtigen Namen nennen, der seine dunklen Interessen mit denen des Volkes verwechseln möchte.

So ist die Aufgabe unserer Propaganda heute nicht geringer, als sie es früher war. Kämpfte sie früher um den Staat, dann heute für den Staat. Eines aber ist ihre ewige Richtschnur: Der Wille des Führers.

Die Streikwelle in Amerika

Jetzt auch 4 Wolkenkratzerhotels betroffen

Detroit, 16. März.

Als Gegenmaßnahme gegen den am Montag völlig unbegründet begonnenen Sitzstreik der Hotelangestellten haben vier Wolkenkratzerhotels am Dienstag ihre Angestellten ausgeschaltet und den Betrieb eingestellt. 2500 Hotelgäste sind von dieser Maßnahme betroffen.

Der große Start zum Zeppelinverkehr 1937

LZ „Hindenburg" trat seine Südamerika-Reise gestern mit fahrplanmäßiger Pünktlichkeit an

Frankfurt a. M., 16. März.

Das Luftschiff „Hindenburg" startete am Dienstag um 20.28 Uhr unter dem Kommando von Kapitän Pruß zu seiner ersten diesjährigen Südamerikafahrt. Die Kabinen des Luftschiffs sind vollbesetzt; außerdem befindet sich eine große Menge Post und Fracht an Bord.

Unter den Fahrgästen befinden sich größtenteils deutsche Geschäftsleute und eine Anzahl Vergnügungsreisende. Hauptschriftleiter Dr. Kattermann macht die Fahrt bis Rio de Janeiro für das „Hakenkreuzbanner" mit. Und außerdem ist Dr. Eckener an Bord, um in Rio de Janeiro an der Einweihung des neuen Luftschiffhafens teilzunehmen, der den Namen des portugiesischen Luftfahrthelden Bartholomeo de Guzmao erhalten wird.

Das Luftschiff wird nach seiner Rückkehr von Südamerika am 27. März durch Einbau von zehn neuen Kabinen für seine erste Nordamerikafahrt vorbereitet werden, die von Frankfurt a. M. aus am 3. Mai erfolgt.

Ein wunderschönes Erlebnis

Einer der beim Start des Luftschiffs mit dabei sein durfte, erzählt:

Mit einem trockenen, einem nassen Auge sind wir nun an diesem zauberhaften, sonnenverklärten Dienstagnachmittag von Mannheim nach Frankfurt gefahren, um dem Start unseres stolzen Luftriesen LZ „Hindenburg" beizuwohnen. Wie gerne hätte jeder von uns einmal für ein paar glückliche Tage den Redaktions-Schreibtisch mit der Zeppelin-Kabine vertauscht, wäre gleich unserm Hauptschriftleiter über Länder und Meere nach dem sonnigen Süden gezogen! Nun — das kameradschaftliche Band, das uns unzerreißbar an der Arbeitsstätte verbindet, läßt uns die Fahrt des Kameraden im Geiste miterleben.

Für diesen Dienstag blieb uns immerhin ein kleiner Abglanz, und zwar der Zeppelin-Start auf dem Weltflughafen, dem wir natürlich unter allen Umständen beiwohnen wollten. Und so zog denn bereits in den frühen Nachmittagsstunden eine kleine Autokolonne des „HB" bei strahlendem Sonnenschein über das Silberband des Führers gen Frankfurt a. M. Wohl jedem der Kameraden mag bei dieser Fahrt, die ihn vorbeiführte an grünenden Fluren, an langsam erwachenden Wäldern zu beiden Seiten der Reichsautobahn, das Erlebnis einer Zeppelinreise vorgeschwebt haben. Ein kleines Wort umkreiste in immer wiederkehrender Folge unser Gespräch: Rio — aus dem rhythmischen Singsang der Motoren klang es heraus — Rio — für so viele ein schöner, lockender Zukunftstraum, für einen unter uns aber glückliches, beseligendes Erlebnis.

Und dann tauchte schließlich aus den Wäldern vor Frankfurt schemenhaft und unwahrscheinlich groß ein Teilstück der gigantischen Zeppelinhalle vor unseren Augen auf, verschwand gleich wieder wie eine Fata Morgana, bis wir dann endlich den riesigen Flugplatz vor uns liegen sahen, dieses unübersehbare Gelände mit der stolzen, wahrhaft königlichen Halle, die sich nun im vollen Glanze der Vorfrühlingssonne präsentierte.

In der Halle des Weltflughafens

Es blieb uns nicht mehr viel Zeit zu einem Bummel durch das lebendigpulsierende Frankfurt, denn schließlich waren wir ja gekommen, um uns einmal in aller Ruhe die Vorbereitungen anzusehen, die der Start unseres „Hindenburg" erfordert.

Während unser Hauptschriftleiter die letzten, notwendigen Formalitäten erfüllte, besorgten wir uns durch die Deutsche Zeppelin-Reederei die erforderlichen Ausweise, die uns das Betreten des Luftschiffhafens Rhein-Main und der Halle gestatteten. Und dann ging es durch Frankfurt hindurch, hinaus zu unserem Zepp, der allerdings vorläufig noch wohlbehütet in der Halle verankert lag. Wie wir erwartet hatten, umsäumte bereits eine Riesenmenge das große Gelände, und ganze Kolonnen Autos strebten dem gleichen Ziele zu.

Ein kleines, von uns allerdings nicht ernst genommenes Rencontre mit einem der allzupflichteifrigen „Zerberusse" am Eingang zur großen Halle, der uns vorerst mal absolut nicht in das „Zepp-Heiligtum" lassen wollte, konnte uns die Laune nicht verderben. Und dann klappte es auf einmal doch recht schnell. Ehrfürchtiges Staunen faßt einen, wenn man im Innern der gewaltigen Halle steht, wenn man — ein winziges Menschlein — von diesem einzigartigen technischen Dom verschlungen wird. Und da liegt er vor uns: silberglänzend, stolz und sieghaft — unser „Hindenburg" in seiner imponierenden Größe, in seiner phantastischen Länge.

Plötzlich läuft der Propeller an einer der Außengondeln an. Herrschaften! Jetzt heißt es aber Hüte festhalten, denn der Taifun, der da an uns, über uns und um uns herumbraust, ist nicht von schlechten Eltern. Geschäftig eilen Monteure und Besatzungsmitglieder durch den Raum und treffen die letzten Vorbereitungen. Besonders interessant für uns ist die Beobachtung der kleinen Gondeln und ihrer Eingänge und Verbindungswege in den „Bauch" des Luftschiffes, aus dem da plötzlich irgendeiner herauskommt und in seine „Gondelkabine" hineinturnt.

Alles geht wie am Schnürchen

Bemerkenswert für uns die absolute Ruhe und Gelassenheit, mit der so ein Start vor sich geht. Keine Schreierei, keine aufgeregten Kommandos — und doch geht alles fix und wie am Schnürchen.

Langsam hat sich inzwischen der Abend herabgesenkt, und wir sehen aus der beleuchteten Halle, wie draußen, vor dem offenen Tor, überall die Positionslichter auf dem Flugplatz aufblitzen.

Schon sind die Besatzungsmitglieder mit dem Luftschiffführer eingestiegen, schon haben die meisten Passagiere Platz genommen — und jetzt heißt es auch für uns, vom Hauptschriftleiter Abschied zu nehmen. Gute Fahrtwünsche — ein kräftiger Händedruck, dessen Erwiderung jedem das Gefühl vermittelt: „Kamerad, könnte ich dich doch auch mitnehmen!" — und dann verschwindet auch er mit den allerletzten im Innern des Luftschiffes.

Und jetzt: ein kurzes Pfeifsignal, ein dumpfes Dröhnen. Die Haltetaue sind aus der Verankerung gelöst worden, und langsam, majestätisch setzt sich der Koloß in Bewegung.

Völlig neuartig und von einer ganz eigenartigen Romantik ist das Bild, das der Zeppelin da draußen im Freien, unter nächtlichem Himmel, bietet. Phantastisch und unwirklich funkeln an den Außenseiten des schattenhaften Riesen die grünen und roten Positionslichter, schimmern die hellen, gelben Laternen am Heck, bis schließlich gleißend hell aus der Führerkabine das Strahlenmeer des Scheinwerfers hervorbricht. Ein einzigartiges, herrliches Erlebnis für die vielen, vielen Menschen, die da staunend in der Dunkelheit stehen und — wie wir — das nächtliche Schauspiel bewundern.

Nun hinauf gen Himmel

Prachtvoll klappen die Startmanöver, — eben die große Drehung nach der Windrichtung — jetzt ist das Schiff frei, ganz frei vom fahrbaren Ankermast, — nur noch an den Tauen festgehalten — und schließlich kommt der große Moment. „Es hebt sich, bewegt sich, schwebt". — Und mit unbändigem Stolz schauen die Tausende, schauen auch wir hinauf zum nächtlichen Himmel, hinauf zu unserem herrlichen Wunderwerk deutscher Technik, das jetzt in eleganter Schleife über dem Flugplatz abdreht — Richtung: Rio de Janeiro!

Schön war das Erlebnis, wunderschön — ein kleiner Abglanz des großen Erlebnisses, das unserem Hauptschriftleiter winkt und das wir ihm aus ganzem Herzen gönnen.

In Kürze

Der Führer hat seiner Majestät dem Schah von Iran zu dessen Geburtstage herzliche Glückwünsche übermittelt.

*

Das englische Flugzeug G—ACVZ ist in der Nacht vom 15. auf 16. März gegen Mitternacht beim Forsthaus Elsdorfer Bürge im Kreis Bergheim (Rheinprovinz) mit drei Insassen abgestürzt und verbrannt. Die Leichen sind aufgefunden worden.

*

Im Rahmen einer Landesstellenleitertagung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda sprach Reichsminister Dr. Goebbels gestern über eine Reihe von aktuellen politischen Problemen innen- und außenpolitischer Art.

*

Das Brüsseler Zivilgericht hat die große Brüsseler Zeitung „Le Soir" wegen Verleumdung Degrelles zu einer hohen Geldstrafe verurteilt. Dieses Urteil macht einer üblen politischen Brunnenvergiftung ein Ende. Die Zeitung hatte Degrelle vorgeworfen, „im Solde Deutschlands zu stehen".

Man muß etwas davon verstehen!

Notwendige Anmerkungen zu Lobsprüchen eines Ahnungslosen auf Ernst Bergmann

In einer verbreiteten und bekannten Zeitungskorrespondenz ist vor kurzem ein „kulturpolitischer Leitartikel" erschienen, der die letzte Veröffentlichung des Leipziger Philosophen Ernst Bergmann „Die natürliche Geistlehre" in einer Weise anpreist, die nicht unwidersprochen bleiben kann. Jede Zeile dieses Aufsatzes verrät eine völlige Ahnungslosigkeit inbezug auf das Gesamtwerk Ernst Bergmanns, ohne dessen Kenntnis eine Beurteilung eines einzelnen Buches nicht möglich ist. Gewiß ist Bergmann ein geistreicher Denker, der in allen philosophischen Denksystemen der Vergangenheit und Gegenwart zu Hause ist, der uns eine Fülle richtiger Einsichten in seinen Büchern vermittelt hat und über eine glänzende Darstellungskunst verfügt. Durch seine Werke „Die deutsche Nationalkirche" und „Deutschland, das Bildungsland der neuen Menschheit", ist Bergmann in den Ruf gekommen, ein Führer der deutsch-nordischen Bewegung zu sein. Sein neuestes Werk trägt auch den bezeichnenden Untertitel „System einer deutsch-nordischen Weltsinndeutung". Dieser Anspruch verpflichtet erst recht zu einer Prüfung des Gesamtwerkes Bergmanns.

In seinem „System" einer deutsch-nordischen Weltsinndeutung" leitet Bergmann, um es ganz kurz auszudrücken, den Geist aus der Natur ab und sagt allen philosophischen und theologischen Denksystemen, die vom Geist als einer übernatürlichen Erscheinung ausgehen, den schärfsten Kampf an. Es ist gewiß ein sehr bestechender Versuch, den Geist als eine biologische Erscheinung zu werten und ihm sein Widersachertum gegen alles Naturhafte zu nehmen. Nun geschieht aber das Merkwürdige: dieser Bergmannsche Geist ist züchtbar! Die Forderung der heutigen Rassenlehre wendet Bergmann also auf den Geist an. Während wir aber im Menschen nur sein rassisches Gezüge wieder herauszüchten, also die Entartung aufhalten und ausmerzen wollen, ist der Bergmannsche Geist etwas ewig Entwicklungsfähiges: „Was sind zehntausend Jahre menschlicher Geistesgeschichte, die bisher abgelaufen sind? Gemessen an erdgeschichtlichen Zeiträumen — eine Sekunde, an kosmischen — ein Nichts. Wir bedauern den Menschen, der vor sechs- oder zehntausend Jahren gelebt hat, um seine Erkenntnisarmut. Wie würde Aristoteles uns beneiden um die Erkenntnisse unserer Erfahrungswissenschaften! Und wie tief ist unser Schmerz, dasjenige Wissen vom Sinn der Welt heute noch nicht zu haben, das der Mensch des Jahres 30 000 besitzen wird! „Hier haben wir wieder den alten Fortschrittsglauben und die alte Entwicklungslehre in einem neuen Gewand. Bergmanns Denken ist alles andere als eine deutsch-nordische Weltsinndeutung, zumal wenn sie noch mit dem urrömisch-katholischen Anspruch auftritt, „alleir die Wahrheit" zu sein. Bergmann ist ein abstrakter Naturalist, der selbst seine an sich manchmal fruchtbaren Erkenntnisse in einem System erstarren läßt. Würde er wirklich von der Natur ausgehen und ihrer Mannigfaltigkeit und sie zum Maßstab nehmen, so würde er sich sehr schnell neben seine eigenen Theorien setzen.

Um aber den Charakter des Geistes, den Bergmann hier verkündet, wirklich festzustellen und zu erfassen, muß man vor allem sein bisheriges Hauptwerk „Erkenntnisgeist und Muttergeist" kennen. Ein Werk, das jedem deutsch-nordischen Empfinden geradezu ins Gesicht schlägt. Hier ist der unverschleierte Bergmann, in diesem Werk erscheint „das Bewußtseintier" Mensch als das unglücklichste aller Lebewesen, aufgespalten in das „naturhaft asoziale männliche Geschlechtstier", das durch das naturhaft soziale und deshalb zur Staatenbildung berufene mütterliche Geschlecht erst mühsam „seßhaft" gemacht worden ist. Vor allem hat Bergmann in diesem Werk an der bei den einzelnen Rassen grundsätzlich verschiedenen Stellung der Geschlechter zueinander konsequent vorbeigesehen. Diese ganze unnordische Geschlechtersoziologie ist menschheitlich ausgerichtet. (Dieses menschheitliche Denken kommt auch in dem viel gelesenen Buche „Deutschland, das Bildungsland der neuen Menschheit" zum Vorschein, wo Bergmann geradezu von einem deutschen „Bildungsimperialismus" spricht.) Die bei Spengler am Rande angemerkte „Todfeindschaft der Geschlechter", aus ihrer angeblich unüberbrückbaren Wesensverschiedenheit heraus ist hier zum System erhoben. Zum Zeugen für solche Lehre ruft Bergmann immer wieder die Natur an. Er gerät dabei aber in ein Gewirr von Widersprüchen. Wie aber sollen wir erst seine „natürliche Geistlehre" ernst nehmen, wenn nach Bergmann das männliche Erkenntnisstreben nichts anderes ist, als „transformierter Sexualdienst", wenn der Mann als alleiniger Träger des Erkenntnisgeistes im Grunde seines Herzens und Denkens, immer Nomade bleibt"? Einmal redet Bergmann dem Muttergeist und dem Mutterrecht das Wort, die wieder zur Herrschaft kommen sollen, dann wieder dem männlichen Erkenntnisgeist, der uns die „deutsch-nordische Weltsinndeutung" bringt. „Die ganze männliche Weltanschauung und Sozialpolitik ist hysterisch. Und war es immer!" sagt Bergmann an einer anderen Stelle. Wie kann man nach einem solchen Urteil über sein eigenes Geschlecht selbst noch mit einem Werk wie die „natürliche Geistlehre" hervortreten und sie den Menschen als die Wahrheit anpreisen! Bergmann hat sich auf seinem ureigensten Forschungsgebiet selbst ad absurdum geführt.

Bergmanns Weltbild kann nie das nordische sein. Wenn auch sein Buch „Die deutsche Nationalkirche" auf den Index gesetzt worden ist, so ist das noch lange kein Führerausweis für eine deutsch-nordische Haltung.

„Carmina burana"

Eine szenische Kantate

Die Städtischen Bühnen Frankfurt a. M. haben das neueste Werk von Carl Orff „Carmina burana", eine szenische Kantate für Soli, Chor und Orchester, noch für diese Spielzeit zur Uraufführung erworben. Carmina burana nennt man eine Handschrift aus dem 13. Jahrhundert, die vorwiegend Studentenlieder enthält und im Kloster Benediktbeuren aufgefunden wurde. Die Lieder sind ihrer Zeit entsprechend teils in mittelhochdeutscher, teils in lateinischer, teils auch in altfranzösischer Sprache geschrieben. Ihr Inhalt ist voll unverhörten Lebensoptimismus. Sie wirken nicht im mindesten historisch, sondern sind heute noch von unmittelbarer Lebendigkeit. Aus dieser Einstellung heraus schuf Carl Orff sein Bühnenwerk „Carmina burana", das als szenische Kantate gleich einem Welttheater wirkt. Eine Aufführung dieser Kantate stellt ihre Mittler vor völlig neue Aufgaben und bietet besonders heute interessante Möglichkeiten. Generalintendant Hans Meißner wird die szenische Einstudierung übernehmen und Operndirektor Bertil Wetzelsberger die musikalische Leitung.

Erfolg eines Mannheimer Künstlers. Dr. Fritz Staudinger, der seine letzte Ausbildung bei Heinrich Hölzlin vom Nationaltheater erhielt, wurde für die kommende Spielzeit als erster lyrischer Tenor und jugendlicher Held an das Stadttheater in Trier verpflichtet.

Großer Erfolg Max Kergls im Deutschlandsender Berlin. Auf Einladung von Generalmusikdirektor Stange spielte Max Kergl die Chaconne von Bach für Solovioline, das A-dur-Violinkonzert von Mozart mit Orchester u. a. mit größtem Erfolg. Es wurde ihm daraufhin die Stelle des 1. Konzertmeisters am Deutschlandsender unter günstigen Bedingungen angetragen.

MARCHIVUM

Die Welt der Volksgenossin

Kleiner Streifzug durch das Wirkungsfeld der NS-Frauenschaft im Gau Baden

Es gehörte zu den Begleiterscheinungen der Revolutionen unserer Neuzeit, daß „Freiheit und Gleichberechtigung" der Frau als sozialistische Errungenschaft ersten Ranges gepriesen wurde. Rosa Luxemburg, die jüdische Megäre aus Galizien, verkündete 1918 die Erlösung aus der moralischen Sklaverei des Bürgerstaates, im Nachkriegsdeutschland trieben emanzipierte Weiber ihr parlamentarisches Unwesen, im heutigen Sowjetrußland und in Rotspanien leisten Frauen „gleichberechtigte" Männerarbeit und stehen hinter den Maschinengewehren. Daß sich diese Verleugnung der Natur an den anormalen Theoretikern des Marxismus selbst schon gerächt hat, beweisen die zerrütteten Eheverhältnisse der rot beherrschten Länder und ihr maßloses Kinderelend.

Der Nationalsozialismus sieht die Natur so, wie sie von der Vorsehung geschaffen wurde. Es gibt — um mit den Worten des Führers zu sprechen — zwei Welten im Leben eines Volkes: die Welt des Mannes und die Welt der Frau. Die Natur hat es richtig eingeteilt, daß sie den Mann vor die Familie stellt und ihm eine weitere Verpflichtung aufbürdet, den Schutz des Volkes, der Gesamtheit.

Die Welt der Frau ist die Familie, ihr Mann, ihre Kinder, ihr Heim. Hier findet sie ihr Glück. Von hier aus öffnet sich ihr Blick für das große Gesamte und von hier aus ist eine unermeßliche Weite von Arbeitsmöglichkeiten für die Frau da.

In Vordergrund: Die Hauswirtschaft

Wer sich im Wirkungsgebiet des unter Führung der NS-Frauenschaft stehenden Deutschen Frauenwerkes umsieht, erhält einen Begriff, welche Gesetze das Handeln der nationalsozialistischen Volksgenossin von heute bestimmen und wie sie bemüht ist, den Weg freizumachen, den eine falsche Zeit zugeschüttet hat.

An erster Stelle steht im Augenblick die Arbeit in der Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft, die mit dem neuen Vierjahresplan außerordentliche Bedeutung für den Kampf um unsere Ernährungsfreiheit gewonnen hat. Durch volkstümliche und überzeugende Vorträge, hauswirtschaftliche Kurse, die Tätigkeit der Beratungsstellen, durch Probekochen und Herausgabe des jahreszeitlich-bodengebundenen Küchenzettels werden den Volksgenossinnen die Augen geöffnet für die Auswirkungen ihres täglichen wirtschaftlichen Handelns auf die Gesamtheit.

An „Modell" lernt die junge Frau die Behandlung des Säuglings

Bei uns in Baden fanden beispielsweise allein im letzten Jahr 300 acht- bis zehntägige Kurse in den Dörfern und kleineren Städten statt, bei denen geschulte Frauen am praktischen Beispiel zeigten, wie man durch richtige Küchenführung zur deutschen Nahrungsfreiheit seinen Beitrag leisten kann. Die Beratungsstellen in den großen Städten sind das ganze Jahr über in Betrieb und erfreuen sich der regsten Anteilnahme aller Frauenkreise. Daß der Kampf gegen den Verderb zu mindestens 80 v. H. von der Hausfrau geführt wird, bedarf kaum einer besonderen Erwähnung.

Wege zum schönen Alltag

Zur Gesundheit an Leib und Seele gehört aber nicht nur eine richtige Ernährung, sondern auch eine zweckmäßige und unseren kulturellen Ansprüchen entsprechende Wohnungsgestaltung, die zum großen Teil nicht vom Geld, sondern vom guten Geschmack abhängt. Es gehört eine vernünftige Lebensführung dazu, mit natürlichem Ausgleich zwischen Arbeit und schöngestalteter Freizeit.

An allen diesen Aufgaben hat die Frau des Hauses entscheidenden Anteil; oft liegt die Sorge für die lebensnotwendigen Vorgänge ausschließlich in ihrer Hand. Die Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft ist dabei, sie zum vollen Bewußtsein dieser Verantwortung zu führen und ihr die Mittel zu zeigen, die sie braucht, um mit innerer Sicherheit ihren Aufgaben gerecht zu werden.

Ein anderes Kapitel

Mit der Gründung des Reichsmütterdienstes hat die Reichsfrauenführerin einen neuen Frauenberuf, den der Mütterschulungsleiterin und Wanderlehrerin für Mütterschulung, geschaffen. Der Mütterdienst ist Erziehungs- und Bildungsstätte der jungen Frauen und Mädchen im wahren Sinne des Wortes.

Die Lehrgänge, die überall in Stadt und Land veranstaltet werden, umfassen Kurse in Gesundheits- und Säuglingspflege, im Nähen und Kochen und allen Gebieten, die für Frau und Mädchen Bedeutung haben. Ein Lehrgang umfaßt auch hier etwa zehn Abende, und jede Volksgenossin kann daran teilnehmen.

35 eigens ausgebildete Wanderlehrerinnen sind in unserem Gau tätig und werden von einer großen Zahl nebenamtlicher Helferinnen unterstützt. Sie bringen nicht nur das sachliche Wissen und die technische Fertigkeit mit, sondern sind nach freiwilliger, intensiver Schulung in der Lage, nationalsozialistische Haltung vorzuleben und haben den Willen, die Frauen dazu zu führen, daß sie die Maßnahmen des Staates verstehen und freudig bejahen lernen.

Zahlen sprechen...

Während im Jahre 1935 in Baden 280 Kurse dieser Art stattfanden, in denen 12 800 junge Frauen erfaßt wurden, waren es im Jahre 1936 schon 410 Kurse mit über 18 000 Frauen und Mädel und in diesem Jahr werden es weit mehr sein. Die größeren Städte Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Pforzheim und Freiburg haben ihre stehenden Mütterschulen, in denen — ähnlich der Abteilung „Volkswirtschaft — Hauswirtschaft" — das ganze Jahr über Kurse durchgeführt werden. Diese Mütterschulung bildet gewissermaßen das Herzstück der nationalsozialistischen Frauenarbeit. Ihre Aufgabe ist die Heranbildung körperlich und seelisch tüchtiger Mutter, die der Erziehung und Pflege von Kindern gewachsen sind und vor allem die Ueberzeugung von den hohen Pflichten der Mutterschaft in sich tragen.

Sie helfen, wo die Bewegung sie braucht

Schnappschuß aus einer Lebensmittel-Ausgabestelle des WHW Aufn.: NS-Frauenschaft (2)

Denn: hat nicht der übermenschliche Kampf des Führers, Anstrengungen und harte Arbeit unseres ganzen Volkes um den nationalsozialistischen Aufbau erst dann ihren Sinn, wenn das Volk weiterlebt und mit Millionen Kindern neue gesunde Geschlechter heranwachsen?

Um dieses Herzstück gruppiert sich eine große Zahl weiterer Arbeitsgebiete, die im einzelnen zu beschreiben nicht Aufgabe weniger Zeilen sein kann. Da ist die im Wachsen begriffene Spielschar für die Kleinen, die Abteilung Grenzland und Ausland, der Hilfsdienst und vor allem die volkswohlfahrtliche Unterstützung durch Heimarbeit und Basare der Nationalsozialistischen Frauenschaft. Ganz kurz seien hier einige besonders auffällige Zahlen dieser sozialistischen Tätigkeit angeführt: die nationalsozialistischen Frauen im Kreis Mannheim sammelten im Jahr 1936 492 126 Pfunde im Wert von 123 031 RM, Brotgutscheine wurden insgesamt für 15 069 RM verkauft. In den Vororten und Landortsgruppen wurden 83 Zentner Obst und 17 Zentner Gemüse eingekocht und der NS-Volkswohlfahrt zur Verfügung gestellt. Das Verpacken und Richten der Pfundspende wird ebenfalls von unseren Frauen ausgeführt. Sie wird auch ausgegeben.

Staatl. Fachingen
Fachingen
leistungssteigernd

Die gemeinsame Welt

Ihre kulturelle und weltanschauliche Ausrichtung erhalten die Mitglieder der NS-Frauenschaft in ihren monatlichen Pflichtabenden. Die Führerinnen werden in der Gauschule erfaßt, die jetzt vom bisherigen Standort Bruchsal nach Oberkirch verlegt wird.

Wir sehen: wie die nationalsozialistischen Frauen und Mädchen in den Kampfjahren auf ihre Art treueste Arbeits- und Lebensgenossen der Nationalsozialisten gewesen sind, so geben sie heute der Einbeziehung der Volksgenossin in das öffentliche und mehr noch in das seelische Leben der Nation klare Richtung.

Die Bewegung setzt die Gleichwertigkeit dadurch in die Tat um, daß sie Mann und Frau ihre wesensgebundenen Aufgaben zuteilt. Wir bauen die gemeinsame Welt der beiden Geschlechter auf bei der jedes seine Arbeit erkennt, die es nur allein tun kann und allein tun muß.

Der Weg der NS-Frauenschaft in Baden

Seit zehn Jahren organisierte Nationalsozialistinnen / 1927 wurde die erste Ortsgruppe gegründet

Beim Reichsparteitag 1927 in Nürnberg trat zum erstenmal der Deutsche Frauenorden aus Berlin in Erscheinung unter Führung von Parteigenossin Elsbeth Zander. Sie wurde von der Gauleitung Baden aufgefordert, einen Vortrag in der Ortsgruppe der NSDAP Karlsruhe zu halten. Sie klärte die Frauen über die Notwendigkeit auf, ihre Arbeit in den Dienst der Bewegung zu stellen, worauf Gauleiter Robert Wagner die älteste Parteigenossin, Frau Hildebrandt, bat, die Frauen zusammenzufassen. So wurde im Spätjahr 1927 die Ortsgruppe Karlsruhe gegründet, die noch sehr klein war, weil nur Parteigenossinnen aufgenommen wurden.

Die Hauptarbeit der Frauen, die nun wöchentlich in einem Privathaus zusammenkamen, bestand im Nähen von Hakenkreuzfahnen, Hakenkreuzbinden und Braunhemden, was damals mit großen Schwierigkeiten verbunden war, denn einmal war nur wenig Geld vorhanden, und zum anderen hatte nur ein Geschäft den Mut, die erforderlichen Stoffe zu führen.

Nach Erweiterung des Arbeitsgebietes wurden zwei Stockwerke in der Leopoldstraße gemietet. In diesen Räumen errichtete man eine Nähstube, in der geschenkte Kleidungs- und Wäschestücke geflickt und umgearbeitet wurden und außerdem fanden bedürftige durchreisende Parteigenossen Unterkunft und Beköstigung.

1931 legte Pgn. Hildebrandt aus gesundheitlichen Gründen ihr Amt nieder, und Pgn. Paul trat an ihre Stelle. Inzwischen waren in Baden noch mehrere Ortsgruppen entstanden, vor allem in Mannheim, Heidelberg und Freiburg, so daß Gauleiter Robert Wagner die Parteigenossin Scholtz-Klink als Gauleiterin für den Frauenorden einsetzte, der jetzt die Bezeichnung NS-Frauenschaft erhielt.

Winterhilfswerk im kleinen

Im Gasthaus „Karlsburg" richtete Pgn. Paul eine Winterhilfe ein, in der täglich 80 bis 100 arbeitslose SA-Männer und Parteigenossen gespeist wurden und die vor allem den roten „sozialistischen" Phrasendreschern ein Dorn im Auge war. 1932 wurden von Partei Rednerinnen für den Wahlkampf angefordert. Da es sehr schwer war, solche Rednerinnen zu gewinnen, lag die Hauptlast auf Frau Scholtz-Klink und der Propagandaleiterin Zippelius.

Die Machtübernahme stellte die NS-Frauenschaft vor viele neuen Aufgaben. Die badischen Frauenvereine und Verbände wurden gleichgeschaltet, und Frau Scholtz-Klink errichtete die ersten weiblichen Arbeitsdienstlager.

Reichsfrauenschaftsführerin — eine von uns

Der Anfang des Jahres 1934 stand unter dem Wechsel der Leitung, da Frau Scholtz-Klink als Reichsfrauenschaftsführerin nach Berlin gerufen wurde.

Die soziale Arbeit, die in den Kampfjahren die Hauptaufgabe der NS-Frauenschaft bildete, wurde von der NSV übernommen und weitergeführt unter opferwilliger Mitarbeit unserer Frauen. Durch den immer weiteren Ausbau der Schulungs- und Kulturarbeit werden unsere Frauen wieder vertraut mit echt deutschem und nationalsozialistischem Gedanken- und Kulturgut. Die Gauamtsleitung der NS-Frauenschaft liegt heute in Händen der Gaufrauenschaftsleiterin von Baltz.

Aufn.: M. Schüßler

Frauen halten mit, wo immer es ging

MARCHIVUM

Mussolini ist jetzt in Tripolis

Mit Salutschüssen empfangen

Rom, 16. März. (HB-Funk.)

Tripolis prangte am Dienstag anläßlich des Besuches des italienischen Regierungschefs im Flaggenschmuck. Salutschüsse verkündeten gegen 20 Uhr das Nahen des Duce, der von Prinz Caramanli, einem Mitgliede des ältesten und vornehmsten arabischen Weltgeschlechts, mit einer Ansprache begrüßt wurde. In der Begleitung Mussolinis befanden sich der Generalgouverneur von Libyen, Marschall Balbo, Kolonialminister Lessona, Parteisekretär Starace, sowie die drei Staatssekretäre Pariani (Heeresministerium), Cavagnari (Marineministerium) und Valle (Luftfahrtministerium).

Ernennungen in der Wehrmacht

und Veränderungen bei Heer und Marine

Berlin, 16. März.

Der Führer und Reichskanzler hat mit Wirkung vom 1. April 1937 ernannt:

beim Heer:

den General der Artillerie v. Brauchitsch, bisher Kommandierender General des 1. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis I, zum Oberbefehlshaber des Gruppenkommandos 4;

die Generalleutnante von Küchler, bisher Inspekteur der Kriegsschulen, zum Kommandierenden General des 1. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis 1; von Riebelschutz, bisher Kommandeur der 11. Division, zum Inspekteur der Kriegsschulen;

die Generalmajore Volk, bisher Kommandeur der 1. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der Kavallerie-Schule; Bader, bisher Artillerie-Kommandeur 2, zum Kommandeur der 2. Division; Strecker zum Kommandeur des IR. 4; Bock zum Kommandeur der 11. Division;

den Oberst von Mackensen, bisher Chef des Generalstabes des 10. Armeekorps, zum Kommandeur der 1. Kavallerie-Brigade;

bei der Kriegsmarine:

den Konteradmiral Rother, bisher Kommandeur des Sperrversuchskommandos, zum Inspekteur der Sperrwaffeninspektion.

Mit dem 1. April wurden versetzt: der Generalleutnant Freiherr von Dalwigk zu Lichtenfels, bisher Kommandeur der Kavallerieschule, zu den Offizieren zur Verfügung des Oberbefehlshabers des Heeres in Berlin; der Generalmajor Bertram, bisher Kommandant von Stettin, zum Reichskriegsgericht.

Mit dem 31. März 1937 ist der Abschied aus dem aktiven Wehrdienst bewilligt: dem Generalleutnant Gercke, bisher Kommandeur der 2. Division.

Die HJ schreibt ihre Geschichte

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 17. März

Der Reichsjugendführer hat angeordnet, daß der einzigartige Weg der nationalsozialistischen Jugendbewegung in würdiger Form für die Nachwelt aufgezeichnet wird. Zu diesem Zwecke soll bis zum 1. August jeder der 418 Banne der Hitlerjugend eine Chronik über die örtliche Entwicklung der HJ aufstellen und dem Organisationsamt der Reichsjugendführung zur zentralen Bearbeitung übergeben. Diese Geschichte wird von der Jugend selbst geschrieben, die ihren Stoff aus dem eigenen Kampf und der lebendigen Gegenwart erhält.

KdF kommt in jedes Dorf

Großzügige Feierabendgestaltung wird Landflucht bannen

Berlin, 16. März

Der Reichsbauernführer und Reichsminister Walther Darré hat verfügt, daß die Feierabendgestaltung auf dem Lande von der NS-Gemeinschaft „Kraft-durch-Freude" übernommen wird. Die zuständigen Dienststellen des Reichsnährstandes haben der NS-Gemeinschaft „Kraft-durch-Freude" beratend zur Seite zu stehen.

Zu dieser Anordnung erlassen Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsminister Walther Darré einen Aufruf „An das deutsche Dorf!", in dem es u. a. heißt:

Das Reich des Führers hat euch Bauern den Hof gesichert. Auch die Arbeiter, Handwerker und Gewerbetreibenden auf dem Lande haben damit wieder eine gesunde und stabile Grundlage ihrer Wirtschaft erhalten. Jedoch dieser ungeahnte wirtschaftliche und berufliche Aufschwung des Dorfes genügt nicht, um die Gefahren der Landflucht und Entvölkerung des Dorfes zu bannen. Der deutsche Mensch will mehr als essen, trinken, wohnen und sich kleiden. Bauer und Arbeiter, alle diese schaffenden Menschen verlangen, daß sie der deutschen Kultur in allen ihren Sparten und Errungenschaften teilhaftig werden.

Deshalb haben wir, der Reichsbauernführer und der Reichsorganisationsleiter, volles Einvernehmen darüber erzielt, die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" mit ihren vielfachen Einrichtungen auf allen Gebieten des deutschen Kulturlebens und ihren großzügigen, fast unerschöpflichen Hilfsmitteln zum Nutzen und Segen des deutschen Dorfes voll einzusetzen. Diese umfassenden Maßnahmen sollen unterstützt und ergänzt werden durch eine in großzügiger Gemeinschaftsaktion durchzuführende würdige Um- und Ausgestaltung aller Säle und Feierabendräume und durch Errichtung und Ausbau von Lesehallen, Büchereien und Sporteinrichtungen.

Das deutsche Dorf war in größter Gefahr! Die wirtschaftliche Rettung ist gelungen! Jetzt gilt es, das Dorf als ewigen Jungbrunnen des Volkes auch kulturell zu erhalten und neu zu beleben. Unser Ruf gilt allen! Ihr Menschen des Dorfes, vor allem ihr Bauern, Landarbeiter, Handwerker und Gewerbetreibende: erwartet keine Wunder von draußen, faßt selber an, packt zu! Ihr Menschen der Stadt aber bedenkt, daß ihr alle einmal aus dem Dorfe gekommen seid und erweist dem Dorfe euren Dank! Helft mit!

Kraft-durch-Freude! Unter dieser Parole werden wir alles meistern! So will es der Führer!

Moskau meldet Judenzuwachs

im Rate der sowjetrussischen „Volkskommissare"

Moskau, 16. März (HB-Funk)

Die Moskauer Presse veröffentlicht Verfügungen des sowjetrussischen Zentralausschusses über eine Reihe von Neuernennungen im Rat der Volkskommissare. Danach wurde Moses Granowski, ein Jude, zum stellvertretenden Volksjustizkommissar ernannt. Völlig umgebildet wurde das Gesundheitskommissariat. Sein bisheriger Leiter Kaminski wurde wegen der haarsträubenden Zustände, die in den letzten Monaten in den Krankenhäusern und Kliniken aufgedeckt wurden, entlassen und zu seinem Nachfolger wurde Sergiew ernannt. Seine Stellvertreter wurden Frau Carlawowa und Kantorowitsch, ebenfalls ein Jude.

Mit Saveniagin, der, wie gemeldet, in diesen Tagen zum stellvertretenden Schwerindustriekommissar ernannt wurde, sind damit drei weitere Juden in den Rat der Volkskommissare eingezogen.

Seltsame Propagandatage

des polnischen Westverbandes

Kattowitz, 16. März. (HB-Funk.)

Der polnische Westverband hatte in seiner Generalversammlung am 15. September 1936 in Kattowitz die Polonisierung von Handel und Gewerbe in Ostoberschlesien angekündigt.

Diese Aktion begründete er damit, daß Handel und Gewerbe „übermäßige Einflüsse des Deutschtums" aufwiesen und in Läden und Handwerkstätten die deutsche Sprache vorherrschend sei. Der Westverband veranstaltet nunmehr im Zusammenhang damit in der Zeit vom 14. bis 24. März „10 Propagandatage für die polnischen Kaufleute und das polnische Handwerk in Ostoberschlesien". In dieser Zeit soll nach den Ankündigungen des Hauptausschusses durch Plakate und Flugblätter, in Versammlungen und Appellen die Bevölkerung Ostoberschlesiens aufgefordert werden:

1. Ihren Bedarf ausschließlich beim polnischen Kaufmann und Handwerker zu decken.

2. Von den Handwerkern und Kaufleuten zu verlangen, daß sie ihre Zugehörigkeit zu polnischen Berufsverbänden durch Schilder bekanntgeben.

3. Zu verlangen, daß in Geschäften und Werkstätten ausschließlich in polnischer Sprache bedient wird.

Der polnische Westverband will durch diese Aktion erreichen, daß „in den weitesten Bevölkerungskreisen eine Bewegung für planmäßige Bekämpfung der nichtpolnischen Einflüsse im ostoberschlesischen Mittelstand entsteht.

DAUERWELLEN-
P 2, 7 sehr gut und preiswert REINARDT

Sir Austin Chamberlain †

Englands Locarno-Außenminister

London, 16. März (HB-Funk)

Sir Austen Chamberlain, der bekannte konservative Außenpolitiker, im am Dienstagabend im Alter von 73 Jahren in London gestorben.

Sir Austen Chamberlain war durch eine leichtere Erkältung in den letzten Tagen gezwungen, das Haus zu hüten. Er wurde am Dienstag von einem Herzschlag ereilt, als er in seine Bibliothek gehen wollte. Er brach bewußtlos auf der Treppe zusammen und war innerhalb weniger Minuten tot.

Sir Austen Chamberlain war der angesehenste unter den älteren Staatsmännern der Konservativen und galt lange als der eigentliche Leiter der englischen Außenpolitik. Er hat in seinem Leben eine Fülle von Staatsämtern bekleidet. Er ist zweimal Schatzkanzler, mehrfach Außenminister, Indienminister und außerdem Mitglied des Kriegskabinetts gewesen. Sir Austen Chamberlain wurde in Birmingham als der älteste Sohn des berühmten Staatsmannes Joseph Chamberlain geboren, der als der Schöpfer des neuen britischen Reiches gilt. Sein Vater ließ ihm eine ausgezeichnete Erziehung angedeihen und ließ ihn insbesondere in Deutschland und Frankreich studieren. Bereits mit 28 Jahren wurde Chamberlain ins Unterhaus gewählt, dem er somit über 45 Jahre angehört hat. Seine Laufbahn als Minister begann er 1895, in welchem Jahre er zum Zivillord der Admiralität ernannt wurde. 1900 wurde er Finanzsekretär des Schatzamtes, 1902 Postminister, 1903 Schatzkanzler, 1913 Vorsitzender der Kommission für indische Finanzen und Währung und 1915 Minister für Indien. Von 1917 bis 1918 gehörte er dem Kriegskabinett als Minister ohne Portefeuille an. 1918 übernahm er erneut das Schatzamt, 1919 bis 1921 war er Lordsiegelbewahrer und Führer des Unterhauses. Vom November 1924 bis Juni 1929 war er Außenminister. 1931 übernahm Chamberlain zum letzten Male ein Staatsamt, und zwar als Marineminister. Seit diesem Zeitpunkt hat er kein Ministeramt mehr innegehabt, ist jedoch der maßgebliche Ratgeber der Konservativen Partei in allen außenpolitischen Fragen geblieben. Er ist seiner Zeit am Abschluß des Locarnovertrages maßgeblich beteiligt gewesen.

Chamberlains Tod hat außerordentliches Aufsehen in England erregt, da er ein ungewöhnlich großes Ansehen in allen politischen Kreisen genoß.

Die **Konfirmandenuhr**
vom Fachgeschäft
L. Köhler im Rathaus früher O 7, 4

Ein zweiter Fall Borchgrave?

London, 16. März.

Nach in London vorliegenden Meldungen hat sich der nationale Sender Burgos mit dem plötzlichen Tod des Geschäftsträgers von Kuba und Haiti in Madrid, Manuel Pichardo, beschäftigt. Der Sender spricht die Vermutung aus, daß der Diplomat von den Bolschewisten ermordet wurde, weil er nationalgesinnte Flüchtlinge unterstützt habe.

Kleine Bücherstunde

Unter dem Titel „Du und das Leben" erschien von Prof. Dr. K. v. Frisch im Ullstein-Verlag, Berlin, eine moderne Biologie für jedermann. In absolut leicht verständlicher Weise wird hier die Frage des menschlichen Werdens und Vergehens behandelt. Wenn man berücksichtigt, wie wichtig gerade heute im Hinblick auf die Gesetzgebung über die Erbkrankheiten die Kenntnis biologischer Vorgänge ist, dann wird man verstehen, daß dieses ausgezeichnete Buch eine Lücke auf dem Büchermarkt ausfüllt. Es gibt gewiß viele Bücher, die das gleiche Gebiet behandeln, wohl aber keines, das in einer so allgemeinverständlichen und vor allen Dingen dezenten Form uns das Wesen der Dinge nahebringt. Der Text wird von 212 Zeichnungen und vier mehrfarbigen Tafeln unterstrichen und ergänzt. Der wohlfeile Preis (broschiert 5 Reichsmark, Ganzleinen 6,80 Reichsmark) wird sicher zur Volkstümlichkeit dieses Buches beitragen.

Hans Meierhofer schenkt dem Naturfreund mit seinem im Bibliographischen Institut AG, Leipzig, erschienenen Buch „Wunder am Wege" ein herrliches Werk. Knapp und meisterhaft zeichnet er uns ein Bild des pflanzlichen Lebens, schildert er uns, wie aus dem winzigen Samen die Pflanze wächst. Selten wird ein so lehrreiches Thema so unterhaltsam behandelt wie hier, ganz abgesehen davon, daß aus jeder Zeile Meierhofers nicht nur der Naturbeobachter, sondern ein von der Naturliebe erfüllter Mensch spricht. Dem Buch „Wunder am Wege" (in Leinen 5,80 Reichsmark) wünscht man gerne recht viele Freunde.

Im Verlag Breitkopf & Härtel, Leipzig, erschienen die Jahrbücher der Wehrmacht und das Jahrbuch für Sozialpolitik und das Jahrbuch der deutschen Wirtschaft. Die Jahrbücher der deutschen Wehrmacht gliedern sich in das Jahrbuch der deutschen Luftwaffe, der deutschen Kriegsmarine und des deutschen Heeres. Alle drei Bücher können sowohl als Einzelband (je 3 Reichsmark, Ganzleinen) oder in einer geschmackvollen Kassette erworben werden. Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Hermann Göring, gab dem Jahrbuch über die Luftwaffe ein Geleitwort mit auf den Weg, während im Jahrbuch des deutschen Heeres der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Fritsch, mannhafte Worte als Einleitung findet. In allen drei Büchern finden die Freunde unserer Wehrmacht jeweils aufschlußreiche Aufsätze über Art, Aufgabe und Leistung der einzelnen Wehrmachtsteile. Der rein unterhaltende Teil fehlt ebenfalls in keinem der drei Jahrbücher über die Wehrmacht. Zahlreiche Abbildungen ergänzen den Text und machen die Bücher zu Schmuckstücken eines jeden Bücherschrankes.

Mit der gleichen Aufmerksamkeit wurden das Jahrbuch für Sozialpolitik und das Jahrbuch der deutschen Wirtschaft (gebunden je 4,80 Reichsmark) gestaltet. Das Jahrbuch für Sozialpolitik gibt Aufschluß über die umfangreiche Arbeit der nationalsozialistischen Regierung auf allen Gebieten des sozialen Lebens. Das Buch ist somit für den Sozialpolitiker, wie aber auch für jeden anderen Volksgenossen ein interessanter Querschnitt der deutschen Sozialarbeit. Das Jahrbuch der deutschen Wirtschaft unterrichtet umfassend über die großen Aufgaben und weit gespannten Ziele der neuen deutschen Wirtschaftspolitik. Es kommen bevorzugt Persönlichkeiten zu Wort, die selbst an der Neugestaltung der deutschen Wirtschaft mitgearbeitet haben. Dadurch bekommt der Leser eine authentische Uebersicht über Wesen und Ziel der nationalsozialistischen Wirtschaft. Zahlreiche Statistiken erleichtern die Uebersicht und ergänzen gleichzeitig den Text. Alles in allem: Ein Buch für jeden Volksgenossen, der auch nur im geringsten etwas mit der Wirtschaft zu tun hat.

Im Verlag H. Hugendubel, München C 1, erschien von H. M. Petersen „Gebt dem Kaiser was des Kaisers ist" (388 Seiten, gebunden 7,50 Reichsmark) ein Roman aus der Zeit nach dem 30jährigen Kriege. Mit unerhörter Spannung schildert Petersen den Kampf der Frankfurter Bürgerschaft gegen das frivole Gebaren der Patrizier und der Juden. Im Mittelpunkt der dramatischen Schilderung steht der Lebküchler Fettmilch, der aus seinem Gerechtigkeitssinn heraus den Kampf gegen den Kaiser und die diesen als Schutzherrn preisenden Juden wagt. Das Buch klingt aus in einem tragischen Konflikt, der die Judenschaft siegen läßt, weil es ein schwacher Kaiser so will.

Es ist nicht von ungefähr, daß auf dem Büchermarkt zahlreiche literarische Werke erscheinen, die sich irgendwie mit dem Bolschewismus und seiner Herrschaft befassen. Im Verlag Junge Generation, Berlin, erschien ein Buch, das in mehr als einer Hinsicht eine weite Verbreitung verdient. H. Kutschabski schrieb „Im Geheimzeichen der Otamane". Das Buch handelt von der unbändigen Liebe ukrainischer Bauern zur Heimat und ihrer Abwehr gegen die Bolschewistenherrschaft. Seite um Seite wächst die Spannung. Ob es sich nun um „Sotnyk", den rätselhaften Anführer der Volksbewegung gegen die Tschekisten, oder um den 12jährigen Mischka handelt, der seine in den Wirren verlorene Schwester sucht — immer führt das Buch zu den reinen Höhen heldischen Einsatzes für Volk und Heimat. Erfüllt sich auch das Schicksal der gegen die blutgierige Tscheka Aufständischen im Tode, lichtvoll bleibt trotz allem der Ausklang des Buches: Mischka und seine Schwester Njura retten sich in eine glücklichere Zukunft.

Spanien steht augenblicklich immer noch im Mittelpunkt des Interesses. Kein Wunder, daß auch schon die ersten Bücher über das Fronterleben in dem blutigen spanischen Bürgerkrieg erschienen sind. Verlag Scherl, Berlin, brachte die Kriegserlebnisse eines freiwilligen englischen Kampffliegers bei der nationalen Armee („Luftkampf über Spanien", von C. Everard, 105 Seiten, leicht kartoniert 1,25 Reichsmark), das in fesselnder Weise den Luftkampf gegen die Bolschewisten auf der iberischen Halbinsel schildert. Der Verfasser vermeidet es, sich bombastisch auszudrücken. Seine Schilderung ist klar und nüchtern und entbehrt nicht der Spannung, die man erwartet, wenn man das Werkchen in die Hand nimmt.

Wilhelm Ratzel

Durch Fernsehen zum Welttheater

Gelegentlich eines Presseempfanges äußerte Reichssendeleiter Eugen Hadamovsky über die Ziele des Fernsehens folgendes: Wie uns das Fliegen körperlich von der Erdenschwere erlöste, so wird uns das Fernsehen geistig befreien und zum Beherrscher der Welt erheben. — In einem Menschenalter wird das Fernseh-Gerät in jedem Haus so selbstverständlich sein, wie heute der Volksempfänger oder wie das elektrische Licht im entlegensten Gebirgsdorf. — Die Kunst wird durch Fernsehen zu den einfachsten Mitteln zurückkehren dürfen, die immer die genialsten sind: zum Spiel im Raum, zum Tanz und zum Theater. — Die „Technik" des Bildhauers sehen wir nicht mehr, weil sie Jahrtausende alt ist. Einst wird die Kunst auch die Technik des Fernsehens bezwungen haben. — Unsere Sprache hat ihre Wurzeln im Sehen: nur was wir gesehen haben, können wir beschreiben und schildern. Die Sprache der Wirklichkeit, wie sie uns das farbig-räumliche Fernsehen vermitteln wird, wird auf der ganzen Welt von allen Menschen verstanden und dient darum der Verständigung unter den Völkern am wirksamsten. — Der Rundfunk von heute ist nur eine Vorstufe zum Fernsehen. — Der stumme Film war nur Schrittmacher des Tonfilms, und der Tonfilm ein Vorläufer des farbigen plastischen Films, des „Wirklichkeits-Films". Rundfunk, Film und Theater aber finden ihre Krönung gemeinsam im Fernsehen, im „Welttheater".

MARCHIVUM

Groß-Mannheim

Stöbertage in Sicht

Sie stehen weder rot noch schwarz im Kalender. Kommen dafür urplötzlich über Nacht, wenn die Hausfrau bei Eintritt wärmerer Vorfrühlingstage mit einemmal ihre bekannte Putzfreude kriegt. Meist ist es ein Montag, der dann allerdings oft schon am Spätnachmittag des vorhergegangenen Sonntags den Auftakt findet. Muß noch erst alles im einzelnen aufgezählt werden? Die vorbereitenden Kehrbesenschwingungen, jenes vorzeitige Abnehmen der leise in einem undefinierbaren Grau schimmernden Gardinen? Schließlich das unbarmherzige Entblößen der Zimmerböden von allem tarnenden Teppichzierat. — —

Gehehen wirs nur: Das alles sind Dinge, die für die Männerwelt Anzeichen eines „gemütlichen" Wochenbeginns verheißen! Da stellt sich auch prompt die Vorahnung früherer Tage als unumstößliche Wirklichkeit ein. Du bist überflüssig, wie nur irgend etwas! Dazu hat man schon lange zuvor in einem Frauenblatt sogenannte gutgemeinte Kochrezepte für die Stöbertage gelesen. Mit anderen Worten: Dinge, die den Herren des Hauses richtiggehend aus dem Alltagsgleise werfen. So fehlt dann nur noch das ungeordnete Umherstehen aller Möbelstücke, der ätzende Duft von Lauge und Schmierseife, ausgehängte Fensterflügel nicht zu vergessen...

Doch wie dem schon sei — Stöberzeit ist bei all ihren unangenehmen Begleiterscheinungen untrügliche Kunde vom nahen Lenz. Das mag denn auch die vergrämten Ehegatten mit ihren besseren putzwütigen Hälften gebührend versöhnen. Und das um so mehr, als ja auf männliche Mitwirkung beim Stöberbetrieb von jeder tüchtigen Hausfrau großzügig und dankend verzichtet wird.

Baudarlehen für Kleinwohnungen

Für Mannheim 800 000 RM. vorgesehen

Zum Bau von Eigenheimen und Mietwohnungen gibt die Badische Landeskreditanstalt für Wohnungsbau in Karlsruhe unter bestimmten Voraussetzungen auch im laufenden Baujahr wieder Darlehen an solche Bauherren, die nicht in der Lage sind, die Gesamtherstellungskosten aus der ersten Hypothek und aus eigenen Mitteln zu bestreiten. Die erste Voraussetzung für die Erlangung eines Darlehens aus öffentlichen Mitteln ist jedoch, daß der Bauherr mindestens 30 Prozent der Gesamtherstellungskosten aus eigenen Mitteln aufbringt und daß Wohnungen erstellt werden, deren Lasten oder Mieten für die minderbemittelten deutschen Volksgenossen, namentlich aber für die Arbeiterschaft, tragbar sind. Die nutzbare Wohnfläche soll deshalb bei Mietwohnungen 75 Quadratmeter, bei Eigenheimen 100 Quadratmeter nicht überschreiten. Die Darlehen der Landeskreditanstalt sind mit 1 Prozent zu verzinsen und mit 2 Prozent unter Zuwachs der ersparten Zinsen zu tilgen und an entsprechender Rangstelle durch Hypothekeneintrag zu sichern. Für das Gebiet der Stadt Mannheim stehen im laufenden Baujahr rund 800 000 RM zur Gewährung solcher Baudarlehen zur Verfügung. — Anträge auf Gewährung von Baudarlehen sind bei der Städtischen Wohnungsfürsorge (Amtsgebäude II — Pfälzer Hof) Zimmer 64 einzureichen, wo auch nähere Auskunft über Finanzierungsfragen erteilt wird.

Die Forsythien blühen

Ein zarter, gelber Schimmer liegt jetzt über dem Paradeplatz: Die Forsythien beginnen ihre Blüten zu entfalten. Nun weiß man ganz genau, daß der Frühling nicht mehr weit sein kann. Sind doch diese Ziersträucher nach dem Krokus — der auf den Wiesen teilweise schon wieder dem Verwelken nahe ist — die ersten Blüher des Jahres. Das zarte Gelb dieser Blüten ist aber nicht das einzige, was am Paradeplatz an den nahenden Frühling erinnert, denn auch die Rasen sind mit grünem Gras bedeckt, dessen sattes Grün die frischen Triebe erkennen läßt. Schließlich zeigen noch die vor dem Aufbrechen stehenden Knospen der Fliederbüsche, daß alles zum Lichte drängt und daß es nur einiger warmer Tage bedarf, um die Sträucher zum Grünen und Blühen zu bringen.

An alle ehemaligen Göttinger Studenten. Die Universität Göttingen feiert in den Tagen vom 25. bis 30. Juni ihr 200jähriges Bestehen. Das Sekretariat der Universität bittet die ehemaligen Göttinger Studenten, die an den Feierlichkeiten teilzunehmen gedenken, zwecks Zusendung der Einladungen um Mitteilung ihrer gegenwärtigen Anschriften.

Luftschiffe über der Rhein-Neckar-Stadt

Eine Erinnerung an vergangene Tage / Zum Start des LZ „Hindenburg"

Mit einer Fahrt des LZ „Hindenburg" nach Südamerika wurde der Luftschiffverkehr 1937 am Dienstag, 16. März, eröffnet. Um 20.31 Uhr startete das Luftschiff, wie wir auch an anderer Stelle berichteten, das bis auf den letzten Platz ausverkauft war, auf dem Weltluftschiffhafen Frankfurt am Main zu seiner Fahrt nach Rio de Janeiro.

Eine ganze Stadt war wieder auf den Beinen und begrüßte den stets willkommenen Gast mit großer Freude. Und das ist das eigenartige: Der Zeppelin kann kommen so oft er will, immer wieder bedeutet sein Erscheinen ein Ereignis, immer wieder löst sein Kommen Freude und Jubel aus, in den ein starker Unterton von Stolz mit hineinklingt. Und dieser Stolz ist berechtigt, denn die Luftschiffe, die wir im Laufe der Jahre über Mannheim sahen, waren nicht allein unsere Zeppeline, sie waren nicht nur Zeugnisse herrlicher Leistungen unserer deutschen Technik, sie vollbrachten auch Leistungen, auf die jeder, der den deutschen Namen trägt, mit Recht stolz sein darf.

Aufn.: Schwartzleger

LZ „Hindenburg" über dem Wasserturm

Es ist ein erhebendes Bild, wenn das Luftschiff in majestätischer Fahrt mit dem dröhnenden Baß seiner Motoren, silberglänzend im Sonnenschein seinen Weg durch die Lüfte zieht und dann langsam am Horizont verschwindet. Wie war das doch in der Zeit vor dem Kriege? Eine ganze Stadt fieberte in der Erwartung des ersten Zeppelins, und als er schließlich kam, da war er nur weit draußen am Horizont sichtbar, und wer nicht gerade auf dem Dache seines Hauses oder sonst an erhöhter Stelle stand, sah ihn nicht einmal. Wer erinnert sich nicht des eindrucksvollen Bildes, als die beiden Luftschiffe „Schwaben" und „Viktoria Luise" über dem Friedrichsplatz kreuzten? Schließlich wurden in Mannheim selbst Luftschiffe gebaut, und mehr wie einmal schwebten die Luftriesen über dem Weichbild der Stadt dahin. Die Zeiten des Weltkrieges brachten es mit sich, daß auch die Luftschiffe bewaffnet fuhren, und jeder eingesessene Mannheimer erinnert sich noch, wie der Maschinengewehrposten auf dem Bug des Luftschiffes stand, nur von einem leichten Gitter umgeben.

In der Zeit nach dem Kriege sah unsere Stadt lange kein Luftschiff mehr. Zum ersten Male wieder erschien nach langer Zeit der auf Reparationskonto erbaute LZ III, der spätere „Los Angeles", auf einer Probefahrt, bevor er nach Amerika flog und eine Leistung vollbrachte, die erstmalig in der Geschichte der deutschen Zeppelinluftfahrt dastand. Wie ein Ahnen wiederkommenden Aufstiegs, wie ein Bote neuer deutscher Geltung, so erschien das Luftschiff, als es stolz über den Friedrichsplatz wegflog und der schaffenden Stadt am Neckar und Rhein zum Gruß die Spitze senkte. Und wieder nach Jahren kam unser „Graf Zeppelin" und schließlich unser „Hindenburg".

Und immer wieder werden wir das alte Bild erleben, wie der Zeppelin über den Friedrichsplatz und den Wasserturm hinwegfliegt, und wie ihm Tausende und aber Tausende in den Straßen und auf den Plätzen zujubeln, und wie ein Sturmwind der Ruf „Zeppelin! Zeppelin!" durch die Stadt fegen wird! Und so oft es noch kommen mag, dieses Bild, immer wieder wird es neu sein, immer wieder ein Erlebnis und immer wieder ein froher Gruß für die da droben in den Lüften auf glückhafte Fahrt!

*

Und tatsächlich, es war auch gestern abend wieder ein ganz prächtiger Anblick, als unser LZ „Hindenburg" um 21.15 Uhr über unserer Stadt erschien und begrüßt von dem Jubel der Mannheimer seine Bahn am nächtlichen Himmel dahinzog. r.

Die NSV-Haushaltungsschule stellt aus

Sehr schöne Leistungen der Schülerinnen / Vorbildliche Erziehung zum Hausfrauenberuf

Stolz ragen die Türme und Zinnen des Hauses am Ende der Werderstraße, in dem die Haushaltungsschule der NS-Volkswohlfahrt untergebracht ist, in die sonnenwarme Märzluft. Eine große Stille umgibt das Haus, in dem der Uneingeweihte keine fleißigen Mädchen vermutet, die sich für den späteren Beruf der Hausfrau vorbereiten. Er weiß nichts davon, daß sich tagtäglich fleißige Hände hier regen und alles das erlernen, was eine tüchtige Hausfrau können und wissen muß. Es ist die einzige Haushaltungsschule der NSV in Baden, die hier in der schönsten Gegend von Mannheim untergebracht ist.

In diesen Tagen hatte diese vorbildlich geleitete Schule eine Ausstellung von Arbeiten der Schülerinnen veranstaltet, die gleichzeitig einen Ueberblick über den Stoff gab, der hier vermittelt wird. In alle hausfraulichen Gebiete führte diese kleine aber feine Ausstellung hinein, zeigte alle möglichen Arbeiten, die eine Frau, die später richtig haushalten will, beherrschen muß. Da waren Stoffe, die säuberlich und peinlich exakt gestopft waren, eingesetzte Flicken und Stücke, Arbeiten, die nicht immer leicht auszuführen sind, vor allem dann nicht, wenn es sich bei dem Stoff um Streifen handelt und der aufgesetzte Flicken genau dem Muster entsprechen muß. Alle möglichen Strick- und Häkelarbeiten waren vorhanden, vor allem auch Kleinkinderwäsche, die dem WHW und dem Hilfswerk „Mutter und Kind" zugute kommen sollen. Da waren ferner reizende Decken und Deckchen, gehäkelt, gestrickt und gestickt, schöne Bucheinbände, z. T. auch in Leder, dann die verschiedensten Backwaren. Schöne Geburtstagstorten prangten neben leichtem Teegebäck und einfacherem Kaffeekuchen, und damit auch der Winter, der uns diesmal so kläglich im Stiche gelassen hatte, doch noch zu seinem Rechte kommt, fehlte auch ein schöner, selbstgefertigter Schlitten, mit schokoladeüberzogenem Holz beladen, nicht, der statt auf Schnee auf mindestens ebenso weißem Mehl stand. Und in einem rechten Winter darf auch das Lebkuchenhäuschen nicht fehlen, und wirklich schmuck sah es aus mit seinen knusperigen Dachziegeln und seinen bunten Fenstern und dem gemütlichen Schornstein.

Eine Hausfrau muß natürlich auch wissen, wie sie bei den verschiedensten Gelegenheiten den Tisch zu decken hat. Da war der festlich gedeckte Tisch wirklich recht dekorativ und doch nicht überladen geraten, dort lud ein Bauerngedeck zum kernigen Schmause ein. Wie man zum Tee deckt und zum Geburtstag und zu sonstigen Anlässen, das alles war mit viel Liebe und gutem Geschmack gezeigt worden, und den Mädeln, die diese kleinen Kunstwerke vollbracht hatten, darf auch an dieser Stelle ein uneingeschränktes Lob gesagt werden.

An einer anderen Stelle wieder standen schöne große Einmachgläser mit gedünstetem Obst und Früchten und sahen recht einladend aus, kurz und gut, es war alles vorhanden, was eine Hausfrau in ihrem Wirkungskreis an Arbeiten verrichtet. Vor allem aber freute es den Außenstehenden, daß wieder Kräfte am Werke sind, um unsere Mädel und zukünftigen Frauen wieder dem Berufe zuzuführen, der ihnen am meisten liegt, nämlich dem Berufe der Hausfrau. Ihnen hier alles Wissenswerte, alle praktischen Kenntnisse und alle Handhabungen zu vermitteln, das ist die Aufgabe der Haushaltungsschule der NSV, die auch darauf sieht, daß die weltanschauliche Schulung nicht zu kurz kommt, damit unsere Mädel später imstande sind, nicht nur ihren Haushalt vorbildlich zu führen, sondern auch ihre Kinder im nationalsozialistischen Geiste erziehen zu können.

In diesem Zusammenhange können wir noch erwähnen, daß am Montag Prüfungen in der NSV-Haushaltungsschule abgehalten wurden, die von allen Prüflingen glänzend bestanden wurden. Was wir weiter noch hervorheben wollen, ist der Umstand, daß sich die Schule in einem Hause befindet, das durch seine ganze Einrichtung und Gestaltung das junge Mädel schon anregt, sich auch mit Kunstgegenständen zu befassen und sie entsprechend zu behandeln. Plätten, Putzen, Kochen, Backen usw. gehört natürlich mit in den Stundenplan dieser hervorragend geleiteten Schule, die durch diese kleine Ausstellung das Können ihrer Schülerinnen eindeutig unter Beweis stellte. r.

Ausreichender Urlaub für die Gefolgschaft

Ein Aufruf des Reichsleiters Dr. Robert Ley

Wirtschaftliche Erfolge sind nur mit gesunden Menschen zu erreichen. Das ist eine Tatsache, die auf der planvollen Bemühungen von Partei und Arbeitsfront immer mehr zum Allgemeingut der deutschen Wirtschaft geworden ist. Das Recht auf bezahlten Urlaub ist heute eine Selbstverständlichkeit. Denn nach heutiger Auffassung ist der Urlaub kein Geschenk mehr oder eine Wohlfahrtsabgabe, sondern eine biologische und bevölkerungspolitische Notwendigkeit. Es genügt aber nicht, daß der Arbeiter nur einen ausreichenden Urlaub erhält, sondern er muß ihn auch der Gesundheit entsprechend gestalten. Dafür sorgt in großem Maße die NSG „Kraft durch Freude". Die für das Jahr 1937 eingegangenen Anmeldungen zu KdF-Reisen gehen schon heute über den Stand des Vorjahres weit hinaus. Diese Reisen stellen einen ganz bedeutenden Faktor zur Förderung der Volksgesundheit und zur Erhaltung der Arbeitskraft dar. Der schaffende Mensch hat daher nicht nur ein Recht auf die von „Kraft durch Freude" geschaffenen Erholungsreisen, er hat sogar die Pflicht zur Teilnahme.

Zu diesen lebenswichtigen Fragen nimmt der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, soeben in einem Aufruf Stellung. Er führt u. a. darin aus, daß ein Volk, das so große Aufgaben hat, wie das deutsche, Kraft braucht, um sie zu bewältigen. Er wendet sich an die deutschen Betriebsführer und bittet sie, in allen Fällen, in denen die Urlaubszeiten noch nicht ausreichend sind, diese von sich aus zu verbessern. Der deutsche Betriebsführer muß wissen, daß eine nervenstarke, schaffensfreudige Gefolgschaft der größte Wert eines Betriebes ist.

Maßnahmen gegen Undisziplinierte

Der Präsident der Reichsanstalt bestimmt in einem Runderlaß, daß die Leistungen auf Grund der Paragraphen 132—135 des Arbeitslosenversicherungsgesetzes für bestimmte Arbeitskräfte gesperrt werden. Es handelt sich dabei um Reisekosten für Arbeitsaufnahme, Umzugskosten, Arbeitsausrüstung und Zuschüsse für die Fortbildung oder Umschulung. Diese Leistungen sollen nicht erhalten:

1. Arbeitslose, die keine Unterstützung bekommen, weil sie ihre Arbeitsstelle freiwillig aufgegeben oder schuldhaft verloren haben, für die Dauer der Sperrfrist;
2. Arbeitslose, die ohne berechtigten Grund die Annahme einer Arbeitsstelle verweigert haben, für die Dauer der Sperrfrist; eine Ausnahme kann hier in besonderen Fällen gemacht werden;
3. Arbeitsuchende, die keine Unterstützung erhalten, weil sie noch Arbeitsentgelt beziehen oder bei ihrem Ausscheiden aus ihrer früheren Beschäftigung eine Abfindung erhalten haben, für die Zeit der unterstützungslosen Arbeitslosigkeit.

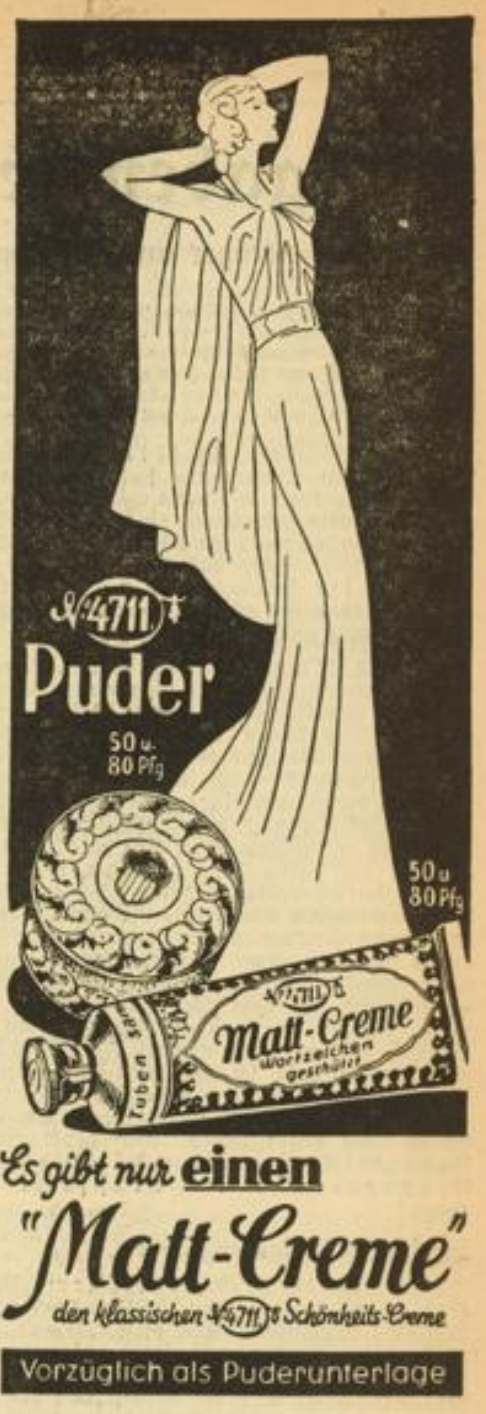
Auch am Wasserturm tiefergehängt!

Die neuen Haltestellenschilder der Straßenbahn, die vor allem an den Haltestellen Plankenhof und Wasserturm an den Oberleitungen der Straßenbahn aufgehängt wurden, mußten durch ein weiteres „H"-Schild ergänzt werden, das zunächst an der Haltestelle Plankenhof tiefergehängt wurde. Dadurch trat die Haltestellenbezeichnung besser in Erscheinung, was nicht nur für die Fahrgäste der Straßenbahn, sondern auch für die Kraftfahrer wichtig war. Jetzt hat man diese ganz tief hängenden Schilder auch an der Straßenbahnhaltestelle Wasserturm angebracht, wobei man das „H" in roter Farbe auf der gelben Scheibe anbrachte, nachdem bei der Haltestelle Plankenhof eine schwarze Farbe verwendet worden war.

Die Sondermarke zum Geburtstage des Führers

Die angekündigte Sondermarke zum Geburtstage des Führers wird einen Freimachungswert von 6 Rpf haben. Die Marke zeigt das Bild des Führers nach einer Aufnahme des Reichsbildberichterstatters Heinrich Hoffmann; ihr Entwurf stammt von Prof. Richard Klein, München. Sie wird in Form eines Viererblocks auf Wasserzeichenpapier gedruckt werden; das ganze Blatt wird die Größe einer Postkarte haben. Die Marken in der Größe 23×27,32 Millimeter werden im Rastertiefdruckverfahren gedruckt, das sich zur Wiedergabe von Lichtbildern besonders gut eignet. Unter den vier Marken des Blockes wird ein Ausspruch des Führers aufgedruckt.

Vollziehe deinen Beitritt zur NS-Volkswohlfahrt. Du bekennst dich damit zur deutschen Volksgemeinschaft.



MARCHIVUM

Aufgaben des Luftschutzes — so oder so . . .

Luftschutzamtsträger und Luftschutzhauswart unterhalten sich über Aufgaben bei der Uebung und im Ernstfall

Wir setzen heute die in unserer Ausgabe vom 9. März begonnene Unterredung zwischen dem Luftschutzamtsträger und dem Luftschutzhauswart fort. Der Luftschutzamtsträger spricht heute über die Aufgaben des Hauswartes im Uebungs- und Ernstfall.

Der Luftschutz-Amtsträger: „Seit unserer letzten Unterredung sind Sie ja mit der Luftschutzarbeit in Ihrem Hause ein gutes Stück vorwärts gekommen, Herr Melder. Die Meldung verschiedener Hausbewohner zum LS-Lehrgang zeigte mir, daß Sie die Selbstschutzkräfte inzwischen aufgestellt haben. Werden Sie mit den anderen Aufgaben auch so schnell fertig?"

Der Luftschutz-Hauswart: „Es geht im allgemeinen besser, als ich anfangs dachte. Auch das Geräteverzeichnis habe ich inzwischen aufgestellt, es fehlen eigentlich nur wenige Ausrüstungsstücke. Zur Beschaffung einer LS-Hausapotheke habe ich den Hausgenossen schon die Anlage einer gemeinsamen Kasse, zu der jeder beisteuert, vorgeschlagen. Ich denke, daß ich in der Laienhelferin eine gute Bundesgenossin für diesen Plan bekomme, wenn sie sich erst im LS-Lehrgang davon überzeugt hat, welche wertvollen Dienste die LS-Hausapotheke bereits im Frieden leisten kann. Aber jetzt etwas anderes. Vor einigen Tagen wurde einige Häuser neben uns eine Hausübung durchgeführt. Da habe ich zugesehen und gemerkt, daß ich im Ernstfall noch gar nicht so sattelfest bin und wohl manchen Fehler machen würde. Nun habe ich gar keine Ruhe mehr, denn eine solche Uebung kann doch über kurz oder lang auch in meinem Hause steigen. Ich möchte Sie daher bitten, mir heute einen Ueberblick über meine Tätigkeit im Uebungs- und im Ernstfalle zu geben."

Zwei große Aufgabengruppen

Der Luftschutz-Amtsträger: „Recht gern, ich versprach Ihnen ja schon das letzte Mal eine Privatstunde über dieses Kapitel. Ich werde also immer den Uebungs- und den Ernstfall gegenüberstellen. Merken Sie sich von vornherein: Nur ein kleiner Teil der im Ernstfall erforderlichen Maßnahmen wird im Uebungsfall tatsächlich durchgeführt, der größere Teil der Arbeiten wird nur „markiert", das heißt, das, was wirklich zu tun wäre, wird nur angedeutet. Diese Andeutung ist aber genau so wichtig zu nehmen wie im Ernstfall die wirkliche Ausführung!

Ihre Aufgaben gliedern sich im Uebungs- und Ernstfall streng in zwei Gruppen: Die erste umfaßt Ihre Tätigkeit bei Aufruf des Luftschutzes, die zweite beginnt mit dem Fliegeralarm. Ich möchte ganz eindringlich auf diese Unterscheidung hinweisen, denn immer wieder kommt es vor, daß Hauswarte bei Uebungen in der Hitze des Gefechtes den Aufruf des Luftschutzes mit dem Fliegeralarm verwechseln und dann ganz falsche Anordnungen treffen. Ich beginne also mit dem Aufruf des Luftschutzes und sage Ihnen nun, wie Sie im Ernstfalle zu handeln haben. Sie wissen vom Kurs her, daß von dem Augenblick an, in dem der Luftschutz ausgerufen wird, mit der Möglichkeit eines Angriffes gerechnet werden muß. Während nun das Leben in den normalen Bahnen weiter läuft und jeder wie bisher seiner üblichen Beschäftigung nachgeht, müssen Sie sofort die vorbereitenden Maßnahmen treffen und Ihr Haus in luftschutzfertigen Zustand versetzen.

Sie verständigen also augenblicklich die Hausbewohner und rufen die Selbstschutzkräfte sowie aus jeder Familie eine Person zu einer kurzen Besprechung herbei, um ihnen eine letzte Instruktion über die zu treffenden Maßnahmen zu erteilen. (Verdunkelung vorbereiten, Schutzraumgepäck: Lebensmittel, Getränke, Decken, Notbeleuchtung usw. einpacken, zurückbleibende Lebensmittel kampfstoffsicher verwahren, Fenster mit Papierstreifen bekleben.) Fehlende Selbstschutzkräfte werden nötigenfalls sofort durch andere Personen ersetzt. Sie ordnen nun die zu treffenden Maßnahmen an und verteilen diese, soweit es sich um Gemeinschaftsräume handelt, auf einzelne Gruppen. Zunächst lassen Sie den als Schutzraum vorgesehenen Keller völlig räumen. In Friedenszeiten darf nämlich dieser Raum als Vorratskeller weiterbenutzt werden. Im Ernstfall sind jedoch alle Vorräte aus dem Schutzraum zu entfernen.

Gleichzeitig müssen etwa noch notwendige Schutzmaßnahmen gegen Splitter- und Kampfstoffwirkung getroffen werden. Sie müssen selbstverständlich auch die Brauchbarkeit und Vollständigkeit der Einrichtung selbst noch einmal gründlich überprüfen, denn es hängt hiervon schließlich das Leben sämtlicher Hausbewohner ab. Die für Schutzraum und Gasschleuse vorgeschriebenen Einrichtungsgegenstände und Materialien (Luftschutz-Hausapotheke), warme Decken, Reserve-Dichtungsmaterial, Werkzeuge, Wasser usw.) werden an Ort und Stelle gebracht. Der Speicher muß gänzlich entrümpelt werden, dort dürfen überhaupt keine Gegenstände mehr zurückbleiben.

Was bei Uebungen angedeutet wird

Sie werden bei meiner Aufzählung selbst schon gemerkt haben, daß man das alles übungsmäßig nicht durchführen kann, ohne das ganze Haus auf den Kopf zu stellen. Deswegen begnügen wir uns, wie ich vorhin schon sagte, in der Uebung mit Andeutungen. Ein Zettel an der Speichertür besagt z. B. die Annahme, daß der Speicher völlig geräumt ist. Leere Wassereimer auf den Treppenabsätzen deuten das Bereitstellen von Löschwasser an. Das Bekleben der Fensterscheiben mit Papierstreifen wollen wir den Hausfrauen auch ersparen, indem diese Streifen nur bereitzuhalten sind. Der als Schutzraum vorgesehene Keller braucht auch nicht ausgeräumt zu werden, es muß nur so viel Platz vorhanden sein, daß die Hausbewohner sich während der Uebung kurze Zeit darin aufhalten können. Die Ausstattung des Schutzraumes deuten Sie ebenfalls, soweit die Materialien noch nicht vorhanden sind, durch Schriftplakate an.

Haben Sie auf diese Weise alle Vorbereitungen getroffen, so können Sie getrost dem Fliegeralarm entgegensehen, der bei Uebungen natürlich, um Zeit zu sparen, kurze Zeit nach Aufruf des Luftschutzes erfolgt.

Wenn Sirenen oder Kanonenschläge Fliegeralarm verkünden, dann wissen Sie, daß Sie die Hausbewohner so schnell wie möglich in Sicherheit, das heißt in den Schutzraum bringen müssen, denn der Fliegerangriff läßt nicht lange auf sich warten. Da es nicht gewiß ist, ob der Fliegeralarm von allen Leuten in den Wohnungen gehört wird, geben Sie sofort ein vorher vereinbartes Haus-Alarmzeichen, etwa mit einem Gong, einer Glocke oder Eisenplatte.

Im Ernstfall . . .

Ich gebe Ihnen nun wieder die Weisungen für den Ernstfall. Sämtliche Hausbewohner begeben sich mit dem erforderlichen Schutzraumgepäck in Ruhe und Ordnung in den Schutzraum, Kranke und Gebrechliche werden hinuntergetragen. Sehr wichtig ist, den Hausgenossen einzuschärfen, daß sie unter allen Umständen vorher den Gashahn in der Wohnung und sämtliche Brennstellen (z. B. bei Badeöfen und Warmwasserbereitern) zudrehen. Der Luftschutz-Hauswart stellt wohl den Hauptgashahn im Keller ab und bringt dadurch auch die etwa nicht abgestellten Gasflammen zum Erlöschen. Es würde dann aber Gas in die Wohnung eindringen, wenn der Hauptgashahn nach dem Angriff wieder geöffnet wird. Nicht abgestellt wird das elektrische Licht und die Wasserleitung. Wir sind im Gegenteil froh, wenn diese beiden recht lange intakt bleiben. Die Haustüren dürfen selbst bei Nacht nur angelehnt werden, damit sich Passanten von der Straße her noch in den Schutzraum retten können.

Die Wohnungstüren werden ebenfalls eingeklinkt, doch muß der Schlüssel stecken bleiben, damit Sie die Möglichkeit haben, das ganze Haus zu kontrollieren.

. . . und bei Uebungen

Bei Fliegeralarm bleiben alte, gebrechliche oder kranke Personen und ihre Pfleger sowie ganz kleine Kinder und stillende Mütter in den Wohnungen. Die Schlüssel zu den Wohnungstüren dürfen mit in den Keller genommen werden. Das Feuer in den Oefen ist zu verwahren, d. h. die Feuertüren sind gut zu schließen. Der Hauptgashahn im Keller darf bei der Uebung nicht abgestellt werden, auch hier hilft sich der Hauswart mit einem angehängten Zettel „Gashahn geschlossen".

So, nun sind wir so weit, alle Bewohner sind im Schutzraum untergebracht, die Selbstschutzkräfte am Kellereingang in Deckung und einsatzbereit. Sie selbst können nur noch abwarten und beobachten. Müssen die Selbstschutzkräfte in Tätigkeit treten, dann geben Sie die nötigen Anweisungen und überwachen die Arbeiten. Merken Sie, daß die Hausgemeinschaft zur Bekämpfung der Schadensfälle nicht ausreicht, so machen Sie rechtzeitig Meldung an die Luftschutzgemeinschaft oder an das Luftschutzrevier. Besteht für die Bevölkerung keine Gefahr mehr, dann wird von der Behörde aus durch einen gleichbleibenden Sirenenton, im Uebungsfall auch durch die Meldelinie, entwarnt. Sie dürfen aber als Luftschutzhauswart Ihren Hausgenossen nicht früher das Verlassen des Schutzraumes gestatten, als bis Sie sich klar überzeugt haben, daß im ganzen Haus weder eine Brandbomb noch eine Giftkampfstoff- oder eine Einsturzgefahr besteht. Schließlich entlüften Sie noch den Schutzraum und bereiten das Haus für einen neuen Alarm vor.

Nun dürfen Sie wohl wissen, worauf es bei einer Uebung ankommt und was im Ernstfall Ihre Aufgabe ist. Ueberlegen Sie sich noch einmal alles gründlich. Wenn Sie in allen Punkten klar sehen, so werden Sie die nötige Ruhe und Sicherheit haben, um alle Anordnungen rasch, zweckmäßig und jedem verständlich treffen zu können."

Der Luftschutz-Hauswart: „Ich weiß, welche große Verantwortung ich mit meinem Amt übernommen habe. Das soll mich aber nur darin bestärken, an alle Aufgaben mit gleichem Ernst und Pflichtbewußtsein heranzugehen, da ich auch in der geringsten Arbeit einen Teil jenes großen Werkes erblicke, das unser Führer zum Schutz des Vaterlandes ins Leben gerufen hat."

Nationaltheater. Heute, Mittwoch, 20 Uhr, „Die Entführung aus dem Serail", komische Oper von Mozart. Musikalische Leitung: Cremer. Regie: Köhler-Helffrich. Die Constanze singt Klara Ebers von den Städtischen Bühnen Frankfurt a. M. als Gast.

Rundfunk-Programm

für Mittwoch, 17. März

Stuttgart: 6.00 Choral, Zeit, Wetter, 6.05 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, 8.05 Wetterbericht, Bauernfunk, 8.30 Musik am Morgen, 9.30 Wahrheitsliede des Kleinkindes, 10.00 Der flandrische Tod, Hörfolge, 11.30 Für dich, Bauer, 12.00 Musikalische Kurzweil, 13.00 Zeit, Wetter, Nachrichten, 13.15 Musikalische Kurzweil (Fortsetzung), 14.00 Allerlei von zwei bis drei, 16.00 Bunte Musik am Nachmittag, 17.00 Die Landsknechtstrommel, Hörfolge, 17.50 Zehn Minuten Deutsch, 18.00 Unser singendes, klingendes Frankfurt, 19.45 Die Macht des Willens im Frauenschicksal, 20.00 Nachrichtendienst, 20.15 Stunde der jungen Nation, 20.45 Schubert-Zyklus, 22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, 22.15 „Psychotherapie", Dr. med. Garthe, 22.30 Unterhaltungs- und Tanzmusik, 24.00 Nachtmusik.

Luftschutz-Uebungen

können nicht ernst genug genommen werden. Ihre Vorsorge muß hundertprozentig sein!

Wir liefern und montieren:

Luftschutz-Verdunkelungen

Lichtdichte Vorhänge DRGM. - Verdunkelungsstoffe - Heizdraht und imprägnierte Rollen in Patent-Schienen laufend für Fenster aller Art, Kompl. Oberlicht- und Shoddach-Verdunkelungen für Industriewerke, Scheinwerferblenden

G. Berberich & Söhne, Mannheim

Hugo-Wolf-Straße 12 - Fernsprecher 43672

Unsere wasserbaulichen Forschungsstätten

Ein aufschlußreicher Vortrag der Reihe „Die Physik in der Verkehrstechnik"

Auch an diesem Montag verstand es der Redner des Abends, Professor Sigmund Fröhner, seine aufnahmebereite und interessierte Zuhörerschaft im Planetarium recht anschaulich in ein Wissensgebiet einzuführen, das so manchem unter den Anwesenden bisher neuartig und fremd geblieben war. In Wort und Bild wurde ein Einblick vermittelt in die Forschungsstätten für Wasserbau und Schiffbau, — hochbedeutsame technische und physikalische Errungenschaften, bei denen Deutschland eine führende Rolle einnimmt.

Wasserstraßen sind wie Eisenbahnen und Autobahnen ein hervorragendes Mittel zum Aufschwung des Landes. So haben auch alle großen Führer dem Ausbau der Wasserstraßen ihres Landes ein hervorragendes Augenmerk gewidmet. Wasserfracht ist billig aber langsam, Land- und Luftfracht teuer und schnell. Daher fallen der Beförderung durch Eisenbahn, Kraftwagen und Flugzeug hochwertige Güter geringen Umfanges zu, die schnell befördert werden müssen, während der Schiffsverkehr Massengüter auf große Entfernungen zu befördern hat.

Dem Laien erscheint es meist überflüssig, durch wissenschaftliche Versuche die Wasserbewegung der Flüsse und Ströme zu untersuchen. Und doch ist jeder Flußlauf ein Eigenleben von besonderem Charakter, der sich erst nach genauer wissenschaftlicher Ergründung durch geeignete Eingriffe von Menschenhand in gewünschter Weise beeinflussen läßt.

So sind im Laufe der Zeit in Deutschland verschiedene wasserbauliche Forschungsstätten entstanden, die sich den Ausbau der deutschen Wasserstraßen, den Schutz der anliegenden menschlichen Siedlungen, die Gewinnung elektrischer Energie aus dem Wasser und die Gewinnung neuen Siedlungslandes zur Aufgabe gesetzt haben. Bedeutende Forschungsinstitute dieser Art befinden sich in Berlin und in Bayern am Walchensee sowie an den Technischen Hochschulen, wie z. B. in Karlsruhe. Die meisten dieser Institute sind in überdachten Räumen untergebracht, so daß die Forscher gezwungen sind, z. B. von einem Flußlauf eine möglichst kleine Nachbildung zu schaffen, um daran ihre Untersuchungen vorzunehmen.

Ein instruktives Lichtbild zeigte die Modellanlage eines Wasserkraftwerkes an einem wegen seiner starken Geröllführung durch Einbauten zu korrigierenden Gebirgsfluß, — eine Arbeit der Technischen Hochschule Karlsruhe. In einem weiteren Bild, aus dem Münchener Laboratorium konnte man dann eine Nachbildung des Oderstromes bei Bindow — im Maßstabe 1:400 sehen.

In einem viereckigen Gerinne, dessen Boden und Wände teilweise aus Beton hergestellt sind, und das 20 Meter lang und 4 Meter breit ist, wird zur Herstellung solcher Modelle eine 40—50 Zentimeter dicke Schicht aus feinkörnigem Sand aufgeschüttet. In dieser Schicht wird nach den Plänen der Landesaufnahme naturgetreu die zu untersuchende Fluß-Strecke maßstabgerecht nachgebildet. So sah man im Bilde den Fluß-Schlauch, das ist derjenige Teil des Flußbettes, der bei mittlerer Wasserführung mit Wasser angefüllt ist. Dieser Fluß-Schlauch wird mit einer Schablone, die man Gegenprofil nennt, ausgearbeitet. Im Bilde setzt sich dieser Fluß-Schlauch aus einer Anzahl aneinandergereihter Kreisbogen zusammen. Auch die Hochwasserdämme, die das Hinterland bei Hochwasser vor Ueberflutung schützen, sind naturgetreu im Maßstab 1:400 nachgebildet.

Das Modell wird von einem Hochbehälter aus mit Wasser beschickt. Am Ende des Gerinnes befindet sich ein Absturzschacht, der durch Schieber verschließbar ist. Durch diesen Schacht fließt das Wasser in einen Kanal unter dem Gerinne und wird von da wieder durch Pumpen in den Hochbehälter gepumpt. Es findet also ein Wasserkreislauf statt.

In sehr anschaulicher und verständlicher Weise erläuterte dann Professor Fröhner an Hand der ausgezeichneten Lichtbilder die vielfältigen wissenschaftlich-technischen Untersuchungen, die an diesen Forschungsstätten angestellt werden. Mit großer Ausführlichkeit, aber in fesselnder, nie ermüdender Art vermittelte der Redner im Rahmen seines Vortrags auch einen tiefen Einblick in die Arbeiten der Schiffbau-Versuchsanstalten. Man erhielt einen Begriff von der Größe der ernsten Forschungsarbeit, wenn man von den umfangreichen Versuchen und Berechnungen hörte, die vor Beginn eines neu entstehenden See- oder Flußschiffes nötig sind und an kleinen Modellen vorgenommen werden müssen.

Mit unvermindertem Interesse lauschten die aufmerksamen Zuhörer den Ausführungen Professor Fröhners, der sein Thema in allen aufschlußreichen und wissenswerten Einzelheiten behandelte und es den Teilnehmern innerlich nahebrachte.

Keine Auflösung des DDAC geplant

Mitgliederversammlung der Mannheimer Ortsgruppe / Große Aufgaben stehen bevor

Um einen Bericht über die in Freiburg i. Br. stattgefundene Ortsgruppenführertagung entgegenzunehmen, hatte die Ortsgruppe Mannheim des DDAC ihre Mitglieder zusammengerufen. Mit besonderem Interesse sah man diesem Bericht entgegen, nachdem die in den letzten Wochen aufgetauchten Gerüchte von einer Auflösung des DDAC wissen wollten.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gab Dr. Brunn, der von der Gauführung des DDAC mit der Führung der Ortsgruppe betraut wurde, von dem Wechsel in der Ortsgruppenführung Kenntnis. Direktor Daege sah sich infolge geschäftlicher Ueberlastung gezwungen, den Gauführer zu ersuchen, ihn von der Ortsgruppenführung zu entbinden. Dr. Brunn berichtete sodann ausführlich über die Freiburger Tagung, bei der eindeutig festzustellen war, daß das vergangene Jahr trotz mancher entstandenen Spannungen sehr erfolgreich gewesen ist. Das wesentlichste aber ist die Tatsache, daß eine Auflösung des DDAC nicht in Frage kommen kann, zumal ihm neuerdings ganz besondere Aufgaben zugewiesen worden sind.

Die Abgabe des großen Sports an die ORS beziehungsweise an das NSKK ist durch den DDAC selbst betrieben worden, so daß durch diese Neuregelung niemals der Bestand des DDAC erschüttert werden konnte. Bei einer Gauführertagung des DDAC auf der Wartburg war der Präsident des DDAC, Standartenführer Freiherr von Egloffstein, in der Lage, über die Pläne und die Absichten des Korpsführers Hühnlein zu sprechen, nachdem schon zuvor der DDAC-Vizepräsident, Gruppenführer Oppermann betont hatte, daß der Korpsführer niemals daran denken werde, den DDAC aufzulösen, zumal er von ihm selbst auf ausdrücklichen Wunsch des Führers ins Leben gerufen worden sei. Aus diesem Grunde könne auch dem DDAC niemals eine untergeordnete Rolle gegeben werden. Der Wille des Korpsführers Hühnlein sei es, daß das NSKK und der DDAC in gemeinsamer Arbeit im nationalsozialistischen Geiste für die Motorisierung Deutschlands eintreten. Dem DDAC würde ganz besonders die Aufgabe zufallen, die vielen Kraftfahrer, die nicht in der Lage sind, ihren Dienst beim NSKK zu erfüllen, in einer Zivilorganisation zu erfassen.

Wenn man bedenkt, daß es in Deutschland noch über eine Million Besitzer von Kraftfahrzeugen gibt, die nicht organisiert sind, dann kann man verstehen, daß es der Wunsch des Korpsführers ist, diese Kraftfahrer — soweit sie nicht Dienst beim NSKK tun — in möglichst großer Zahl in den Reihen des DDAC zu organisieren und sie dort für die großen Ideale der Motorisierung zu begeistern und sie zu disziplinierten Kraftfahrern zu machen. Wie sehr diese Dinge immer weitere Kreise durchdringen, geht aus der Tatsache hervor, daß dem DDAC im ersten Monat des neuen Geschäftsjahres wieder über 4000 neue Mitglieder beigetreten sind.

Der nunmehr vollzogene Klärungsprozeß hat dem DDAC größere Möglichkeiten für eine ersprießliche Tätigkeit zur Förderung des Kraftfahrsports gegeben. Wenn auch der große Sport von anderer Seite aus durchgeführt wird, so sind dem Ortsgruppensport keinerlei Schranken auferlegt. Die Mitglieder in den Ortsgruppen, die sich sportlich betätigen wollen, finden mehr als bisher hierzu Gelegenheit, nachdem ja die bisher für den großen Sport ausgegebenen Mittel voll und ganz im Ortsgruppensport Verwendung finden. Zweifellos bekommen durch diese Neuregelung die Ortsgruppen einen neuen Antrieb.

Im Anschluß an diese Ausführungen sprach Dr. Brunn noch über Kraftfahrtouristik, die in Zukunft vom DDAC auch besonders gepflegt wird, über Steigerung der Klubleistungen, Wohlfahrtseinrichtungen, über die großzügige Rechtsschutzgewährung, die Rechtsschutzberatung und Unterstützung in Rechtsfragen, sowie über den technischen Dienst, die kostenlose Fahrzeugprüfung usw. Die anschließende rege Aussprache zeigte, wie sehr die gemachten Ausführungen allgemeines Interesse gefunden hatten.

300 Badener fuhren in die Berge

Allein 70 Teilnehmer aus Mannheim / Skifahrten im Allgäu und im kleinen Walsertal

Vom Rhein zur Iller

Aus dem ganzen Gau Baden — vom hintersten Winkel Nordbadens und vom südlichsten Teil des Schwarzwaldes — hatten sich an einem Samstagabend vor dem Karlsruher Hauptbahnhof einige hundert „Kraft-durch-Freude"-Urlauber eingefunden, die in bequemen Reisewagen zur Erholung und zum Wintersport in die bayrischen Alpen fuhren. Allein 70 Teilnehmer aus Mannheim waren dabei.

Bei pfundigen Witzen, gemeinsamen Lachen und unzähligen Liedern flohen die Stunden der Nacht in seltener Eile dahin. Einer, der Leo, der war das reinste Liederbuch. Hatte ein Lied zehn Strophen, so mußte er die erste so gut wie die letzte. Ein solcher Sangesmeister auf einer Nachtfahrt ist unbezahlbar. Das schmucke Städtchen Sonthofen an der Iller bot am frühen Morgen bei lachender Märzsonne den ersten Willkomm im Allgäu. Zu beiden Seiten des Tales leuchteten die majestätischen Alpengipfel im sanften Morgenrot. Die bewaldeten Höhenrücken im Vordergrund umschlossen wie eine Mauer das Alpenparadies.

In dem eine Stunde entfernt gelegenen Osterschwang wurden die Urlauber in ausnahmslos guten Quartieren untergebracht. Die Verpflegung erfolgte gemeinsam im Gasthaus „Zum Engel". Von diesem Tage stieg der Bierverbrauch hoch an. Beim bayrischen Bier entwickelte sich der „Brusler Dorscht" zum „Badischen Dorscht".

Mit Humor kommt uns alles leichter vor

Xaver und Anderl, die beiden Skilehrer, mühten sich, um den Anfängern das Skilaufen beizubringen und um den Durchschnittsfahrern ihre „Schwarzwaldfehler" abzugewöhnen. Eifrig wurden Pflug und vor allem Stemmbogen gefahren. Am glattgebügelten Hang kam noch Schwingen hinzu. Nach zweistündigem Ueben lachte die Sonne schelmisch über die „guten Eindrücke", die das lustige Skivölkchen am Hang hinterlassen hatte. Mit sehnsüchtigen und etwas bangen Augen betrachtete man im Vordergrund den Grünten, den Wächter des Allgäus, auf der Ostseite den Daumen, das Nebelhornmassiv, das Rubihorn und die Mädelegabel, im Westen die lange Reihe der Hörner, das Bolsterlanger-, Riedberger-, Rangiswanger-, Sigiswanger- und Osterschwangerhorn. Das wird Abfahrten geben!

Die Kameradschaft zeigte sich schon am ersten Tag im traulichen „Du" und „Du". Der Skikurs war zur Skifamilie geworden, in der sich die einzelnen Interessen unterordneten und die beste Ergänzung im gegenseitigen Nehmen und Geben zu finden war. Das „Ich" wurde einer echten treuen Kameradschaft geopfert. Man kümmerte sich umeinander, man half sich gegenseitig aus, nahm besorgenden Anteil, wenn ein Kamerad sich eine Verletzung zugezogen hatte. Nie fiel irgend ein böses Wort. Aerger oder Streit betrübten nicht die gute Stimmung.

Beim Begrüßungsabend spielte eine echt bayerische Kapelle, bestehend aus drei Mann, zum Tanze auf. Die Einheimischen zeigten Schuhplattler und trugen Jodler vor. Mit dem Holzhackerlied, einem urwüchsigen Schauspiel mit anschließender Rauferei, ernteten Xaver und sein Bruder Albert reichen Beifall. Noch am frühen Morgen hallte das Echo des „Leibliedes" von den Berghöhen wider: „Mit Humor, mit Humor, kommt uns alles leichter vor, ob im Osten oder Westen, mit Humor da geht's am Besten..." Was tats, wenn am folgenden Morgen sich das Skivolk zwar pünktlich am Uebungshang einfand, doch die Anziehungskraft der Erde stärker wirkte als sonst? —

Skifahrten bei Sonne und im Schneesturm

Eine der schönsten Wanderungen führte über Deutschlands längste Abfahrt vom Riedberger Horn 1780 Meter über den Ochsenkopf, Rangiswanger-, Sigiswanger- und Osterschwangerhorn. Am Morgen leuchtete über dem Alpenparadies die Sonne. Meterhohe Wächter glänzten am Bergkrat. Der Mittag brachte eisigen Schneesturm und dichten Nebel. Mit halbgeöffneten Augen wurden die steilen Abfahrten genommen. Unter der sicheren Führung vom Xaver kamen alle wieder heil zurück.

Die schönen Tage flossen rasch dahin. Bei Regen- oder Schneewetter brachte ein kleiner Skiausflug nach der Sonnenalm und der Ek-Alpe dem Kurs viel Freude.

Bei einem Besuch des Nebelhorns über Fischen, mit dem Zug nach Oberstdorf und mit der Schwebebahn in halbstündiger Auffahrt über die Seealpe zur Bergstation 1900 Meter herrschte zum Teil dichter Nebel, der sich erst gegen Abend lichtete und den Blick auf die Nebelhornspitze, den Daumen und den Höfats gestattete.

Ein regnerischer Tag war zugleich Abschiedstag. Trotz allem fand auf prima gewachsten Skiern ein Abfahrtslauf der Anfänger und Fortgeschrittenen mit anschließender Siegerehrung statt.

Nach schwerem Abschied von Osterschwang ging es über Oberstdorf, der Breitachklamm entlang, ins Kleine Walsertal, das zwar politisch zu Oesterreich gehört, wegen seiner Abgeschiedenheit aber seit 1891 Deutsches Zoll- und Wirtschaftsgebiet ist. Bei der Walserschanze überschreitet man die Grenze. Eine Zoll- oder Paßkontrolle findet nicht statt. Die Unterbringung erfolgte auf einer der vielen Hütten bei Riezlern 1100 Meter, Hirschegg und Mittelberg.

Die das Tal umgrenzenden Höhen haben eine durchschnittliche Höhe von 2000 Meter und erreichen mit dem Widderstein 2536 Meter ihre größte Höhe. Die sichere Schneelage auch in schneearmen Wintern bringt dem Walsertal einen großen Fremdenverkehr. Hinter Riezlern zweigt das Schwarzwassertal ab, das sich über die Auenhütte zur Melköde und zur Schwarzwasserhütte unterhalb des Steinmandl zieht. Dem Söllereck, Fellhorn, der Kuhgehren- und Hammerspitze, der Kanzelwand, dem Fideripaß mit den Schafalpköpfen und dem Widderstein gegenüber liegt das Felsmassiv des Hohen Ifen, der sich über das Hahnenköpfle und die Gottesackerwände erhebt wie Helgoland aus dem Meere. Am Bekanntesten ist die „Kleine Parsennabfahrt" vom Heuberg, 1850 Meter über eine Strecke von etwa 3 Kilometer bis nach Riezlern 1100 Meter, die dem Durchschnittsskifahrer einen seltenen Genuß bietet.

Wanderung aufs Hahnenköpfle

Ueber drei Meter hohen Schnee stieg die Sonne am klarblauen Himmel empor. Die auf dem Wege liegenden Steilhänge kosteten manchen Schweißtropfen, ehe sie überwunden waren. Vom Hohen Ifen, 2236 Meter, trug ein leichter Wind Schneewirbel herab. Der Einstieg auf das Plateau ist nur durch einen Kamin möglich, der im Winter vereist ist. Am Hahnenköpfle, in einer kleinen Mulde, rastete das Skivölkchen, schnallte die Felle ab und sonnte sich. Man erlebte bei glühender Sonne und herrlicher Fernsicht den Winter in den Alpen, wie ihn das Auge noch nicht geschaut und ihn der schönste Traum noch nicht gezaubert hat.

Hier willst du weilen und mußt doch weiter, auch wenn die Berge dich in ihren unentrinnbaren Bann geschlagen haben!

Auf der Nordseite des Ifen ging es in trunkener Fahrt hinunter zur Ifenhütte. Auf dem Dach wurde noch kurze Zeit ein Sonnenbad gestochen. Die steile Abfahrt über den Olympiahang bei der Auenhütte, auf dem einst die Ausscheidungskämpfe stattfanden, wurde trotz Bruchharsch ohne den geringsten Unfall genommen.

Vom Hüttenleben . . .

Nach anstrengender Bergfahrt verbrachte man auf der Hütte frohe Stunden bei Gesang, Schach, Skat, Sechsundsechzig und beim Pfänderspiel. Die Skihaserl waren gar freundlich, nähten Knöpfe an und flickten die von Stürzen zerrissenen Hosen. Die Erna wußte einen ganzen Nachmittag lang das Skivölkchen mit Kartenlegen zu unterhalten. Ohne Kopftuch und ohne schwarzen Kater klopfte manchem dabei heftiger das Herz als oben vor dem steilsten Hang.

Beim neuen Skilehrer Felix bekamen die Anfänger den letzten Schmiß, der sie zu Geländefahrten befähigte. Durch den vielen Neuschnee gab es viele Fußverletzte, die Felix allmorgenlich in der „Sprechstunde" verbinden mußte. Darunter befanden sich stets und zumindest fünf weibliche Anfänger.

Nur zu rasch ging die Erholung in frischer Luft, auf froher Bergfahrt, bei guter Verpflegung und beim Lustigsein im Kreise seiner lieben Kameraden ihrem Ende entgegen. Die stattliche Kolonne der Reisewagen startete von Sonthofen aus. Ueber die breiten, mattgrünen Wiesenflächen strich ein lauer, den baldigen Frühling ankündigender Wind. Sehnsüchtig hingen die Blicke an den weißen Schneehäuptern, die allmählich in der Ferne untergingen.

Mit einem kräftigen „Ski Heil" auf die schöne Winterfahrt, den Reiseleiter Wolf und die Männer, die dem Arbeiter der Stirn und Faust solche Fahrten ermöglicht haben, fanden die gemeinsam verlebten Urlaubstage ihren Ausklang.

Was bleibt, ist die beglückende Erinnerung . . . —D—

WHW-Sammlung der RBG „Handel"

am 20. und 21. März

Wie bereits bekannt, findet am 20. und 21. März eine Betriebs- und Straßensammlung der DAF statt. Es muß wie in der vorjährigen Sammlungsaktion auch dieses Jahr wieder in allen Betrieben ein Betriebsappell durchgeführt werden. Da es sich in einzelnen Betrieben vielleicht nicht durchführen läßt, den Appell am Samstag abzuhalten, wird es den Betrieben überlassen, den Appell donnerstags- freitags oder samstags abzuhalten.

Die Betriebswalter bzw. Betriebszellenobmänner besorgen sich rechtzeitig bei der für sie zuständigen Ortsgruppe der NSV so viele Büchsen und Abzeichen, wie für den Betrieb benötigt werden. Bei dieser NSV-Ortsgruppe ist dann auch das Sammelergebnis abzugeben.

Wir bitten sowohl die Ortsbetriebsgemeinschaftswalter Handel, als auch die Betriebswalter und Betriebszellenobleute der zur RBG „Handel" gehörenden Betriebe, dafür zu sorgen, daß die Appelle in würdiger Form abgehalten werden und daß ein noch besseres Ergebnis wie im Vorjahr erreicht wird.

Die Deutscher Arbeitsfront
Kreisbetriebsgemeinschaft Handel
Mannheim.

Anordnungen der NSDAP

Anordnung der Kreisleitung

Am Mittwoch, 17. März, 20.15 Uhr, findet eine Besprechung der Organisationsleiter aller Ortsgruppen und Stützpunkte im Schlageterraum der Kreisleitung statt.
Das Kreisorganisationsamt.

An alle Ortsgruppenpropagandaleiter des Kreises Mannheim

Das Propagandamaterial „Wille und Weg", „Rednermaterial", „Neues Volk" und „Schulungsbriefe" ist sofort auf der Kreisleitung, Zimmer 2, abzuholen. Letzter Termin 17. März.
Die Kreispropagandaleitung.

Ortsgruppen der NSDAP

Rheintor. 18. 3., 20.15 Uhr, Besprechung sämtlicher Politischer Leiter und Anwärter in der Börse, unterer Saal.

NS-Frauenschaft

Wasserturm. 18. 3., 20.15 Uhr, Heimabend im „Mannheimer Hof". Mitglieder des Deutschen Frauenwerks sind eingeladen. Liederbücher mitbringen.

Seckenheim. Der Heimabend am 18. 3. fällt aus. Er findet am 24. 3., 20.15 Uhr, im Schloß statt.

Rheinau. 17. 3., 20 Uhr, Pflichtheimabend im „Badischen Hof". Mitglieder des Deutschen Frauenwerks sind eingeladen.

Waldstadt. 18. 3., 20 Uhr, Heimabend im Schulhaus.

Feudenheim. 18. 3., 20 Uhr, Heimabend im Heim. Die Zellenwalterinnen kommen um 19.30 Uhr zu einer Besprechung.

Rheintor. 18. 3., 20 Uhr, Heimabend der Zellen 1, 2 und 3 in der „Arche Noah", F 5, 2.

Almenhof. 18. 3., 20 Uhr, Heimabend in der Schillerschule, Zimmer 6. Papier und Bleistift mitbringen.

Kulturreferentinnen. 18. 3., 20 Uhr, wichtige Besprechung in L 14, 4.

Neckarau-Nord. 17. 3., 20 Uhr, Heimabend im Evang. Gemeindehaus.

HJ

Musikschar. 18. 3., 20 Uhr, Dienst in der Hochschule für Musik. Beitrag mitbringen.

BDM

Schwetzingerstadt. 17. 3. fällt das Turnen wegen einer Schulfeier aus.

Oststadt. 17. 3., 20—21 Uhr, Heimabend der Schaft A. Günther in der Amerikanerstraße.

DAF

Humboldt. Am 17. 3., 20 Uhr, Sitzung sämtlicher Betriebszellenobmänner und Betriebswalter in der Wirtschaft „Zum Hecht", Alphornstraße 1.

Rheintor. Sämtliche Betriebszellenobleute, KdF-Warte, Zellen- und Blockwalter erscheinen am 17. 3., 20.15 Uhr, im Nebenzimmer des Hauses der Deutschen Arbeit, P 4, 4/5.

Platz des 30. Januar. 17. 3. findet für alle Betriebszellenobleute, Zellenwalter und Blockwalter eine Versammlung im Gasthaus „Zum grünen Kranz" (Inhaber Pg. Hack), Seckenheimer Straße 56, statt.

Lindenhof und Waldpark. 17. 3., 20.30 Uhr, Gemeinschaftsabend in der Eichelsheimerstraße 51.

Neuostheim. 17. 3., 20.30 Uhr, Gemeinschaftsabend in der Grünewaldstraße 24a.

Feudenheim. 17. 3., 20.30 Uhr, Gemeinschaftsabend im „Alten Schützenhaus". Die Meldungen zum Nähkurs müssen bis Mittwoch abend abgegeben werden.

Wasserturm. 17. 3., 20.30 Uhr, Gemeinschaftsabend in der Beethovenstraße 15.

Arbeitsschule

Am 18. 3. findet die Schlußfeier der Kaufmannsgehilfenprüfung in der „Harmonie", D 2, um 20 Uhr statt. Wir laden hiermit die Betriebsführer und Betriebszellenobleute zu der Schlußfeier ein.

Der Kurs 17/32 „Kalkulation, Unkosten, Einkauf und Lagerhaltung im Einzelhandel" fällt am 17. 3. aus. Nächster Unterrichtsabend am 24. 3.

Das Bankenseminar K 1 findet am Mittwoch, 17. 3., 19 Uhr, in C 1, 10 statt.

Hausgehilfen

Lindenhof, Waldpark. 17. 3., 20.30 Uhr, Gemeinschaftsabend in der Eichelsheimerstraße 51.

Neuostheim. 17. 3., 20.30 Uhr, Gemeinschaftsabend in der Grünewaldstraße 24a.

Feudenheim. 17. 3., 20.30 Uhr, Gemeinschaftsabend im „Alten Schützenhaus".

Wasserturm. 17. 3., 20.30 Uhr, Gemeinschaftsabend in der Beethovenstraße 15.

Frauenamt der DAF

Neuostheim. 17. 3., 20.30 Uhr, Gemeinschaftsabend in der Grünewaldstraße 24a für die Frauen und Mädchen der DAF.

18. 3., 20 Uhr, Schulungsabend in C 1, 10 (Schulungszimmer) für alle Mitarbeiterinnen des Frauenamtes.

RBG Handel

Betr. WHW-Sammlung am 20. und 21. 3. Wie im Vorjahre werden auch in den Betrieben der RBG Handel Betriebsappelle anläßlich der WHW-Sammlung am 20. und 21. 3. abgehalten. Die Betriebswalter und Betriebszellenobleute werden ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß die Appelle in würdiger Weise stattfinden. Bezüglich der Einzelheiten wird auf den Aufruf der RBG Handel im „Hakenkreuzbanner" aufmerksam gemacht.

Kreisbetriebsgemeinschaft Handel.

KRAFT DURCH FREUDE

Wohin an Ostern?

KdF gibt Rat und Auskunft

Eine Viertagesfahrt vom 26. bis 29. März führt in die schönste Gegend des Hochschwarzwaldes. Gesamtpreis 18.30 RM. Für alle Volksgenossen, die bis samstags arbeiten müssen, ist eine Zweitagesfahrt in den Mittelschwarzwald vorgesehen. Gesamtpreis 9.— RM. Karten und Meldung bei allen KdF-Warten und den Geschäftsstellen.

Abteilung Volksbildungswerk

Die Arbeitsgemeinschaft Fischer hält am Mittwoch, 17. 3., in der üblichen Weise ihre Sitzung ab.

Vortrag Dr. von Leers. Wir weisen darauf hin, daß Hörerkarten und Einzelkarten der Volksbildungsstätte zu freiem Eintritt beim Vortrag von Dr. von Leers am Freitag, 19. 3., 20.15 Uhr, im Rosengarten berechtigen.

Abteilung Reisen, Wandern und Urlaub

KdF-Geschäftsstellen: Mannheim, P 4, 4/5, Zimmer 11; Langstraße 39a, Neckarau, Luisenstraße 46; Streuberstraße 40; Weinheim, Bergstraße 28; Schwetzingen, Clementine-Vaßermann-Straße.

Osterfahrten. Anmeldungen zu den Osterfahrten: 4 Tage Hochschwarzwald, Kreis Neustadt (Karfreitag bis Ostermontag), Gesamtkosten 18.30 RM.; 2 Tage auch dem nördlichen Schwarzwald, Oberkirch, Bad Griesbach, Gesamtkosten 9.— RM., wollen möglichst sofort bei den Geschäftsstellen abgegeben werden.

Die nächsten Urlaubsfahrten: 27. März bis 3. April: Walsertal. Gesamtkosten einschl. Skikurs ab Mannheim 48.50 RM. — **4. bis 11. April:** Walsertal. Gesamtkosten ab Mannheim 48.50 RM. — **11. bis 17. April:** Bad Sulzbach, Renchtal. Gesamtkosten 29.50 RM. — **17. bis 24. April:** Bad Sulzbach, Renchtal. Gesamtkosten 29.50 RM. — **21. bis 25. April:** Sonderzug nach München. Kosten für Fahrt, Uebernachtung mit Frühstück sowie vorgesehener Stadtrundfahrt 28.20 RM. — **24. bis 30. April:** Bad Sulzbach, Renchtal. Gesamtkosten 29.50 RM — **2. bis 9. Mai:** Nach dem Allgäu (Sonthofen, Immenstadt). Gesamtkosten 31.50 RM.

Achtung, Sonderzüge nach Stuttgart am 21. März!

Für diese 3 Sonderzüge werden Fahrkarten in folgenden Farben ausgegeben:

1. Grün mit rotem Querbalken für den Sonderzug über Heidelberg—Neckartal. Mannheim ab 7.20 Uhr, Stuttgart an 10.26 Uhr. Stuttgart ab 18.40 Uhr, Mannheim an 21.50 Uhr. Zug hält zwischen Mannheim und Heidelberg nicht.

2. Gelb mit rotem Querbalken für den Sonderzug über Bruchsal—Bretten. Mannheim ab 9.14 Uhr, Stuttgart-Untertürkheim an 12.17 Uhr. **Stuttgart Hbf.** ab 23.35 Uhr, Mannheim an 2.12 Uhr. Der Zug hält erstmals in Graben-Neudorf.

3. Weiß mit grünem Längsbalken und rotem Querbalken für den Sonderzug über Schwetzingen—Bruchsal. Mannheim ab 9.21 Neckarau ab 9.28, Rheinau ab 9.35, Schwetzingen ab 9.44, Hockenheim ab 9.54, Neulußheim ab 10.00, Stuttgart an 12.29 Uhr. Stuttgart Hbf. ab 23.45 Uhr, Mannheim an 2.41 Uhr.

Fahrkarten zum Preise von 3.10 RM. sind in beliebiger Anzahl noch vorhanden und können bei den Geschäftsstellen und den Landortswarten abgeholt werden. Eintrittskarten in das Stadion sind jedoch ausverkauft. Das Straßenbahnamt stellt nach Rückkunft der Züge Wagen für die Vororte zur Verfügung.

Die Züge müssen genau eingehalten werden, da die Fahrkarten des einen Zuges keine Gültigkeit für einen anderen Zug besitzen.

Einmalige Veröffentlichung: daher ausschneiden.

Wanderwartebesprechung am morgigen Donnerstag, 16. 3., 20.30 Uhr, im Haus der Deutschen Arbeit, P 4, 4/5, Nebenzimmer. Teilnahme an dieser Besprechung ist Pflicht.

*

Platz des 30. Januar. Betriebswarte, Hauszellenwalter! Am Donnerstag, 18. 3., müssen die Monatshefte abgerechnet werden. Eine Zurücknahme unverkaufter Hefte nach diesem Termin erfolgt nicht mehr. — Ferner sind für den am 9. April stattfindenden bunten Abend: „Drei frohe Stunden mit Gustav Jakoby" unbedingt die Eintrittskarten abzuholen.

Sport für jedermann

Mittwoch, den 17. März

Frohe Morgenstunde: Frauen u. Männer, 10.00 bis 11.30 Uhr Gymnastikhalle Stadion. — **Allgem. Körperschule:** Frauen u. Männer, 20.00—21.30 Uhr Turnhalle U-2-Schule; 20.00—21.30 Uhr Liselotteschule, Collinistraße; 20.00—21.30 Uhr Neckarau, Kirchgartenschule, Luisenstraße. — **Fröhl. Gymnastik und Spiele:** Frauen u. Mädchen, 20.00—21.30 Uhr Albr.-Dürer-Schule, Käfertal; 20.00—21.30 Uhr Wohlgelegenschule, Käfertal. — **Kindergymnastik:** 14.00—15.00 Uhr Turnhalle, Waldhofschule, Waldhof; 15.00—16.00 Uhr Gymnastiksaal, Goethestr. 8; 16.00—17.00 Uhr Gymnastiksaal Goethestr. 8; 17.00—18.00 Uhr Schillerschule, Mädchenturnhalle; 17.00—18.00 Uhr Albrecht-Dürer-Schule, Käfertal; 18.00—19.00 Uhr Albr.-Dürer-Schule, Käfertal. — **Schwimmen:** Frauen u. Männer, 21.30—23.00 Uhr Städt. Hallenbad, Halle I. — **Rollschuh:** Frauen u. Männer, 18.00—19.00 Uhr Karl-Friedrich-Gymnasium, Moltkestr.; 19.00—20.00 Uhr Karl-Friedrich-Gymnasium, Moltkestr.; 20.00—21.30 Uhr Karl-Friedrich-Gymnasium, Moltkestraße.

*

Achtung, Kursteilnehmer im Bewegungschor! Der bisher dienstags und donnerstags durchgeführte Unterricht findet ab sofort nur noch dienstags und freitags, jeweils von 20.30—22 Uhr, in L 8, 9 statt.

Deutsche Gymnastik in L 4, 4. Der bisher donnerstags von 20.45—21.45 Uhr in der Gymnastikschule L 4, 4 durchgeführte Kurs in Deutscher Gymnastik fällt bis auf weiteres aus. Die Teilnehmerinnen werden gebeten, sich an dem montags um die gleiche Zeit in der Turnhalle der Liselotteschule stattfindenden Kurs zu beteiligen.

MARCHIVUM

Letzte badische Meldungen

Heidelbergs Fremdenverkehr

Heidelberg, 16. März. Nach den Feststellungen der Städtischen Statistischen Abteilung beträgt die Zahl der im Februar 1937 in Heidelberg neu angekommenen Fremden 4736 gegen 5414 im gleichen Monat des Vorjahres. Davon waren 467 aus dem Ausland. Die Gesamtzahl der Uebernachtungen dieser Fremden wurde auf Grund von Teilergebnissen auf 9842 errechnet, das sind 2,08 im Durchschnitt (9377 gleich 1,73 im Vorjahre). Von den Ausländern kamen aus Holland 123, England 55, Schweiz 52, Oesterreich 44, Vereinigte Staaten von Nordamerika 40, Frankreich 27; die übrigen 126 Ausländer kamen aus verschiedenen Staaten. Bis Ende Februar übernachteten in diesem Jahre 9394 (9910) Fremde in Heidelberg; davon kamen aus Deutschland 8415 (8927) und aus dem Ausland 979 (983).

Gräberfunde bei Werbach

Tauberbischofsheim, 16. März Im Jahre 1926 wurde in Werbach eine Wasserleitung erstellt. Bei den Grabarbeiten wurden damals an der Straße Werbach—Wenkheim einige wertvolle alte Urnen gefunden. Vor einigen Tagen wurden nun unter der Leitung des Universitätsprofessors Dr. Wahle (Heidelberg), des Oberpflegers für Ur- und Frühgeschichte Nordbadens, neue Grabungen vorgenommen. Dabei konnte ein Gräberfeld festgestellt werden. Auf einer Fläche von ein Ar kamen in einer Tiefe von 1,00 bis 2,10 Meter Skelette von vier erwachsenen Personen und einem Kinde zur Ausgrabung. Die Funde waren noch gut erhalten und konnten geborgen werden. Aus den weiteren Funden (Kämme, Eisenteile, Urnen usw.) ist geschlossen worden, daß die Bestattungen um die Jahre 300 bis 400 nach Christus stattgefunden haben.

Der Führer Pate eines Zwillingspärchens

Oedsbach (Renchtal), 17. März. Vor einigen Wochen wurde dem Erbhofbauer Mathias Streif von Unrechtenbach ein Zwillingspärchen und damit das 15. und 16. Kind geschenkt. Mutter und Zwillinge sind gesund und wohlauf. Nunmehr hat unser Führer Adolf Hitler die Ehrenpatenschaft übernommen und ließ den glücklichen Eltern dieser kinderreichen Familie ein Geldgeschenk überreichen. Schon vor zwei Jahren wurde die erbgesunde Familie einmal mit Zwillingen, damals zwei Mädchen, gesegnet, die nun am Sonntag ihre Schulentlassung feierten.

Hases Erzählungen

Der Fund im Walde

Also zu dem Schnupper-Dackel

gehörte ein Förster. Gleich wollte er wissen, was ich im Rucksack hätte. „Damit will ich grad' zu Ihnen," sage ich. — „Haha," erwiderte er, „da scheint etwas faul zu sein!" — „Hoho," sage ich entrüstet, „ich bin kein Wilderer! Diesen Hasen fand ich in einer Schlinge!" — „Hihi," lacht der Förster, „so reden sich alle raus! Das Märchen liest man oft im „Hakenkreuzbanner". Sie sind verhaftet..."

(Nana, Herr Hase, wenn das man gut geht! Tja — hätte er damals schon das „Hakenkreuzbanner" gelesen!)

Der älteste Leibgrenadier gestorben

* Lichtenau bei Bühl, 16. März. Am Montagabend starb hier im Alter von 96 Jahren der Volksgenosse Friedrich Haßmann. Er war der älteste badische Leibgrenadier und Veteran von 1866 und 1870/71.

Sühne für fahrlässige Tötung

Schopfheim, 16. März. Der tödliche Verkehrsunfall im Januar d. J. bei Gündenhausen fand nunmehr seine gerichtliche Aburteilung. Der Motorradfahrer Bannwarth aus Nordschwaben, der durch seine Unvorsichtigkeit auf der Hauptstraße nach Schopfheim einen älteren Mann angefahren und tödlich verletzt hatte, erhielt eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten. Ein Monat der erlittenen Untersuchungshaft wurde angerechnet.

Das Naturschauspiel der Donau bei Immendingen

Die Donau fließt in den — Bodensee / Ein Massengrab der Fische / Das neue Reichsgesetz muß helfen

Durch reichsgesetzliche Regelung des Donau-Ach-Gesetzes wird das Problem der Donauversickerung bei Immendingen zum erstenmal in umfassender Weise in Angriff genommen.

Fließt die Donau in das Schwarze Meer oder — in den Bodensee? Wohl eine recht müßige Frage, denkt der Leser, die wir uns da erlauben, da es doch hier nur eine Antwort geben kann, die keinerlei Zweifel zuläßt. Denn schon der Abc-Schütze kann uns sagen, daß die Donau ihren Ursprung auf der Ostseite des Schwarzwaldes nimmt und sich nach einer Laufstrecke von 2850 Kilometern oberhalb Tulcea in zahlreichen Mündungsarmen in das Schwarze Meer ergießt. Wohl manche von uns haben schon einmal einen Blick in jenes steinumfaßte Becken im Fürstenbergischen Schloßhof von Donaueschingen getan, in dem die sogenannte „Donauquelle" glückst, die mit den beiden Bächen Brigach und Brege die junge Donau bildet. Tatsachen also, an denen nicht zu rütteln ist! Oder doch?

An der Aache bei Engen

Nun, befände sich noch echtes Schwarzwald-Wasser in dem 200 Meter breiten Strom, der da bei Passau die deutsche Grenze übertritt, dann hätte es nicht des an der oberen Donau so sehnlichst erwarteten Donau-Aach-Gesetzes bedurft, das eben als Reichsgesetz erlassen wurde, um ein Problem zu lösen, das schon seit Jahrhunderten die Gemüter der Bewohner der Schwäbischen Alb und des Hegaues erregt. Denn bei Immendingen stirbt die Donau, ihre Wasser verschwinden einfach in dem klüftigen Kalkgestein, um nach einem unterirdischen Lauf in 12,5 Kilometer Entfernung wieder das Tageslicht zu erblicken. Hier, beim altertümlichen Städtchen Engen, dem Hauptort des badischen Hegaues, stehen wir aber nicht mehr an den Ufern der jungen Donau, sondern an den sprudelnden Wassern der Aache, die bei Radolfszell in den Auslauf des Bodensees und damit in den Rhein abfließt.

Ein eigenartiges Naturschauspiel bildet diese Donauversickerung, die halbwegs zwischen Immendingen und Möhringen zu bewundern ist. Immer seichter wird das Wasser, bis es plötzlich völlig im Geröll des Flußbettes verschwindet. Fast auf eine Strecke von zwei Kilometern kann man trockenen Fußes auf dem Grund der „Donau" wandern und erst dann sammelt sich von den Bergen der Schwäbischen Alb wieder soviel Wasser, daß sich ein kleines Rinnsal durch die Wiesen schlängelt, aus dem sich erst allmählich wieder ein Bach und ein Fluß entwickelt, der sich wahrhaft zu Unrecht Donau nennt und unter diesem Namen seinen Weg durch die Länder nimmt.

Die Donau wird gefärbt

Lange wollte man es nicht glauben, daß das bei Immendingen versickernde Wasser das gleiche sei, das in der starken Aachquelle bei Engen wieder zutage tritt und eilenden Laufes dem Bodensee zuströmt. Man hat deshalb schon öfters bei Niedrigwasser interessante Experimente vorgenommen, indem man die versickernde Donau färbte und ihre Menge maß. Aber siehe da, das rote oder blaue Donauwasser sprudelte prompt als Wunderquelle bei Engen aus der Erde. An der Hauptversickerungsstelle ist heute noch ein tiefer Schacht zu sehen, durch den die Geologen sich in die Tiefe des Donaugrundes hinabließen, um die genauen Ursachen der Versickerung festzustellen und den Lauf des unterirdischen Flusses zu untersuchen. Man stellte fest, daß es durchlässige, schlechte Mergelschichten sind, die der Donau zur Flucht aus ihrem Bett verhelfen.

Die Donauversickerung wird vor allem den zahlreichen Fischen, die stromabwärts schwimmen, zum Verhängnis. Allein in einer Minute werden etwa 30 Fische von den Strudeln in die Schlünde gezogen, um in den unterirdischen Klüften des Flußbettes elendiglich zugrunde zu gehen. Tatenlos müssen die Donauanlieger, deren Wasserräder schon längst stille stehen, diesem Massensterben zusehen, denn sie wissen: mit jenen primitiven Mitteln, mit denen einst vor 70 Jahren ihre Großväter dem Uebel zu Leibe rücken wollten, ist hier nichts auszurichten. Man hat nämlich versucht, die Durchbruchstellen der Donau zuzustopfen, womit aber nur für kurze Zeit der Wassernot Einhalt geboten werden konnte. Einmal aber wäre es ihnen nach mühseliger Kleinarbeit fast schon gelungen, der Donau wieder ihren rechtmäßigen Lauf zu geben, aber da versiegte plötzlich die Aachquelle und saßen die Sägewerke und Mühlen im Hegau im Trockenen. Die Aache hatte kein Wasser mehr. Protestversammlungen wurden abgehalten und bei der badischen Regierung energische Vorstellungen erhoben. Diese konnte sich der vorgebrachten Beschwerden nicht verschließen und erließ im Jahre 1876 ein Gesetz, wodurch den Donauanliegern verboten wurde, den Abfluß der Donau auf irgendeine Weise zu verhindern.

Kostspielige Pläne

Nun aber rührten sich wieder die Immendinger und Möhringer, die ihre Existenz als Fischer und Müller bedroht sahen und von der badischen Regierung um dringende Abhilfe des Mißstandes baten. Ein Projekt nach dem andern tauchte auf, um den Wünschen der Hegauer wie jenen der Leute von der Schwäbischen Alb gerecht zu werden, man faßte den großzügigen Plan einer Umleitung der oberen Donau ins Auge, versprach den Bau von Kraftwerken für die Aachanlieger, aber all diese Pläne scheiterten schließlich an der Kostenfrage. Der Streit der Meinungen geht nun schon seit vielen Jahrzehnten hin und her und niemand wußte sich Rat. Derweilen verschwindet die Donau nach wie vor im Erdboden, um zum Nebenfluß des Rheins zu werden, die Fische versinken sinnlos in den Schlünden des klüftigen Kalkgesteins und die Fremden lesen im Baedecker, daß die Donauversickerung ein Naturwunder bilde, das ihresgleichen suche.

Aber nicht mehr lange. Denn die Regierung will nun auch hier mit starker Hand zugreifen und durch das soeben erlassene Donau-Aach-Gesetz eine Lösung herbeiführen, die den verzweifelten Verhältnissen an der oberen Donau in Bälde ein für allemal ein Ende bereiten wird.

Die Landjugend im Reichsberufswettkampf

Ein Mädchen bei sachgemäßer Säuberung der Milchkannen und ein Prüfling beim Hafereinigen. Pressebild (2)

An unsere Postabonnenten!

In den nächsten Tagen holt der Briefträger das Bezugsgeld ab. Bitte, erneuern Sie **jetzt** Ihr Postabonnement, denn nach dem 25. erhebt die Post einen Verspätungs-Zuschlag!

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

* **Neue Invalidenversicherungsmarken.** Nach der Verordnung des Reichsversicherungsamtes vom 21. Dezember 1936 werden am 5. April 1937 neue Beitragsmarken für die Invalidenversicherung ausgegeben. Von diesem Zeitpunkt ab werden Beitragsmarken der bisherigen Ausgaben von den Verkaufsstellen (Postämtern) nicht mehr verkauft und es werden die bisherigen Beitragsmarken mit dem Ablauf des 4. April 1937 ungültig. Eine Erhöhung der Geldwerte der Beitragsmarken findet nicht statt. Es liegt im Interesse aller Arbeitgeber und der freiwillig Versicherten, noch vor dem 5. April die zur Beitragsentrichtung erforderlichen Beitragsmarken zu erwerben und etwaige rückständige Markenklebung in Ordnung zu bringen. Geschieht letzteres nicht, so kann durch die Kontrollbeamten ohne weiteres festgestellt werden, ob und wie lange die Markenklebung im Rückstande war, und es setzen sich die betreffenden Arbeitgeber unter anderem eine Bestrafung auf Grund des § 1488 der RVO aus.

* **Entlassungsfeier der Volksschule.** Die Grund- und Hauptschule Ladenburg hält ihre Entlassungsfeier am Donnerstag, 18. März, 19 Uhr, in der Städtischen Turnhalle ab. Die reichhaltige Vortragsfolge enthält Gedichte, Lieder und Reigen; Heimat und Vaterland sind die Grundgedanken der Veranstaltung.

Edingen berichtet

* **Versammlung der DAF-Walter und -Warte.** Heute, Mittwoch, 20 Uhr, findet im „Ratskeller" eine Versammlung aller DAF-Walter und -Warte statt. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist restloses Erscheinen erforderlich.

Neues aus Schriesheim

* **WHW-Konzert am Sonntag.** Im Saal „Zum Adler" spielt am Sonntag, 21. März, 20 Uhr, unsere einheimische Musikkapelle zugunsten des Winterhilfswerkes. Eintrittskarten sind durch die Blockwalter der NSV zu beziehen.

* **Zusammenstoß mit Lastzug.** Am Montagabend stieß auf der Dossenheimer Landstraße, unweit der Gemarkungsgrenze, der Personenkraftwagen des Grafen von Wiser in Leutershausen in ziemlich schneller Fahrt gegen einen in gleicher Richtung fahrenden Lastzug, der in einen Seitenweg einbiegen wollte. Offenbar hat der Lenker des Personenwagens das Zeichen nicht bemerkt. Während der Besitzer des Wagens unverletzt blieb, trugen die beiden Gräfinnen Wiser, Mutter und Schwiegertochter, leichte Verletzungen davon; auch der Fahrer erlitt eine leichte Prellung.

Großmarkt Handschuhsheim

* Preise für ½ Kilo: Lattich 45—46, Kresse 20—23, Gelbe Rüben 5, Wirsing 6—11, Lauch 4—9, Sellerie 18—25, Spinat 16, Feldsalat 33 bis 64, Rosenkohl 17—23, Zwiebeln 5. Anfuhr mittel, Nachfrage gut.

Ilvesheimer Notizen

* **Schulentlassungsfeier.** Am Freitagabend findet in der hiesigen Volksschule eine Feierstunde für die zur Entlassung kommenden Schüler und Schülerinnen statt.

* **Vorarbeiten für die Siedlung.** Für die Siedlungsbauten, mit denen im Laufe des Frühjahrs begonnen werden soll, wurden am Montag die Bauplätze abgesteckt.

Gruß an die Gauhauptstadt aus Japan

Karlsruhe, 16. März. Der Direktor des Deutschen Forschungsinstituts in Kyoto (Japan), Dr. Trautz, ein Sohn der Stadt Karlsruhe, hat dem Oberbürgermeister, nachdem ihm von Karlsruhe zur weiteren Ausgestaltung seines Instituts Bilder und Bücher übersandt worden waren, ein Dankschreiben übersandt.

Neues aus Lampertheim

Frauenleiche im Altrhein gefunden

* Lampertheim, 16. März. Am Sonntagnachmittag wurde aus dem hiesigen Altrhein in der Nähe des Bootshauses Kern eine weibliche Leiche geländet. Sie dürfte etwa einen Tag im Wasser gelegen haben. Die polizeilichen Ermittelungen ergaben, daß es sich um die 30jährige Ehefrau Müller geb. Schollmeier von Neuschloß handelt. Die unglückliche Frau, die fünf Kinder im Alter von 1—9 Jahren hat und das sechste erwartete, muß diesen Schritt aus Schwermut begangen haben.

* Lampertheim, 16. März. Seitens der hiesigen Gemeindeverwaltung wurde eine Fachkommission eingesetzt, die alle Gärten besuchte und zunächst die Baumkronen lichtete. Hierbei mußten Hunderte von alten Obstbäumen gefällt werden, weil sie keinerlei Rentabilität mehr aufweisen. An ihre Stelle wurden junge Obstanlagen gepflanzt und wurden im letzten Winter insgesamt mehr als 3000 junge Bäumchen in den hiesigen Fluren, auch auf den Spargelanlagen, angepflanzt. Diese Obstbaumrazzia mußte deshalb stattfinden, weil verschiedene Obstgartenbesitzer der Aufforderung, die unrentablen Bäume zu fällen, nicht nachkamen. Nun wurden sie auf ihre Kosten durch Fachleute umgelegt.

Kleine Viernheimer Nachrichten

* Die letzte Holzversteigerung, die das Forstamt Viernheim dieser Tage im Saale des „Fürst Alexander" durchführte, war nicht so besucht, wie die vorletzte, auch wurden bei weitem nicht dieselben Preise erreicht, wie sie damals zu verzeichnen waren. Viele Käufer stammten aus den umliegenden Vororten von Mannheim. An Brennholz wurden erlöst: Scheiter: Buche 9,72, Eiche 6,64, Kiefer 9,23, Nutzknüppel: Eiche 6,19, Knüppel: Buche 6,88, Kiefer 6,75, Reiserknüppel: Buche 4,63, Stöcke: Kiefer 2,75 je Raummeter. Derbstangen und Reifstangen erreichten nicht den Tarifpreis, wie auch das Hundert Astreisig-Wellen weit unter dem Tarifpreis abgegeben wurde.

MARCHIVUM

Der verschwundene Kaffee

Heitere Skizze von Erik Bertelsen

Peter Kastrup war als Detektiv vielen gefährlichen Unternehmungen ausgesetzt gewesen, ohne Furcht zu kennen. Aber als er an einem dunklen, stürmischen Abend die Station Glumby verließ und auf den Wald zuging, überkam ihn ein ungewohntes Angstgefühl, und er wünschte, er wäre nicht allein. Zum Glück war es nicht weit, und der Weg leicht zu finden. Nach einer kleinen Viertelstunde raschen Gehens war Peter schon im Lichtkreis von Professor Lundbergs Haus.

Am Garteneingang blieb er stehen und holte tief Luft, um ganz ruhig zu werden. Dann ging er mit festen Schritten weiter und klopfte an die Tür. Der alte, gebeugte, recht beleibte Professor kam sofort heraus. Freundlich streckte er die Hand aus und sah den Detektiv über die Brillengläser hinweg an: „Willkommen, Herr Kastrup. Es freut mich, daß Sie meine Einladung annahmen."

Sobald der Tee eingegossen war, begann der Professor ohne Einleitung: „Meine Tochter schrieb mir ja, daß sie sich mit Ihnen verlobt hätte. Und da lud ich Sie sofort ein, um zu sehen, was Sie für ein Mann sind. Ich dachte mir, ein Mädchen von achtzehn Jahren weiß nicht so genau, was zu seinem eigenen Besten ist. Ich betrachte es als mein Recht, ihr Ratgeber zu sein in dieser Angelegenheit, falls es nötig sein sollte. Das werden Sie nicht verstehen?"

„Doch, Ausgezeichnet. Und ich freute mich, daß ich die Erlaubnis erhielt, Sie so bald zu besuchen. Ich habe die Hoffnung auf ein gutes Einvernehmen zwischen Ihnen, Herr Professor, und mir nicht aufgegeben."

„Ich auch nicht. Und Sie entschuldigen es wohl, wenn ich ohne Umschweife eine ökonomische Frage anschneide. Sie sind ja Privatdetektiv. Ist das ein ordentlicher Erwerb? Können Sie eine Frau, gegebenenfalls eine Familie, damit ernähren?"

„Ob ich das kann?" Kastrup rührte gedankenvoll in seiner Tasse.

„Gewiß habe ich keine feste Einnahme. Aber ich habe bisher sehr gut verdient und nun, da ich bekannt geworden bin, hoffe ich, noch mehr verdienen zu können. Ich denke also, wie gesagt..."

„Ja, Sie denken," unterbrach Lundberg recht scharf. „Ich dachte auch einmal, gut davon leben zu können, daß ich Naturhistoriker war. Ich lebte auch, aber äußerst ärmlich. Und das war alles andere als angenehm für meine Frau. Um der Wahrheit die Ehre zu geben — es wäre besser damit gedient gewesen, hätte sie einen anderen geheiratet. Dann lebte sie vielleicht noch. Sie wurde krank. Und wir konnten es uns nicht leisten, ihr die nötige Pflege und Ruhe zukommen zu lassen. Erst nach ihrem Tod setzte ich mich durch und verdiente ein Vermögen mit meinen bekannten Büchern. Vielleicht verdienen auch Sie einmal ein Vermögen. Aber wer weiß, ob dann meine Tochter nicht schon tot ist, weil die Armut ihre Gesundheit untergraben hat?"

„Das kann ich kaum glauben."

„Ich auch nicht. Und deshalb habe ich Sie hergebeten. Ich wollte Sie sehen und mit Ihnen sprechen. Gefielen Sie mir nicht, wollte ich meiner Tochter abraten, sich mit Ihnen zu verbeiraten."

„Und wenn Ihre Tochter Ihren Rat nicht befolgt hätte?"

„Die Möglichkeit besteht," Professor Lundberg zerkrümelte gedankenlos ein Stückchen Brot zwischen den Fingern. „Aber dann besteht auch die Möglichkeit, daß ich meiner Tochter in keiner Weise mehr Unterstützung oder Hilfe zukommen lasse. Wie schon erwähnt, habe ich ein wenig Vermögen. Es war meine Absicht, ihr eine nette Erbschaft zu hinterlassen. Aber ebenso gut kann ich ja das Geld verbrauchen — für wissenschaftliche Zwecke oder so, falls ich den Mann nicht mag, den sie sich wählte."

„Und das ist der Fall?"

„Wie soll ich Ihnen das beantworten, nachdem ich Sie nur ein paar Minuten kenne? Doch — ehrlich gesagt — Sie gefallen mir. Irgend etwas spricht dafür, daß Sie einen soliden Charakter haben und Ihren Beruf mit Energie und Ernst ausüben. Ich glaube, Sie sind ebenso eifrig dabei, Verbrechen aufzudecken, wie ich, die Heimlichkeiten der Natur klarzulegen. Und falls Sie nichts dagegen haben, möchte ich Ihre Tüchtigkeit auf die Probe stellen."

„Gerne bin ich damit einverstanden."

„Nun gut. Es sind oft unter mystischen Umständen allerlei Kleinigkeiten bei mir verschwunden. Manchmal habe ich die Sachen wiederbekommen, so daß ich schon annahm, es sei kein Diebstahl gewesen, sondern ich in meiner Zerstreutheit hätte die Dinge verlegt. Aber jetzt, kurz ehe Sie kamen, ist es mir klar geworden, daß mich böswillige Menschen zum besten haben. Ich bereitete nämlich Kaffee aus meinen letzten Bohnen, damit er fertig sein sollte, wenn Sie kommen. Gleichzeitig machte ich einen Wärmekrug für Ihr Bett fertig, weil ich weiß, wie unangenehm kalte Laken sein können. Nachdem ich den Wärmekrug in Ihr Bett gelegt hatte, sah ich vom Fenster den einfahrenden Zug am Bahnhof und blieb stehen, bis er wieder fort war. Vielleicht vergingen darüber vier oder fünf Minuten, ehe ich wieder in die Küche zurückkam. Da war die Kaffeekanne leer."

„Wissen Sie bestimmt, daß Sie den Kaffee gebrüht haben?"

„Ja. Die Kanne war noch warm und dampfte, als ich zurückkam. Jemand war dagewesen und hatte den Kaffee gestohlen. Da die Tür unverschlossen ist, kann das ja leicht sein. Aber warum nur? Sicher, um mir einen Schabernack zu spielen. Ich habe die Empfindung, man betrachtet mich als halb schwachsinnig, weil ich hier so alleine im Walde wohne und mich mit so etwas Sonderbarem beschäftige, wie Blumen und Insekten zu sammeln! Aber ich möchte doch gerne den kennen, der bei mir stiehlt! Und für einen tüchtigen Detektiv kann es doch nicht schwer sein, dies Problem zu lösen. Glauben Sie nun bitte nicht, ich hätte dies alles erdacht, um Sie auf die Probe zu stellen. Es verhält sich so, wie ich erzählt habe. Vielleicht können Sie das Rätsel lösen. Es ist zwar nicht gesagt, daß ich durchaus gegen Ihre Verbindung mit meiner Tochter bin, aber können Sie mir sagen, wo der Kaffee blieb, sollen Sie die Erlaubnis haben, mich Schwiegervater zu nennen."

„Heute abend wird sich kaum noch etwas feststellen lassen. Würden Sie in der Küche alles bis morgen so stehen lassen —"

„Gewiß.. Es ist spät. Sie müssen nach der Reise Ruhe haben. Aber ich will noch einige Beobachtungen notieren, die ich gemacht habe."

Als Kastrup in sein kleines Zimmer gekommen war, in dem er übernachten sollte, strich er sich schwer über die Stirn. „Wer stahl wohl aufgebrühten Kaffee, noch dazu ohne Kanne?"

Auf dem Waschtisch stand eine große Porzellanschüssel und eine Kanne. Aber Wasser war nicht drin. Kastrup hatte das Bedürfnis, sich nach der Reise zu waschen, nur wollte er ungern den Professor wieder stören und um Wasser bitten. Da dachte er an die Wärmekruke.

Schnell nahm er sie aus dem Bett, schraubte den Verschluß ab, und goß den Inhalt in die Schüssel — und es kam heraus — herrlicher heißer Kaffee.

Kastrup lächelte. Er öffnete die Tür und rief: „Hallo, Schwiegervater!"

(Aus dem Dänischen übertragen von Karin Reitz-Grundmann.)

Heinrich Hoffmann (M.)

Das erste deutsche „Flugzeug-Abwehrgeschütz"

Im Bayerischen Armeemuseum München wurde jetzt ein seltsames Kriegswerkzeug aufgestellt, das den ersten Versuch eines Flugzeug-Abwehrgeschützes aus dem Weltkrieg zeigt. In einem mühlradähnlichen Holzgestell ist ein Geschützrohr des 73er-Modells aufgehängt. Zum Abfangen des Rückstoßes sind schwere Spiralfedern von Eisenbahnpuffern eingebaut. Diese merkwürdige Waffe hatte allerdings nur eine kurze Lebensdauer, denn wenige Wochen später — noch im Jahre 1914 — besaßen die deutschen Soldaten Flugzeug-Abwehrgeschütze, die allen Anforderungen genügten.

„Was Liebe vermag . . ."

Einiges von guten und bösen Reklameeinfällen / Von Theodor Lindenstädt

Es war im Jahre 1346, als die Bürger von Florenz einen merkwürdigen Zug durch die Straßen ihrer Stadt sich bewegen sahen. Langsam zog eine lange Reihe von Gestalten dahin, jede in eine riesige Strohhülle verpackt und das Gesicht mit einer Maske bedeckt. Beides zusammen gab den Eindruck einer großen Weinflasche. Ein Weinhändler, der mit seinem Umsatz offenbar nicht zufrieden war, hatte einen glänzenden Einfall gehabt, einen Einfall, der ihm einen ungeheuren Vorsprung vor allen seinen Konkurrenten gab.

*

Eines Mittags, als auf dem Neuyorker Broadway der Verkehr am lebhaftesten brandete, entstand plötzlich eine riesige Verkehrsstockung. Im Augenblick hielten reihenweise Hunderte von Kraftwagen in beiden Fahrtrichtungen. Ein halbes Dutzend Männer ging, ohne sich um den rasenden Verkehr zu kümmern, quer über die Straße, jeder in ein Buch vertieft, das augenscheinlich so spannend war, daß er lieber sein Leben riskierte, als nur einen Augenblick die Lektüre zu unterbrechen. Polizeibeamte entfernten die Verkehrssünder, aber wenige Minuten später spielte sich der gleiche Vorgang einige hundert Meter weiter ab. Der Polizei wurde die Sache zu bunt, sie verhaftete die Uebeltäter. Alle hatten sie die gleiche Ausrede: Der neue Roman von Edgar Wallace sei so spannend, daß sie alles um sich der vergessen hätten. „Man muß einfach durch Edgar Wallace gepackt werden!" schrien am Abend auch die Zeitungen in dicken Schlagzeilen dem Publikum zu. Der Satz wurde zum Schlagwort, das auch den Millionen außerhalb Neuyorks eingehämmert wurde, und der Roman des damals in der Neuen Welt noch kaum bekannten Wallace fand reißenden Absatz.

*

In Amerika geschieht es, daß selbst Grabsteine zu Reklamezwecken benutzt werden. Etwa „Hier ruht Frau Küllstoke. Sie hätte ihre Schönheit länger bewahrt, hätte sie stets die unübertreffliche Hautkrem von Jack Brown & Co. benutzt." — „Wollen Sie nicht schon bald zu uns kommen, so nehmen Sie für Ihren Salat Rotpillen!" warnt das Neuyorker Krematorium auf einer seiner Außenmauern die Vorübergehenden. Und ein Bestattungsunternehmen ruft jedermann zu: „Sterben müssen Sie doch einmal. Am vorteilhaftesten kommen Sie dann zu uns!"

*

In China und Japan gibt man den Anpreisungen das lyrische Gewand, das eine vieltausendjährige Kultur dort zur Lebensform gemacht hat. „Unsere Stoffe zeigen die gleiche Farbenpracht wie der Regenbogen; dabei sind sie weich wie die Sammetwange einer schönen Frau!" versichert ein japanischer Fabrikant. Und sein Konkurrent, der nicht hinter jenem zurückstehen will, verkündet: „Unsere Waren werden nicht allein mit der Geschwindigkeit einer Kanonenkugel versandt, wir verpacken sie auch mit der liebevollen Sorgfalt, mit der die jungverheiratete Frau ihren Mann umgibt."

*

Ein Hutmacher zu Odense in Dänemark hatte einen neuen Damenstrohhut herausgebracht, der sehr gekauft wurde. Sehr zum Verdruß eines anderen Hutmachers. Der zerbrach sich Tag und Nacht den Kopf, endlich hatte er das rettende Mittel gefunden. Durch Mittelpersonen ließ er bei seinem Konkurrenten eine große Zahl der neuen Hüte aufkaufen und machte diese dann einer Reihe von Marktfrauen zum Geschenk, mit der Bedingung, daß sie diese Kopfbedeckung einen Monat lang täglich hinter ihren Verkaufsständen tragen müßten. Am anderen Morgen glänzten die derben Schönen im Schmuck der neuen Hüte. Die Folge war, daß die „Damen der Gesellschaft" von diesen Hüten nichts mehr wissen wollten...

*

Eine Zeitungsanzeige kann Wunder tun. Das beweist der Erfolg, den der englische Schriftsteller Bob Alsworth durch Zeitungsanzeigen fand. Seinen ersten Roman wollte niemand kaufen, da ließ Alsworth folgende Anzeige in verschiedene große Zeitungen einrücken: „Junger gebildeter Herr, sehr vermögend, musikalisch, sucht ernsthafte Bekanntschaft mit junger Dame, die so viel wie möglich der Heldin von Bob Alsworth' neuestem Roman ‚Was Liebe vermag' gleicht." Die Londoner Buchhändler begriffen in den nächsten Tagen nicht, warum so plötzlich eine geradezu stürmische Nachfrage nach dem bislang fast unverkäuflichen Werk einsetzte. Wobei das Sonderbarste war, daß die Mehrzahl der Käufer aus jungen Damen bestand...

Der Papa

„In Afrika habe ich einmal erlebt, daß ein ausgewachsener Löwe ganz entsetzt vor einem kleinen Jungen flüchtete."

„Ja, ja, ich kenne diese Art von Kindern..."

11. Fortsetzung

Noch immer Regen, sogar ein später Blitz zuckte noch auf. Da war aufflackernde Helligkeit im Zimmer, und in diesem Augenblick blickte Mathias in das Gesicht von Klaus, aus dem ihn die dunklen Augen ansahen. Auch er schlief also noch nicht.

Nein, auch Klaus war nicht sofort eingeschlafen. Auf der Treppe hatte ihn die Müdigkeit fast wie ein körperlicher Schmerz überfallen. Er war dem alten Flieger . . . wie war doch der Name? . . . er hatte ihn schon wieder vergessen . . ., so dankbar gewesen, daß er ihm das Lager fertiggemacht hatte. Aber jetzt war wieder das übermächtige Motorengeräusch in seinen Ohren, der Flug zwischen den Gewitterwolken und die Stöße der Böen, alles war noch als nicht zur Ruhe gekommene Schwingung in ihm wirksam. Auch er hatte in dem kurzen Augenblick des leuchtenden Blitzes gesehen, daß sein Bettnachbar noch wach war. Merkwürdig helle, forschende Augen waren es, die ihn angesehen hatten.

„Liegen Sie gut? Soll ich Ihnen nicht noch eine Decke von mir geben?" fragte Mathias Hauff.

„Nein, vielen Dank", antwortete Klaus. „Es ist warm genug."

Es war merkwürdig, wie sehr ihn die aus dem Dunkel kommende Stimme seines Gegenübers berührte. Niemand außer seiner Mutter hatte ihn jemals gefragt, ob er auch warm und gut genug liege. Es war ein Ton, ein Klang in dieser Stimme, der ihn auf einmal die Nähe und die Vertrautheit eines menschlichen Herzens entgegenbrachte. Klaus war wohl sein Leben lang von mütterlicher Liebe umgeben gewesen, brüderliche Wärme und väterliche Sorge um ihn waren ihm jedoch fremd. Aber jetzt, als ihn die Stimme aus dem Dunkel ansprach, da empfing er eine Ahnung von dem, was bisher in seinem Leben gefehlt hatte, und so, wie plötzlich ein verschüttetes Gefühl aufbricht, so drängte ihn etwas zu diesem Mann, der da an der anderen Wand des Raumes lag.

„Wie lange sind Sie denn schon bei der Fliegerei?" führte Hauff das nächtliche Gespräch dann weiter.

„Ein halbes Jahr", gab Klaus zu Antwort. „Vorher war ich kurze Zeit in der Deutschen Versuchsanstalt."

„Dann sind Sie also Ingenieur?"

Klaus bejahte. Er hatte sich jetzt zur Seite gedreht, und auf einmal war er mitten im Erzählen.

Nach dem Abitur, das er sehr früh als Siebzehnjähriger gemacht hatte, war er auf die Technische Hochschule gegangen und hatte dort sein Ingenieurexamen als Motorenbauer bestanden.

„Flugzeugmotoren selbstverständlich, denn schon während des Studiums interessierte mich alles, was mit dem Fliegen zusammenhing. Als ich dann vor anderthalb Jahren in der Versuchsanstalt für Luftfahrt angestellt wurde, sah ich ein, daß alle Theorie ohne das eigene fliegerische Erleben doch nur Stückwerk ist, und seitdem fliege ich. Mein Vater, er ist zwar schon lange tot, hatte übrigens bis nach dem Kriege eine große Motorenfabrik, Spohr u. Comp. in Hannover, da wurden auch Flugzeugmotoren gebaut."

Mathias Hauff verharrte bewegungslos. Wieder leuchtete ein Blitz über den nachtschwarzen Himmel, aber der Donner drang nicht mehr bis hierher. In dem Gespräch der beiden Männer war plötzlich ein Loch.

Soll ich ihm jetzt alles sagen? dachte Mathias Hauff. Er überlegte. Wenn er jetzt dem Jungen erzählte, daß er vom Frühjahr bis zum Herbst des Jahres 1920 als technischer Berater seines Vaters in jener Hannoverschen Motorenfabrik gearbeitet hatte, so hieß das zwangsläufig die verschiedensten Fragen aufrollen, und so gut war man noch nicht bekannt, um in aller Offenheit über diese Dinge reden zu können, die damals hart an der Katastrophe vorbeigeführt hatten. Vielleicht ergab sich später mal eine Gelegenheit, bei der man die Situation und die Verhältnisse der vergangenen Zeit erklären konnte. Auch auf Hildegard mußte er Rücksicht nehmen. Und so ging er auf die letzte Bemerkung des Jungen mit keinem Wort ein. Er fühlte sich gehemmt. Die Wahrheit konnte er ihm nicht sagen, also ließ er es ganz.

In dem nächtlichen Gespräch war eine lange Pause entstanden. Fast glaubte Hauff schon, der Junge sei nun eingeschlafen; da richtete sich Klaus Spohr auf und warf die schwere Decke ab.

„Es ist zu heiß", sagte er und legte sich dann wieder hin. Er war also noch immer munter, und plötzlich hatte Mathias das Verlangen, noch mehr von dem Jungen zu erfahren.

„War denn Ihre Frau Mutter gleich damit einverstanden, daß Sie Flieger werden?"

„O nein", sagte Klaus. „Mutter wollte es natürlich nie. Sie haben es ja vorhin gehört, sie ist stets in Sorge um mich, wenn ich starte. Aber was soll ich tun? Sie sieht doch, daß der Wunsch so stark in mir ist, und dann . . . ach, sie ist ja eine so herrliche Frau, meine Mutter. Kamerad, Freund, alles zugleich. Ich hänge sehr an ihr."

Hauff hörte mit geschlossenen Augen zu. Es war alles so seltsam, so merkwürdig, und er erkannte, daß man doch niemals den Dingen entgehen konnte, daß sich nichts im Leben ganz auslöschen ließ, was einmal gezündet hatte, daß der Strom doch alles wieder zurückbrachte, was er einmal im Wirbel mit sich fortgerissen hatte.

Ich will ihm ein Freund sein, dachte Mathias dann. Victor, seinen Vater, und mich hat das Schicksal auseinandergerissen, es war stärker als wir. Vielleicht ist es bei mir und seinem Sohne gnädiger.

Noch einmal wandte er sich dem Jungen zu, um ihm endgültig gute Nacht zu wünschen. Doch Klaus Spohr antwortete nicht mehr. Die Strapazen des Fluges hatten ihn überwältigt, er schlief schon ganz fest.

„Schlaf gut, mein Junge!" sagte Hauff ganz leise. Dann drehte auch er sich zur Wand.

Draußen rauschte noch immer der Regen.

Auf dem Staakener Flugplatz war man Frühaufstieher. Schon um sechs Uhr morgens traten alle Flugschüler vor den Hallen zur Morgengymnastik an, der sich fast immer ein längerer Waldlauf anschloß.

Wenig später donnerten schon die Schulmaschinen über dem Gelände.

Fortsetzung folgt

MARCHIVUM

Amtliche Bekanntmachung

Bezirksklasse, Abt. 1 und 2

Betr.: Terminänderungen. Wegen des Länderspiels Deutschland—Frankreich werden auf Antrag folgende Pflichtspiele am 21. März 1937 abgesetzt:

Kurpfalz Neckarau — 08 Mannheim
05 Heidelberg — Kickers Walldürn
Badenia St. Ilgen — SpVg. Eberbach

Die genannten Spiele werden wie folgt nachgeholt:

11. März:
05 Heidelberg — Kickers Walldürn
Badenia St. Ilgen — SpVg. Eberbach

18. April:
Kurpfalz Neckarau — 08 Mannheim

Um den Hockey-Silberschild

Gelingt Brandenburg die 11. Meisterschaft

Nach einjähriger Unterbrechung wegen der Vorbereitung zu den Olympischen Spielen wird in der Hockey-Spielzeit 1936/37 nun wieder das Endspiel um den Silberschild ausgetragen, in Berlin stehen sich am kommenden Sonntag im Olympischen Hockey-Stadion die Gaumannschaften von Brandenburg und Niedersachsen im letzten Kampf gegenüber. Die Berliner Elf ist auch in diesem Jahre wieder Favorit. Brandenburg-Berlin — vor der Umorganisation im deutschen Sport spielten bekanntlich die einzelnen Landesverbände — konnte den wertvollen Wanderpreis bisher schon zehnmal gewinnen, in ununterbrochener Reihenfolge gewannen die Reichshauptstädter seit dem Endspiel 1925/26 den Silberschild nun schon neunmal, während vorher des öfteren Süddeutschland erfolgreich war. Im letzten Endspiel 1935 wurde Baden-Württemberg überlegen mit 7:2 überrannt. Die Niedersachsen haben zwar eine recht schlagstarke Einheit zusammengestellt, aber in Berlin wird sie kaum eine Niederlage abwenden können. Sollten die Berliner den Schild nicht erfolgreich verteidigen können, dann wäre das die größte Hockey-Ueberraschung. Die Mannschaften erhielten für dieses Spiel folgendes Aussehen:

Brandenburg: Lichtenfeld (Berliner SC); Preuß (Berliner SC), Dr. Zander (Berliner SV 92); Lüthke (Berliner SV 92), Keller, Schmalix (beide Berliner HC); Meblitz, Scherbart (beide Berliner SV 92), Weiß (Berliner SC), Hamel (Berliner HC), Metzner (Berliner SV 92).

Niedersachsen: Siemer (Hannover 78); Wöltjse, Schnabel (beide DHC Hannover); David (DHC Hannover), Baudendistl (Club zur Bahr Bremen), Müller (DHC Hannover); Jacob, Möller, Lockemann (alle DHC Hannover), Gruner (Club zur Bahr Bremen), Dr. Krämer (DHC Hannover).

Deutsche Gerätmeisterschaften

Das Aufgebot der Gaugruppe West

Die Gaugruppe West, umfassend die Gaue Südwest, Baden, Mittelrhein und Niederrhein, wird bei den Deutschen Gerätmeisterschaften am 17./18. April in Stuttgart durch folgende Turner vertreten sein:

Konrad Frey (Kreuznach), Reuther (Oppau), Stiegler (Rüsselsheim), Sich (Düsseldorf), Isele (Heidelberg), Hlinetzky (Frankfurt), Kippert (Villingen), Lüttinger (Ludwigshafen), Göbig (Mainz-Mombach), Walter (Weinheim) und Mohr (Heidelberg). Zu diesen Turnern kommen noch die Gebrüder Stadel (Konstanz), Beckert (Neustadt) und Ernst Winter (Frankfurt), die beim Ausscheidungsturnen in Mainz nicht dabei waren, bzw. wie K. Stadel vorzeitig ausschieden.

Als Ersatzturner stehen außerdem noch Hecker (Pirmasens), Müller (Mainz-Mombach), Eschwei (Weinheim) und Haußmann (Singen) für die Meisterschaftskämpfe zur Verfügung.

Tennis in Bordighera

Beim Tennisturnier in Bordighera an der Riviera gab es für die beteiligten Deutschen Siege und Niederlagen. Im Faueneinzel unterlag im Viertelfinale die Berlinerin Zehden der Oesterreicherin Frl. Wolff mit 3:6, 2:6, während Edith Sander (Berlin) in der Vorschlußrunde gegen Frl. Kraus (Oesterreich) mit 5:7, 2:6 unterlag. Beide zusammen gewannen aber das Vorschlußrundenspiel im Frauendoppel mit 6:3, 6:2 gegen Kovacs/Wolff (Ungarn/Oesterreich). Die Mannheimer Dr. Buß/Hildebrandt kamen im Männerdoppel bis zur Vorschlußrunde, in der sie von den Italienern Palmieri/Romanoni 6:0, 6:1 glatt geschlagen wurden.

Jungen und Mädel herhören!

Ihr seid doch stets zu jeder Arbeit bereit, wenn euch ein klingender Lohn winkt. Heute haben wir einen Auftrag für euch, dessen Ausführung keine körperliche Anstrengung verursacht, und was das wichtigste ist, ihr könnt dabei 300 Mark gewinnen, wenn ihr den 50 000sten Bezieher bringt. Aber auf jeden Fall bekommt ihr für eine Bestellung zwei Mark. Und nun haltet mal bei euren Onkel und Tanten und sonstigen Verwandten Umschau, wer das HB noch nicht hat. Sie werden euch eure Bitte, dasselbe zu bestellen, nicht abschlagen. Füllt gleich den Bestellschein aus und schickt ihn ans HB, oder bringt ihn selbst zum HB-Onkel. Also, auf zum Sturm auf die Herzen eurer Onkel und Tanten!

Zwei Länderspiele an einem Tag

Frankreichs Nationalmannschaft mit jungem Blut durchsetzt

Der deutsche Fußballsport, der über eine so große Anzahl von erstklassigen Spielern verfügt, kann es sich leisten, an einem Tag zwei Ländermannschaften ins Feld zu stellen, ohne dabei einer der beiden Mannschaften die Bezeichnung „B-Mannschaft" geben zu müssen. In den letzten Jahren wurde wiederholt an einem Spieltag an zwei Fronten gekämpft und stets war der Erfolg auf seiten des deutschen Fußballsports. Ein solcher Zweifrontenkampf ist nun auch zum kommenden Sonntag vorgesehen. In Stuttgart wird der vierte Länderkampf gegen Frankreich ausgetragen und zu gleicher Stunde geht es in Luxemburg zum fünften Male gegen die Vertretung des Großherzogtums. Das wichtigere der beiden Spiele ist natürlich das Stuttgarter, das nicht nur in ganz Fußball-Deutschland, sondern auch im benachbarten Ausland ein Rieseninteresse auslöste und in einem „ausverkauften Haus" vor sich gehen wird. Die deutschen Mannschaften, die für die Spiele in Stuttgart und Luxemburg namhaft gemacht wurden, sind so spielstark, daß Deutschland mit größter Zuversicht den Kämpfen entgegensehen kann!

*

Nun geht es am Sonntag in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn zum vierten Male gegen unseren westlichen Nachbar, der im Fußballsport in den letzten Jahren einen gewaltigen Aufschwung genommen hat, aber gerade in dieser Spielzeit mit seiner Ländereif nicht gerade erfolgreich kämpfte, gingen doch die Spiele gegen Oesterreich (in Paris) und gegen Belgien (in Brüssel) verloren, während gegen Jugoslawien mit Mühe und Not ein 1:0-Sieg erzielt wurde. Vor allem die Niederlage gegen Belgien wurmt die Franzosen sehr und nun setzen sie alles daran, wenigstens gegen Deutschland in Ehren zu bestehen und wenn möglich den Sieg an ihre Fahne zu heften. Die deutsche Vertretung wird in Stuttgart auf einen Gegner treffen, mit dessen Kampfgeist und Siegeswillen sie rechnen muß. Wenn wir trotzdem einen französischen Sieg für eine Unmöglichkeit halten, so deswegen, weil einmal auf französischer Seite einige Spieler mitwirken, die über nur wenig oder gar keine Länderspielerfahrung verfügen, also sozusagen „unbeschriebene Blätter" sind, während andererseits Deutschland eine schlagkräftige, eingespielte Elf bewährter Nationalspieler in den Kampf schickt. Dem italienischen Schiedsrichter Barlassina werden sich die Mannschaften wie folgt stellen:

Deutschland:

Jakob
(Jahn Regensburg)
Janes — Münzenberg
(Fortuna Düsseldorf) (Alemannia Aachen)
Gellesch — Goldbrunner — Kitzinger
(Schalke 04) (Bayern München) (FC Schweinfurt)
Lehner — Siffling — Lenz — Szepan — Urban
(Augsburg) (Waldhof) (Bor. Dortm.) (beide Schalke 04)

⊙

Keller — Ignace — Nicolas — Rio — Bigot
(RC Straßbg.) (Ol Marseille) (d. FC Rouen) (O. Lille)
Delfour — Bourbotte — Payen
(Racing Paris) (SC Fives Lille) (FC Rouen)
Diagne — Dupuis
(beide Racingclub Paris)
Di Lorto
(FC Sochaux)

Frankreich:

Die deutsche Elf für Stuttgart

Sie wurde bei ihrer Bekanntgabe allgemein als eine „Elf des Vertrauens" bezeichnet und diese Bezeichnung trägt sie wohl zu recht. Neun Spieler dieser Mannschaft wirkten in Glasgow gegen Schottland mit und die Hintermannschaft einschließlich Läuferreihe ist die gleiche, die in Düsseldorf gegen Holland spielte. Vom „Holland-Sturm" sind dagegen nur Lehner und Szepan übrig geblieben und dazu sind der wiedergenesene Urban, der Waldhöfer Siffling, den man in Düsseldorf schmerzlich vermißte, und der starke Dortmunder Lenz gekommen. Der rechte Flügel in Original-Weltmeisterschaftsbesetzung sollte ein ebenso wirkungsvolles Spiel liefern, wie der technisch famose Schalker linke Flügel und zwischen vier so hervorragenden Fußballern sollte es eigentlich einem Lenz nicht schwer fallen, eine gute Vorstellung als Mittelstürmer zu geben. Dieser Sturm wird in Stuttgart Tore schießen, davon sind wir fest überzeugt!

Frankreichs Aufgebot . . .

das erst am späten Montagabend namhaft gemacht wurde, dürfte selbst in Frankreich einiges Erstaunen hervorgerufen haben. Weder ein Courtois noch ein Duhart machen die Reise nach Stuttgart mit, auch der bewährte Torhüter Llense fehlt, ebenso der naturalisierte Oesterreicher André. Von jener Elf, die in Brüssel gegen Belgien 1:3 verlor, sind nur die beiden Verteidiger Dupuis und Diagne, die Läufer Payen und Bourbotte und die Stürmer Keller und Rio stehengeblieben. Dafür erscheint wieder Delfour, der schon 1933 und 1935 gegen Deutschland spielte, und neben Rio wird der schußgewaltige Nicolas spielen, der ebenfalls schon zweimal gegen Deutschland spielte. Die „unbeschriebenen" Blätter sind also Di Lorto, Bigot und Ignace.

Auf deutscher Seite stehen Sonnrein, Munkert und Simetsreiter als Ersatzleute bereit, während die Franzosen Heisterer (Straßburg), Bessero (Rouen) und Ben Bouali (Marseille) — also neben Diagne noch einen zweiten Farbigen! — als Ersatzkräfte mitbringen.

Reichsführer SS Himmler besucht die SS-Motorschule in Farmsen Weltbild (M)

Reichsführer SS Himmler bei der Besichtigung der SS-Motorschule Farmsen-Berne, Hamburg. Der Besichtigung wohnten bei Obergruppenführer Lorenz, Reichsstatthalter Kaufmann, SS-Gruppenführer Prützmann, Oberführer Pancke, Gruppenführer Fast, Senator Allwörden, Polizeipräsident Kehrl.

Wer wird zur Gauliga aufsteigen?

Alemannia Ilvesheim muß zum VfR Konstanz

Die Aufstiegsspiele zur Fußball-Gauliga werden am Sonntag auch im Gau Südwest gestartet, nachdem Baden, Württemberg und Bayern bereits am vergangenen Sonntag den Anfang machten. In Württemberg wird aber am Sonntag bereits wieder „gefeiert" (mit Rücksicht auf das Länderspiel!) und auch in Bayern sind keine Spiele vorgesehen.

Im Gau Baden ist von den sieben Abteilungsmeistern diesmal der FC Neureut frei, während sich der VfR Konstanz erstmals vorstellt:

VfR Konstanz — Alemannia Ilvesheim
Phönix Karlsruhe — SC Freiburg
VfB Wiesloch — FV Kehl.

Im Karlsruher Treffen kann mit einem sicheren Sieg des großen Favoriten, Phönix Karlsruhe, gerechnet werden, aber auch in den beiden anderen Begegnungen dürften die Gastgeber jeweils das bessere Ende für sich haben, wenn nicht Ilvesheim mit seinem starken Sturm für eine Ueberraschung sorgt.

Die ersten Kämpfe im Gau Südwest sehen sechs von den sieben Gruppenmeistern im Kampf:

Sportfr. Frankfurt — Phönix Ludwigshafen
MSV Darmstadt — Opel Rüsselsheim
Saar 05 Saarbrücken — VfL Neu-Isenburg

Als Favoriten der diesjährigen Aufstiegskämpfe sind Phönix Ludwigshafen und Opel Rüsselsheim anzusprechen, die vor Jahresfrist bekanntlich absteigen mußten. Sicher werden auch die kampfkräftigen Darmstädter Soldaten und die technisch vorzüglichen Frankfurter Sportfreunde ein Wörtchen mitreden. Saar 05, Neu-Isenburg und der noch ausstehende Westpfalzmeister werden tun was sie können, aber wir glauben nicht, daß sie am Ende mit dabei sein werden. Phönix Ludwigshafen und Rüsselsheim werden gleich am ersten Spieltag auf Herz und Nieren geprüft.

Arno Kölblin vor schwerer Aufgabe

Charles gegen Kölblin um die Schwergewichtsmeisterschaft von Europa im Boxen

In der Berliner Deutschlandhalle wird am Mittwoch die Europameisterschaft im Schwergewichtsboxen entschieden. Gegner sind der unverwüstliche Belgier Pierre Charles, der bereits neumal die Meisterkrone trug, und der Deutsche Meister Arno Kölblin. Der Belgier hat sich in allen Kämpfen bisher famos geschlagen, es stellt seinem Können ein großes Zeugnis aus, daß er es in den vielen Jahren immer wieder verstand, den fast immer nur am „grünen Tisch" verlorenen Titel gegen die verschiedensten Boxer der europäischen Nationen zurückzuholen. Auch einem Hein Müller gelang es nur einmal, dem Belgier den Titel auf ein Jahr zu nehmen. Vinzenz Hower scheiterte später an dieser Aufgabe und nun ist es wieder ein Deutscher, den die IBU für würdig erachtete, mit Charles um den höchsten Titel zu kämpfen, den Europas Boxsport zu vergeben hat.

Der Deutsche Meister ist rein äußerlich ein vorbildlicher Athlet, wenn man ihn sieht, sollte man glauben, er müsse im Ring eine unwiderstehliche Rolle spielen. Aber — und das war für Kölblin immer ein ausschlaggebendes Moment — er ist leider auch ein großer Zauderer, der seinem Gegner nicht gerne etwas zu leide tun möchte. Es wird in der Deutschlandhalle wieder einen Kampf Jugend gegen Erfahrung geben. Wenn Kölblin sofort entschlossen losfunkt, er kann nämlich ganz anständig zuschlagen, dann müßte der große Wurf gelingen. Hat der Deutsche aber wieder seinen schwarzen Tag erwischt, in dem er unentschlossen durch die Runden geht, dann wird Pierre Charles zum zehnten Male als Europameister gekrönt.

Von dem Beiprogramm sei noch die Begegnung im Halbschwergewicht erwähnt, die Meister Adolf Witt mit dem belgischen Titelhalter, Karel Sys, dem Besieger von Adolf Heuser, zusammenführt. Die IBU wird dieses Treffen als offizielle Weltmeisterschaft-Ausscheidung werten.

Wintersport-Wetterbericht vom Dienstag, 16. März 1937

Ort	Temp. Celsius°	Schnee cm	Wetter	Beschaffenheit der Schneedecke
Südlicher Schwarzwald:				
Feldberg (Schw.), Herzogenhorn	— 5	170	trockener Nebel	Pulverschnee, Ski sehr gut
Schauinsland (Freiburg), Notschrei	— 5	30	heiter	Pulverschnee, Sport sehr gut
Todtnauberg, Muggenbrunn	— 5	40	heiter	Pulverschnee, Ski sehr gut
Höchenschwand	— 2	40	bewölkt	Pulverschnee, Ski, Rodel sehr gut
St. Blasien	— 3	10	bewölkt	Lückenhaft, Ski beschränkt
Mittlerer Schwarzwald:				
Brend-Furtwangen	— 3	25	bewölkt	Pulverschnee, Sport gut
Schönwald, Schonach	— 1		heiter	Kein Sport
St. Georgen (Schwarzwald)	— 3	20	heiter	Sport ziemlich gut
Triberg				
Nördlicher Schwarzwald:				
Ruhestein, Hundseck	— 4	40	bewölkt	Neuschnee, Pulverschnee, Ski gut
Sand, Bühlerhöhe, Plätting	— 3	10	heiter	Sport gut
Dobel, Herrenalb				

Luxemburg — Deutschland

Im Schatten des Stuttgarter Kampfes steht die fünfte Begegnung mit Luxemburg, die im Stadion der Stadt Luxemburg vor sich gehen wird. Früher vertrat in den deutsch-luxemburgischen Kämpfen stets der Westen die deutschen Interessen, erst im März 1934 stieg in Luxemburg der erste offizielle Länderkampf, der eine Weltmeisterschafts-Ausscheidung war und von einer sehr starken deutschen Elf mit 9:1 gewonnen wurde. Dieses Treffen war übrigens das hundertste in der Geschichte der deutschen Länderkämpfe, also ein Jubiläumsspiel, das die großen deutschen Erfolge bei der Weltmeisterschaft einleitete. Folgende Spieler nehmen den Kampf auf:

Deutschland:

Jürissen
(Rot-Weiß Oberhausen)
Appel — Klaas
(Berliner SV 92) (MSV Koblenz)
Kupfer — Sold — Schädler
(FC Schweinfurt) (FV Saarbrücken) (Ulmer FV 94)
Malecki — Gauchel — Pörtgen — Hohmann — Striebinger
(Hann. 96) (Neuendorf) (Schalke) (Benrath) (VfR Mann)

⊙

Kemp — Bommerty — Mart — Mengel — Stammett
(ASV Dingen) (MSV Dingen) (Esch) (D'lingen) (Spora)
Wany — Bernard — Dumont
(RW Differdingen) (Jeunesse Esch) (Union Luxemburg)
Majerus II, Majerus I,
(beide Jeunesse Esch)
Hohscheidt
(Jeunesse Esch)

Luxemburg:

Auf deutscher Seite kommen einige jüngere Spieler, die sich bei den letzten Lehrgängen hervortaten, zu internationalen Ehren, so der Mannheimer Striebinger, der Ulmer Schädler, der Schweinfurter Kupfer und der Koblenzer Klaas (früher Brachbach). Jürissen, Appel, Sold, Malecki, Gauchel und Pörtgen haben bereits zwei und drei Länderspiele hinter sich und Hohmann ist mit seinen 23 Spielen der Senior der Mannschaft, der mit seiner Erfahrung und einem großen Können den jüngeren Spielern zur Hand gehen und der gegebene Führer sein wird.

MARCHIVUM

Durch die Zeitlupe

Vor noch nicht allzu langer Zeit sind die Versuche des französischen Ministerpräsidenten Léon Blum, das gegenwärtige französische Finanzexperiment durch eine großzügige Anleihe bei den englischen Bundesgenossen zu finanzieren, gescheitert. Von diesen Anleiheversuchen wurde damals wenig laut, weil Blum hoffte, auf einem anderen Kapitalmarkt seine Anleihewünsche durchsetzen und damit das Volksfrontprogramm retten zu können. In den stürmischen Kammersitzungen der letzten Woche hat der Premier dieses Programm offiziell fallen lassen. Gleichzeitig kabelte der französische Botschafter Bonnet aus Amerika, daß auch dort alle Anleihegesuche tauben Ohren begegnet seien. Zwar war der alte Kriegsfinanzier J. P. Morgan nicht abgeneigt, auch die neuen französischen Rüstungen zu finanzieren. Washington aber erhob energischen Einspruch und verwies darauf, daß die Johnson-Bill Anleihen an säumige Kriegsschuldner solange untersage, bis die Rückzahlungen aus den Kriegsverpflichtungen wieder aufgenommen worden seien. Damit ist das Problem der Kriegsschulden, das seit 1931 schlummerte, erneut aufgetaucht.

Zwar hätte Herr Vincent Auriol die Möglichkeit gehabt, die Rückzahlungen aus den Kriegsschulden in kleinen Raten gewissermaßen als zusätzliche Verzinsung einer neuen Anleihe wieder aufzunehmen. Offenbar wären die begehrten Trauben aber dann zu sauer, das Geld der Männer aus Wallstreet zu teuer geworden. Einen zumindest moralischen Vorteil aus dem Scheitern der französischen Anleiheversuche haben England und Italien, die gleichfalls die Zahlungen aus den Fundierungsabkommen eingestellt haben. Beide Staaten hatten ein Interesse daran, daß die Front der Kriegsschuldner erhalten bliebe. Im Interesse dieser Einheitsfront hat England bereits einen kurzen Zwischenkredit an Frankreich gegeben. Eine große Anleihe selbst zu übernehmen, hinderte es aber die angespannte Lage auf dem eigenen Kapitalmarkt.

Aus diesen Vorgängen erhellen gleichzeitig die Hintergründe der internationalen Kapitalbewegungen der letzten Jahre. In den Jahren 1926 bis 1931 wurden von amerikanischen Kapitalisten annähernd 60 Milliarden RM in die europäische Wirtschaft gepumpt, die bei dem Zusammenbruch der zahlreichen großen mitteleuropäischen Banken im Juli 1931 hauptsächlich in Frankreich, Holland und der Schweiz, aber auch in England Zuflucht suchten. Mit der ersten Frankenabwertung rollten diese Gelder weiter nach Amerika. In den ersten neun Monaten des Jahres 1934 flossen annähernd 2,8 Milliarden Dollar nach Wallstreet zurück. Die Finanzmaßnahmen der Regierung Blum verfolgten das Ziel, die Anlage dieser internationalen Spekulationsgelder in Frankreich schmackhaft zu machen. Dieses Ziel wurde offensichtlich nicht erreicht. Die Folge mußten der Zusammenbruch des Volksfrontprogramms und das französische Liebeswerben in London und Amerika sein, das nun auch gescheitert ist.

Das Ende des französischen Experimentes bedeutet aber nicht nur das Scheitern eines Parteiprogramms, sondern zugleich führt es eine rein kapitalistische Betrachtung wirtschaftlichen Geschehens ad absurdum, wie sie nicht nur den amerikanischen Großbankiers, sondern genau so den Sozialisten der Volksfront zu eigen ist. Die Richtigkeit der deutschen These daß man Schulden nur mit Waren, also aus einem Ausfuhrüberschuß bezahlen kann, konnte nicht schlagender bewiesen werden. Anders gibt es überhaupt keine Bezahlung internationaler Schulden, sondern höchstens deren Verschiebung, d. h. aber die Bereicherung weniger Kapitalgruppen auf Kosten der Gesamtweltwirtschaft. Eine wirkliche Gesundung der Weltwirtschaft ist nur möglich, wenn dieser Standpunkt zu internationaler Geltung kommt.

Strafbarer Koppelungsverkauf

von Kaffee und Ziervasen

Eine Hamburger Firma verbreitete im Laufe des vorigen Jahres einen Prospekt, in dem sie ein Werbepaket, enthaltend zwei Pfund Kaffee, ein Zehntel Pfund Tee, ein Viertel Pfund Kakao, ein Marzipanbrot und eine Kaffeedose zum Preise von 5,98 Reichsmark anbot. Das auf Grund dieses Angebotes gegen die betreffende Firma eingeleitete Strafverfahren ist, wie kürzlich bekannt wurde, nunmehr rechtskräftig abgeschlossen. Durch Urteil des Amtsgerichts Hamburg vom 7. Januar 1937 (90 ES 98/36) wurde der Inhaber der betreffenden Firma wegen Verstoßes gegen § 1 Absatz 1 Satz 3 der Zugabeverordnung zu einer Geldstrafe von 1000 Reichsmark — im Nichtbeibringungsfalle zu fünf Tagen Haft — verurteilt. Das Amtsgericht Hamburg hat sich damit dem bekannten Gutachten der Reichswirtschaftskammer vom 14. November 1935 angeschlossen, das den Koppelungsverkauf von Kaffee und Ziervasen nur unter ganz bestimmten, eng begrenzten Voraussetzungen für zulässig erachtet. Das Urteil des Amtsgerichts Hamburg gibt Veranlassung, allen Gewerbetreibenden in ihrem eigensten Interesse nochmals zu empfehlen, beim Verkauf von Kaffee und Ziervasen streng die im Gutachten der Reichswirtschaftskammer aufgestellten Voraussetzungen einzuhalten.

Diskont-Kredit AG, Zürich. Der Geschäftsumfang der Gesellschaft zeigt im Jahre 1936 eine weitere Schrumpfung, da die Bilanzsumme, die sich im Vorjahre von 17,1 auf 7,50 Millionen reduziert hatte, erneut auf 6,79 Millionen abgenommen hat. Die eingetretenen Kapitalverluste konnten nur zum Teil durch den Ertragsüberschuß gedeckt werden. Trotz rückgängiger Zinseinnahmen hat sich dieser auf 318 000 Schweizer Franken (361 000) erhöht. Wenn auch die seither erfolgte Kurserholung den Bewertungsausfall mehr als ausgeglichen hat, so verbleibt dennoch für die Jahresrechnung ein Passivsaldo von 431 313 Schweizer Franken gegenüber einem Gewinn von 6875 Schweizer Franken im Vorjahr. Eine Sanierung wird sich zweifellos als notwendig erweisen, doch soll diese erst auf einen späteren Zeitpunkt erfolgen, weil die Realisierung weiterer Stillhalteguthaben noch neue Verluste bringen dürfte, die bei der Kapitalbereinigung berücksichtigt werden müssen. Die Gesellschaft behält sich daher vor, den Aktionären zu gegebenen Zeitpunkt die notwendigen Vorschläge für eine Reduktion des Aktienkapitals zu machen.

Bank in Burgdorf. Die in Burgdorf tagende Generalversammlung der alten Aktionäre der Bank in Burgdorf war durch 103 Aktionäre mit 1844 Stimmen, die ein Aktienkapital von 924 500 Schweizer Franken repräsentierten, vertreten. Nach einer heftigen Diskussion wurde der Feststellung der Abschreibung des Aktienkapitals von 2 Millionen Schweizer Franken und des ordentlichen Reservefonds von 147 000 Schweizer Franken oppositionslos zugestimmt. In der darauf folgenden Generalversammlung der neuen Aktionäre, der 121 Teilnehmer mit 3420 Stimmen beiwohnten, welche ein Aktienkapital von 0,4 Millionen Schweizer Franken vertraten, fand die Feststellung des neuen Aktienkapitals von 1 Million Schweizer Franken und seiner vollständigen Liberierung oppositionslos Zustimmung.

„Für einen Finanzpolitiker gibt es keine Wunder"

Dr. Schacht sprach in der Hauptversammlung der Reichsbank über Finanzierungs- und Währungspolitik

Berlin, 16. März. (HB-Funk.)

In der Hauptversammlung der Reichsbank, in der der bekannte Abschluß für 1936 mit wieder 12 Prozent Dividende, davon 8 Prozent in bar, genehmigt und die Wahlen zum Zentralausschuß gemäß den Vorschlägen gutgeheißen wurden, ergriff Reichsbankpräsident Dr. Schacht das Wort zu einer Rede, in der er sich über die Finanzierungs- und Währungspolitik ausließ. Er führte u. a. aus:

In diesen Monaten, in denen wir besonders häufig den Blick auf die seit der Machtergreifung verflossene Zeit richten, ist viel über ihre Ziele, Sorgen und Erfolge gesagt worden.

Ich möchte mich darauf beschränken, aus der Fülle der Aufgaben, die in der zurückgelegten Etappe an uns herantraten, und gebieterisch eine Lösung verlangten, diejenigen herauszugreifen und zu beleuchten, an der die Reichsbank in allererster Linie mitzuwirken berufen war. Das ist die Finanzierungsaufgabe, die in ihren Anfängen vorwiegend ein Aufbringungsproblem darstellte, die aber mit fortschreitendem Krediteinsatz an das Währungsproblem rühren mußte.

Ich darf heute feststellen, daß wir, obwohl das Kreditvolumen über den ursprünglich überschbaren Rahmen hinaus ausgeweitet werden mußte, die finanziellen Dinge diese vier Jahre hindurch sowohl aufbringungsmäßig als auch währungspolitisch gemeistert haben. Damit haben jene Propheten außerhalb unserer Grenzpfähle unrecht bekommen, die uns schon lange den Zusammenbruch von Wirtschaft und Währung vorausgesagt haben. Es hilft diesen falschen Propheten nichts, daß sie nun die Meisterung unserer bisherigen Finanzierungsvorhaben hier und da als ein „Wunder" bezeichnen. Für einen Finanzpolitiker gibt es keine Wunder.

Wir wissen sehr gut, auf welchen Gebieten unsere Mittel unerschöpflich sind und auf welchen es höchster Klugheit bedarf, um mit dem nur spärlich Vorhandenen die gesteckten Ziele zu erreichen. Wir haben nie einen Zweifel darüber gelassen, daß die Finanzierung zu diesen letzteren Gebieten gehört, allerdings auch nie darüber, daß wir trotzdem an dieser Frage nicht scheitern werden, weil und solange wir nicht ins Blaue hinein finanzieren. Das besondere und schwierige der deutschen Lage liegt nur darin, daß infolge von Krieg, Inflation, Reparationen und System-Mißwirtschaft die kapitalmäßige Untermauerung der deutschen Wirtschaft mangelhaft ist. **Freilich wird unser Schmerz darüber, daß Deutschland nicht zu den reichen Ländern gehört, gemildert, wenn wir bei einem Rundblick in Europa feststellen müssen, daß auch die reichen Länder nicht ohne Sorgen sind. Geld allein macht nicht glücklich, man muß es auch richtig anwenden können.**

Das Geheimnis der Finanzierung

Die Reichsbank kann für sich in Anspruch nehmen, daß sie das Finanzierungsproblem in seiner grundsätzlichen Bedeutung mit größter Sorgfalt geprüft hat, daß sie die Rückwirkungen, die sich auf der eingeschlagenen Kreditpolitik ergeben, ständig beobachtet und daß sie an ihnen ihre jeweiligen Entschlüsse immer wieder neu aufrichtet. Diese Elastizität bedeutet nicht das Aufgeben von bewährten Erkenntnissen, die von jeher die Grundlage unserer Währungspolitik bilden. — Wir wissen, daß für unsere Finanzierungspolitik hinsichtlich der Wirkungen der Kreditausweitung auf die Gesamtwirtschaft Grenzen bestehen. Die Grenzen liegen insbesondere da, wo die Kreditpolitik aufhört, ein wirtschaftlich gesundes Verhältnis zwischen Geld- und Gütermenge als allein maßgebend gelten zu lassen. Die Reichsbank sieht es als ihre Aufgabe an, diese Grenzen, die es vorsichtig abzutasten gilt, einzuhalten.

Innerhalb dieser Möglichkeiten jedoch haben wir versucht, alle Mittel heranzuziehen und sie so zu leiten, daß ihre Verwendung mit möglichst großem Nutzen erfolgen konnte. Das ganze Geheimnis, woher denn eigentlich das Geld für unsere großen Vorhaben, wie Arbeitsbeschaffung und Wehrhaftmachung, kommt, ist in Wirklichkeit nichts anderes als eine Angelegenheit der finanziellen Disziplin. Wie es nicht immer die zahlenmäßig größten Heere sind, die Schlachten gewinnen, sondern oft genug die straffe Führung einer kleinen Armee die Entscheidung erzwingt, so kommt es auch bei knappen finanziellen Mitteln in erster Linie darauf an, wie sie eingesetzt werden. Bereits in den ersten Monaten nach der endgültigen Machtergreifung wurden alle Fäden des deutschen Geld- und Kapitalwesens in einer Hand vereinigt und damit eine Handhabe gewonnen, durch die der Geld- und Kapitalmarkt in seiner Leistungsfähigkeit entscheidend gesteigert wurde. Obenan stand die Emissionsbeschränkung, die den Vorrang der Finanzierungsbedürfnisse des Reiches sicherstellte. Hinzu kamen die Neuordnung des Bank-, Kredit- und Börsenwesens, die nach und nach auf alle Kreditbeziehungen ausgedehnte Zinssenkung, durch die allmählich das überhohe Zinsniveau in Deutschland abgebaut werden konnte, ferner die Ordnung der öffentlichen, insbesondere der kommunalen Haushalte und schließlich eine Reihe von kleineren Einzelmaßnahmen.

Reichsanleihen — Kapitalaufsaugmittel

In dem Maße, wie das Kreditvolumen in Deutschland wuchs, mußten unsere Bestrebungen darauf abgestellt sein, die in die Wirtschaft hinausfließenden Gelder wieder einzufangen. Das geschah einmal dadurch, daß wir langfristige Reichsanleihen auflegten — die bisherigen Konsolidierungserfolge sind bekannt und zeigen, in welchem erfreulichen Umfange wir auf diesem Wege voranschreiten konnten. Das geschah ferner dadurch, daß wir auch die kurzfristig zur Verfügung stehenden Mittel der Wirtschaft im Wege der Solawechselaktien der Deutschen Golddiskontbank oder auf andere Weise heranzogen, wie den öffentlichen Finanzierungsvorhaben dienstbar machten und damit währungsmäßig nachteilige Auswirkungen der Kreditausweitung ausschalteten.

Das Aufsaugen der herumschwimmenden Gelder war eine währungspolitische Notwendigkeit, da es galt, die mit der Kreditausweitung einhergehenden Preisauftriebstendenzen hintanzuhalten, um so mehr, als ein Preisauftrieb von der Warenseite her hinzuzukommen drohte. **Die Preisgestaltung und die Entwicklung der Löhne ist eine besonders wichtige Angelegenheit in der gegenwärtigen Lage und verlangt von einem jeden, der in der Wirtschaft als Unternehmer oder Verbraucher eine Rolle spielt, Selbstbeschränkung.** Wenn wir ein in der liberalistischen Wirtschaftsauffassung wurzelndes Gesetz bei uns ausschalten müssen, so ist es vor allem das, daß etwa auftretender Mangel an irgendwelchen Gütern unbedingt zu Preisauftrieben führen müßte. Für ungesunde Spekulation ist im neuen Deutschland kein Raum. Wie die Oeffentlichkeit weiß, mußte in Einzelfällen von Preisüberschreitungen bereits zu drastischen Mitteln gegriffen werden. Dabei wird der Preiskommissar, glaube ich, der letzte sein, der die Preisüberwachung in Permanenz als ein ideales Mittel unserer Währungspolitik ansieht. Aber in einer Zeit, die den Charakter einer Notzeit hat, muß gehandelt werden. Soweit sich die Preisentwicklung der letzten Zeit als ein Währungsproblem darstellt, begrüßen wir es daher, wenn die Frage der Preis- und Lohnstabilität mit erneuter Energie angepaßt wird. Beständiges Preisniveau ist der notwendige Begleiter einer Reichsbankpolitik, der es bis dahin gelungen ist, Geld, Kredit und Zins beständig zu erhalten.

Die Aufgaben, die unser noch harren, sind nicht leichter geworden. Der Ernst der kommenden Jahre wird noch dadurch unterstrichen, daß wir auf der Anlaufzeit einen starken Konsolidierungsbedarf, gewissermaßen als unerledigten Restbestand an Finanzierungsaufgaben, hinübernehmen in Jahre, die neue Aufgaben großen Ausmaßes mit sich bringen. Die Reichsbank wird an diese Aufgaben mit unverändertem heißen Willen, aber auch mit klarer Umsicht, mit aller gebotenen Tatkraft, aber auch mit vollem Verantwortungsbewußtsein gegenüber dem deutschen Volke herangehen.

*

In der Hauptversammlung der Reichsbank, in der 76 Anteilseigner ein Kapital von 46 634 500 RM. mit einer Gesamtstimmenzahl von 12 652 vertraten, wurde der bekannte Abschluß für das Jahr 1936, nachdem Reichsbankpräsident Dr. Schacht kurze Erläuterungen zur Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung gegeben hatte, einstimmig und ohne Aussprache genehmigt. Die Dividende wurde demgemäß auf wieder 12 Prozent festgesetzt, wovon 8 Prozent in bar an die Anteilseigner zur Ausschüttung kommen. Bei den Wahlen zum Zentralausschuß wurde mitgeteilt, daß Bankier Fritz Andreä-Berlin und Stabsleiter des Landesbauernstandes Hessen-Nassau, Georg Berg-Frankfurt a. M., ausgeschieden sind, während ferner Graf von der Schulenburg-Grünthal (Mark) verstorben ist. Es wurde beschlossen, die zehn turnusgemäß ausscheidenden Mitglieder des Zentralausschusses wiederzuwählen und ferner Geheimrat Dr. Erich Klein-Leipzig, Dr. Hans Helferich, Präsident des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften (Raiffeisen), Berlin, und Dr. Theodor Adrian von Renteln, Präsident des deutschen Genossenschaftsverbandes, Berlin, neu in den Zentralausschuß zu wählen, wobei die Amtsdauer der drei ersten von 1937 bis 1939 und die des letztgenannten für das Jahr 1937 gilt.

Eisenknappheit nicht nur in Deutschland

Die Rüstungsvorhaben der Weltmächte stark gefährdet

In allen wichtigen Eisenländern der Welt hat der aus den verschiedensten Gründen sprunghaft gestiegene Verbrauch an Eisen und Stahl einen empfindlichen Eisenmangel hervorgerufen, und das trotz stärkster Produktionserhöhung. Von den vielen Ursachen dieser Erscheinung können hier nur einige wenige herausgegriffen werden.

Die englische und auch die amerikanische Regierung haben schon jetzt ernstliche Sorgen um die reibungslose Durchführung ihrer Rüstungsprogramme. Eine verstärkte Rüstung hat auch die italienische Regierung soeben beschlossen. Amerika hat dazu großen Eisen- und Stahlbedarf für den Wiederaufbau der Ueberschwemmungsgebiete. England hat besondere Maßnahmen zur Gewährleistung seiner Eisenversorgung getroffen. Aus Belgien sind ähnliche Regelungen zu vermelden. Frankreich hat das Inkrafttreten der 40-Stunden-Woche im Eisenerzbau hinausgeschoben, nachdem die schematische Arbeitszeitverkürzung in der Schwerindustrie schon zu schweren Schäden geführt hat. Die holländische und die norwegische Industrie befassen sich allen Ernstes mit dem Aufbau eigener Walzwerke. Der Ausfall der spanischen Erzlieferung dauert an. Es fehlt an Erzen, Schrott und Koks. Facharbeiter sind ebenfalls überall gesucht. Vor allem hat der Rohstoffmangel in verschiedenen Ländern, so in England, Belgien und Amerika, schon zu Produktionseinschränkungen geführt. Die Folge all dieser Erscheinungen ist, daß auf dem Weltmarkt für Geld und gute Worte kaum noch Eisen zu kaufen ist. Lieferfristen von einem halben Jahr sind überdies schon zur Regel geworden.

Die Folgen der Knappheit

Die obige Aufzählung hat schon gezeigt, daß die Eisenknappheit keineswegs allein auf die verstärkten Rüstungen zurückzuführen ist. diese haben sie aber zweifellos verschärft. Und so sehen besonders England und Amerika ihre Rüstungspläne schon gefährdet, d. h. durch die Materialknappheit zumindest verlangsamt. England hat daher schon Ende Februar die Schrottausfuhr völlig eingestellt, einige Tage später den Roheisenzoll, der bisher 33,3 v. H. betrug, ganz aufgehoben und den Zoll für die Stahleinfuhr aus den Ireg-Ländern von 20 auf 10 v. H. ermäßigt — und das zu dem Zweck, einen verstärkten Anreiz für Lieferungen nach England zu schaffen. Dazu nimmt die englische Eisenindustrie schon seit Wochen keine Auslandsaufträge mehr herein, die Ausfuhr von Blechen, Profilen, Walzdraht und Materialien für den Schiffbau ist ganz gesperrt. Ebenfalls hat die Ireg den Halbzeugverkauf ganz (bis auf die Mengen nach England) und die Ausfuhr anderer Eisenerzeugnisse teilweise gesperrt. Aehnlich ist die Lage in Belgien, einem Lande, das sonst den weitaus größten Teil seiner Eisen- und Stahlerzeugung ausführte. Auch hier wird immer dringender von der Regierung eine Beschränkung der Ausfuhr gefordert. In den Vereinigten Staaten genau so: die Roheisenausfuhr hat praktisch fast ganz aufgehört, für die Ausfuhr von Stahlerzeugnissen werden bei den hohen Auftragsbeständen immer längere Lieferfristen verlangt. Hinzu kommt hier ebenfalls noch die Erhöhung der Produktionskosten durch die Einführung der 40-Stundenwoche.

Alte Pläne tauchen auf

Wenn also die Lage in den großen Eisenländern selbst schon derart ist, so ist es weiter gar nicht verwunderlich, wenn in anderen Ländern, die bisher ganz auf die Einfuhr angewiesen sind und daher heute einen gewissen Mangel leiden, alte Pläne wieder auftauchen. Norwegen will z. B. angeblich ein großes Walzwerk für die Bedarfsdeckung aller skandinavischen Länder errichten. Gleiche Pläne werden in Holland bereits seit einiger Zeit erwogen. Dort will man gleich eine ganz neue Stahlindustrie aufbauen. Man ist dort scheinbar in großer Sorge, sich auch für die Zukunft immer die erforderlichen Stahlmengen zu sichern. Roheisen wird in Holland zwar selbst erzeugt in einer Menge von 250 000 Tonnen jährlich, davon werden allein rund 200 000 Tonnen ausgeführt. In der Einfuhr von Walzwerkerzeugnissen aber ist Holland vollständig auf die großen Industrieländer angewiesen, da die eigene Stahl- und Walzwerkserzeugung praktisch fast bedeutungslos ist. So wollen denn mehrere holländische Fabriken eigene Walzwerke errichten. Hierfür müßte man aber die zur Weiterverarbeitung erforderlichen Stahlmengen nach wie vor aus dem Auslande einführen, wofür die gleichen Schwierigkeiten wie jetzt auch bestehen würden. Schon für die alten Industrieländer sind die Schwierigkeiten ausreichender Rohstoffbeschaffung groß genug.

Das ist also die heutige Lage auf dem Welteisenmarkt — Eisenmangel überall, nicht nur in Deutschland. Eine gute Seite können wir dieser Erscheinung abgewinnen: die Ausfuhrpreise ziehen an, und höhere Erlöse bedeuten nicht nur eine bessere Ausgleichung unserer inländischen Gewinnungskosten, sie bringen uns auch mehr Devisen.

Die anderen Eisenländer aber haben jetzt Gelegenheit, die Vorzüge einer zielbewußten staatlichen Wirtschaftslenkung — die sie bei anderen schmähen — selbst auszuprobieren. An einer Rangordnung in der Bedarfsdeckung, so wie sie sich bei uns im Interesse der Erfüllung nationalwirtschaftlicher Aufgaben eingespielt hat, werden auch diese Länder bei Fortdauer der jetzigen angespannten Verhältnisse nicht vorbeikommen, wenn sie — wie etwa England seine Rüstungen — ihre nationalen Aufgaben reibungslos erfüllen wollen.

Rhein-Mainische Abendbörse

Still und behauptet

Bei freundlicher Grundstimmung war die Abendbörse wieder still. Starke Beachtung fanden die Ausführungen Dr. Schachts in der Hauptversammlung der Reichsbank. Auf die Kursentwicklung blieb sie aber infolge der Geschäftsstille ohne Einfluß. Die genannten Kurse bewegten sich auf dem Berliner Schlußstand. Etwas höher gefragt waren Aschaffenburger Zellstoff mit 137¼ (136¾), ferner kamen Eßlinger Maschinen mit unverändert 115 zur Notiz. Im übrigen nannte man IG Farben 169—169¼, Bemberg mit 113¾—114¼, Verein. Stahl mit 119¼—119½ und Buderus mit 120¾—121¼. Die Rentenmärkte lagen weiterhin sehr ruhig.

Die Umsatztätigkeit war auch im Verlaufe sehr klein. Nennenswerte Kursveränderung traten nicht ein und die Lage war im allgemeinen behauptet. Soweit Abweichungen gegen Berlin eintraten, betrugen sie nur Prozentbruchteile. Der Rentenmarkt war bis zum Schluß ohne Umsatztätigkeit, und von Industrieobligationen erhöhten sich 1951 Vereinigte Stahlwerke auf 96,45 (96,25). Die Nachbörse war still.

Getreide

Rotterdamer Getreide

Rotterdam, 16. März. (Schluß). Weizen (in Hfl. per 100 Kilo): März 8,55, Mai 8,55, Juli 8,70, September 8,30. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo): März 102, Mai 102¼, Juli 99, September 99.

MARCHIVUM

Ein lehrreiches Kapitel für die Umzugtage

Lieber bequem und billig, als unbequem und teuer / Wie Tante Emmi umzog und was sie daraus lernte

Es ist immer eine unheimliche Angelegenheit, wenn Tante Emmi, die als geizig bei der ganzen Verwandtschaft gilt, plötzlich auf einen Abend sämtliche Verwandte einlädt. Nur der bucklige Onkel Eduard war übersehen worden. Wenn man den Grund der Einladung weiß, wundert man sich nicht darüber. Sonst aber waren wir alle vollzählig. Vetter Willy redete am meisten. Tante Emmi behauptet sonst, er sei ein Großmaul, an diesem Abend schwieg sie.

Onkel Theo, das ist Tante Emmis Mann, machte ein bedrücktes Gesicht. Tante Emmi schien ein wenig verlegen, aber bald rückte sie mit der Wahrheit und dem Grund der Einladung heraus. Ich werde versuchen, ihre Rede wörtlich wiederzugeben. Für den Kenner der Sprechtechnik wird es nicht uninteressant sein, daß sie diese auf einen Anhieb hielt:

„Ihr wißt, meine lieben Jungens, daß wir umziehen müssen!" (Keiner wußte es.) „Ihr wißt aber auch, daß Onkel Theos Einkommen sehr klein geworden ist, und daß wir sehr, sehr sparen, uns sozusagen einschränken müssen." (Nicken! Onkel Theo ist schließlich nur ein wohlbestallter Beamter und hat keine Kinder.) „Und ein Umzug wird sehr teuer. Da sind die Packer und die Kisten, und was die alles kaputt schmeißen! Da ist der Möbelwagen, da muß ein- und ausgeladen werden, da wird wieder eine Menge kaputt geschmissen, und schließlich muß wieder alles aufgestellt werden. Aber in der Wohnung ist auch vieles zu ändern, da wird tapeziert und angestrichen, und was weiß ich. Das alles kostet Geld! Und wir müssen doch sparen!"

Wir sahen uns an, und alle sagten wir: „Jawohl, liebe Tante!" Was hätten wir auch sonst sagen sollen, ohne die Tante böse zu machen.

„Da hab ich mir gedacht", fuhr die Tante fort, „weil wir doch eine so zahlreiche Verwandtschaft sind, und lauter junge Männer, die Sport treiben und Kraft haben, daß wir den Umzug auch allein machen können. Da werden wir viel Geld sparen und haben weniger Sorge — und alles geht gut!"

Vetter Willy ist Fußballspieler. Er ist sehr stark, aber auch verlogen. Er übertreibt noch mehr wie Onkel Otto, der ein Angler ist.

„Du hast ganz recht, liebe Tante", sagte er, „da kannst du wirklich sehr viel Geld sparen und uns wird es ein ganz besonderes Vergnügen sein, deinen Umzug zu besorgen. Wir freuen uns schon alle darauf, unsere Kräfte zeigen zu dürfen".

Tante Emmi fand seine Ansprache ausgezeichnet und brachte es gebührend zum Ausdruck. Wir halfen dann Onkel Theo, den Inhalt des Weinkellers zu reduzieren. Man kann nie wissen, ob diese zerbrechlichen Dinge einen Umzug heil überstehen. Vorsicht ist besser als Scherben, obwohl diese Glück bringen sollen.

Der Tag des Umzuges nahte. Schon Wochen vorher spürte ihn die ganze Familie. Tante Emmi war aufgeregt. Alles mußte mit anpacken. In der dritten Woche vor dem Termin war bereits alles Geschirr — soweit es nicht zerbrochen war — in Kisten verpackt. Die Scherben hatten manche Träne verursacht. Mit Vetter Heini war Tante Emmi böse, weil er gesagt hatte, es wäre unvernünftig, einen Umzug nicht vom Fachmann machen zu lassen. Sie konnte packen! Leider mußten in den nächsten drei Wochen die Stücke langsam, aber sicher wieder alle aus den Kisten hervorgeholt werden. Schließlich muß der Mensch essen und trinken, und er kann es nicht vom nackten Tisch.

Wir leben immerhin im zivilisierten Mitteleuropa. Es sei nur nebenbei verraten, daß am Morgen des Umzugstages alles Geschirr, Porzellan wie Glas, freundlich herumstand und in Eile in die Kisten geworfen wurde. Man hätte aber auch diese Arbeit sich fast völlig sparen können. Onkel Theo hatte nämlich für die beim Umzug assistierende Verwandtschaft Bier beschafft, und — wohl in der Ueberzeugung mit sich selbst am nächsten verwandt zu sein — fleißig dafür gesorgt, daß es nicht zum Umzugsgut kam. Als er nun eine Kiste mit Geschirr auf die Schulter nahm, geriet er auf der Treppe aus dem Gleichgewicht und da er es für klüger hielt, nicht selbst samt der Kiste die Treppe herunter zu fallen, ließ er das von der Kiste allein besorgen. Es gab liebliches Geklingel. Aehnlich ging es bei den unter Vetter Willibalds Kommando Möbel treppabwärts transportierenden Verwandten. Bei den Tischen und Stühlen ging noch alles gut. Nur daß Vetter Willibald persönlich mit dem Bein des kühn über dem Kopf geschwungenen Sessels Onkel Theos Tante Emmi in das Haar fuhr und sie mehrere Treppenabsätze weit mitnahm, war ein kleiner unangenehmer Zwischenfall. Anders aber war es bei dem Klavier. Acht Mann hatten sich das Monstrum vorgenommen, es richtig bis zum ersten Treppenabsatz gerollt und dann zu stemmen versucht. Sie hatten es in die Höhe gebracht, in schiefe Lage versetzt, und dann besorgte das intelligente und zuvorkommende Möbelstück alles weitere selbst. Es rutschte die Treppe herunter, schlug ein tüchtiges Loch in die gegenüberliegende Wand und ließ eine Scheibe klirrend auf die Straße fliegen. Daß das Klavier diesen Ausfall auch nicht ohne Folgen überstand, hat Tante Emmi nicht weiter berührt, da sie unmusikalisch ist.

Es erwies sich, daß der Wagen, den Onkel Theos Freund besorgt hatte, zu klein war. Man mußte sich entschließen, die Möbelstücke nach und nach abzufahren. Vetter Willy stand dabei und grinste. Er ist Fußballspieler und das ist sehr bequem. Wenn er irgendwo anpacken soll, verstaucht er sich immer vorher die Hand. Jedermann bedauert ihn dann, und er braucht keinen Finger krumm zu machen. Im Gegenteil! Als der Wagen zum ersten Male abgefahren war samt dem ladierten Klavier, atmeten wir freundlichen Verwandten der Tante Emmi auf, ließen die Stücke, die bereits auf der Straße standen, unter Bewachung Onkel Theos stehen und gingen hinauf, nach dem Bier zu sehen. Das konnte er nicht vertragen und kam nach. Als wir dann später auf der Straße nachsahen, waren neben einigen unbedeutenden Kleinigkeiten Tante Emmis Kakteen, auf die sie besonders stolz ist, und das Schaukelpferd, das mein Großvater Onkel Theo zu seinem siebten Geburtstag geschenkt hatte, verschwunden.

Wir schafften tapfer weiter, bis der Abend hereinbrach. Man glaubt gar nicht, wie schnell die Zeit von 6 Uhr früh bis 23 Uhr vorübergeht, wenn man Tante Emmi umziehen hilft. Am Ende beschlossen wir, die Badewanne und den Badeofen, die keiner aus der Wand kriegte, und einige andere Kleinigkeiten, bei Gelegenheit abzuholen. Das gab zwar einen großen Disput mit dem Wohnungsnachfolger der Tante, aber sie konnte besser reden. Unser Staunen wuchs, als in Tantes neuer Wohnung alle Möbelstücke zusammengerückt und verdeckt wurden. Wieder entschloß sich Tante Emmi zu einer Rede:

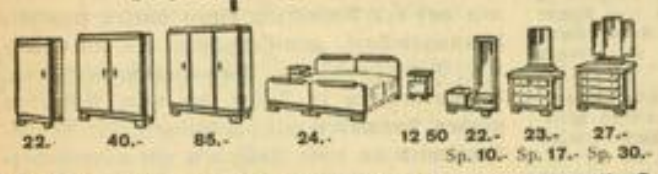
„Liebe Jungen!" sagte sie, „jetzt habt ihr mir so nett geholfen, daß ich noch eine Bitte habe. Die Wohnung sieht noch aus wie ein Stall. Aber wenn wir den Tapezierer und die anderen Handwerker holen, wird das wieder zu teuer. Wo mich der Umzug schon so viel gekostet hat! Und da hab ich mir gedacht, wir machen das selbst. Wir sparen dann ein schönes Stück Geld und wenn wir was gespart

Jetzt wird es Zeit, an die im Frühjahr fälligen Erneuerungsarbeiten zu denken — Aufn.: Presseloto

Robert Moser
Fenster- und Häuser-Reinigung
Fernruf 504 33 Eichendorffstraße 46

Wer will einen Radio kaufen? Verlangen Sie kostenlose Zusendung meiner großen Liste. Radio Pilz Mannheim U 1, 7 erstes Fachgeschäft

Niemals ... kauft man seine Tapeten zu ... spät - aber? man könnte zu spät an eine gute Adresse denken! Für aparte Tapeten deshalb sei sie Ihnen hier genannt: auch für Palatum
Bölinger Tapeten-Linoleum
Seckenheimer Straße 48.

Kauft Rohmöbel

22.- 40.- 85.- 24.- 12 50 22.- 23.- 27.- Sp. 10.- Sp. 17.- Sp. 30.-
H. Baumann Möbellager U 1, 7 ● Prospekte gratis ● im Hause Pilz

MANNHEIMER REINIGUNGS-ZENTRALE
Peter Winkler
ab 1. 4. Käfertalerstraße 176 Fernsprecher 50271

Meidet die Schwarzarbeit!

Ihre Möbel kaufen Sie
gut, preiswert und formschön bei
Dina Müller Wwe.
Wohnungseinrichtungen · Qu 5, 4 · gegenüber Haberecki
Ehestandsdarlehen - Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank

Wo gute Möbel wenig kosten!
Schlafzimmer
Küchen
Speisezimmer
Matratzen in Wolle, Kapok, Rosshaar
Federbetten erstklassige Verarbeitung garantiert ta Materialien
MÖBELHAUS & MARKT
FRIESS u. STURM
MANNHEIM F 2, 4 b
für Ehestandsdarlehen zugelassen

Bodenwachs / Reinigungsmaterial
„Josama" Haben Sie schon daran gedacht, daß Sie am besten und billigsten bei
Jos. Samsreither Qu 4, 2
Fernruf 22878
bedient werden! Kommen Sie und Sie bleiben Dauerkunde. Kaufen Sie also vor allen Dingen „Josama"-Bohnerwachs

„Midro" Bohnerwachs ..... ½-Kilo-Dose -.70
„Midro" Parkett- und Linoleumreiniger .. Liter -.70
Bodenlacke - Stahlspäne - Putzwolle - Putzartikel
Michaelis-Drogerie G 2, 2 Tel. 24740/41

Prometheus Meisterherd
vollendet in Leistung u. Schönheit

Fabriklager:
Wilhelm Sohl
Qu 6, 10b

WANZEN • KÄFER
und anderes Ungeziefer
beseitigt auf Grund 40jähriger prakt. Erfahrung das Institut für Schädlingsbekämpfung
Eberhardt Meyer / Mannheim
Collinistraße 10 Fernruf 25318
Auswärtige Aufträge werden prompt erledigt

Farben, Lacke
Pinsel, Putzartikel
Farbenhaus Metzger
Mittelstraße 31

DAS MÖBELFACHGESCHÄFT
Meyer & Hahn • R 3, 9-10
bietet Ihnen beim Einkauf von Schlaf-, Wohn- u. Speisezimmern Küchen sowie allen Einzelmöbeln bei guter Qualität u. Formschönheit zu konkurrenzlosen Preisen nur das Beste :: Ehestandsdarlehen

Max Grosselfinger
Käfertaler Straße 5 :: Fernsprecher 53142
Dekorationen Tapezierarbeiten - Linoleum
Polsterwaren eigener Anfertigung
Spezialität: MATRATZEN

MARCHIVUM

haben, freut ihr Jungen euch später, wenn wir euch was hinterlassen können."

Gegen diese Logik war nichts einzuwenden. Ich selbst dachte allerdings an eine Filmgroteske über ähnlichen Stoff, die ich irgendwo gesehen hatte. Darauf wies ich die Tante hin. Aber sie stellte die unbewiesene Tatsache auf, daß ich ein dummer Junge sei, nichts davon verstehe und überhaupt wegbleiben könne, wenn ich nichts erben wolle. Mit der letzten Behauptung hat sie bestimmt Unrecht. Ich kann es gut gebrauchen. Also entschloß ich mich, zu bleiben. Allabendlich nach Feierabend trafen wir uns bei der Tante und arbeiteten bis zum nächsten Morgen. Vetter Willibald holte sich davon einen Nervenzusammenbruch. Vetter Willy war regelmäßig am Samstag von seiner Verstauchung soweit geheilt, daß er am Sonntag Fußball spielen konnte. Dabei verstauchte er sich die Hand von neuem. Tante Emmi hat ihn sehr bedauert. Sie hat nichts gemerkt.

Am Ende des ersten Monats war Tante Emmi der Verzweiflung nahe. Wir hatten uns entschließen müssen, die angepappten Tapeten wieder zu entfernen, da Symmetrie nach ihrer Ansicht unerläßlich war, wir dafür zwar einen Blick, aber kein Geschick hatten. Außerdem war beim Weißen der Decke in der guten Stube festgestellt worden, daß der Kristallkronleuchter, den Tante Emmi noch von ihrer Großmutter geerbt hatte, und den sie heilig gehalten hatte, kein ausreichender Haltepunkt für einen von der Leiter fallenden älteren Herrn, wie es Onkel Erich ist, darstellt. Heute kann Tante Emmi den Kronleuchter nicht mehr heilig halten.

Der Ausklang

Eine Katastrophe schlug dem Faß den Boden aus. Onkel Theo hatte dafür gesorgt, daß regelmäßig Bier für die zahlreiche arbeitende Verwandtschaft vorhanden war. Vor wenigen Tagen wurde ihm eine Aufforderung seiner vorgesetzten Behörde zugestellt, sich unverzüglich zu einer ärztlichen Untersuchung zu stellen. Tante Emmi hat „zufällig" das Gutachten gefunden. Es waren Anzeichen von gefährlichem Alkoholismus darin vermerkt. Daraufhin hat Tante Emmi die ganze Verwandtschaft als böse Verführer vor die Tür gesetzt, und sich entschlossen, doch in letzter Stunde den Handwerker zu holen.

Heute werden wir wieder eingeladen. Das kam so:

Tante Emmis neue Nachbarin, die Frau Schmitz, mit der sie seit langem bekannt war, hatte am gleichen Tage wie die Tante die Wohnung gewechselt. Aber man hatte nichts von einem Umzug gespürt, und die gute Frau Schmitz hatte sich überhaupt noch nicht sehen lassen. Tante Emmi wunderte sich tot.

Schließlich kam Frau Schmitz gesund und vergnügt zurück. Die von den ungezählten Mühsalen des Umzuges und der Sorge um die Badewanne, die immer noch in der alten Wohnung steht, fast aufgeriebene Tante fiel gleich über sie her.

„Ja, aber meine liebe Frau Klein", sagte Frau Schmitz maßlos erstaunt, „warum sollte ich denn hierbleiben, und mich der ganzen Unannehmlichkeiten eines Umzuges aussetzen? Mein Mann dient gerade seine acht Wochen ab. und da war für mich doch die beste Zeit und Gelegenheit, Ferien zu machen."

„Aber der Umzug macht doch so viele Arbeit!" jammerte Tante Emmi.

„Wieso?" fragte Frau Schmitz, die sie anstarrte wie ein Wundertier. „Das ist doch sehr einfach. Man sagt dem Unternehmer Bescheid, und stellt seinen Kram zurecht. Es ist noch nicht einmal nötig, daß man irgend etwas packt. Das können die Fachleute alles viel schneller und besser. Und da habe ich dem Unternehmer alle Schlüssel zu treuen Händen übergeben, dem Tapezierer erklärt, wie ich es gern haben möchte, und dann bin ich fortgefahren in den Schwarzwald. Es war herrlich. Maler und Installateure haben ihre Sachen richtig gemacht und alles andere hat eben der Spediteur besorgt. Er hat die Packer geschickt, er hat alles herübergeholt und aufstellen lassen, wie ich ihm vorher angegeben hatte, und dann hat er veranlaßt, daß die Wohnung sauber gemacht wurde, und ich habe alles wohnlich gefunden. Ich habe mich sofort zu Hause gefühlt."

„Ja, aber!" sagte Tante Emmi geknickt, „geht denn nicht viel kaputt, wenn die fremden Leute damit zu tun haben?"

„Ich begreife Sie nicht", lächelte Frau Schmitz, „Fachleute werden doch höchstwahrscheinlich alles besser und sicherer packen können, als wir. Ich habe kein Stück zerbrochen gefunden und hatte doch alles genau abgezählt, darum hatte der Spedsteur gebeten, nicht weil er seinen Leuten mißtraute, sondern weil er ein für alle Mal seine Ordnung haben will, wie er mir gesagt hat. Wenn aber schon sehr kostbare Stücke da sind, die einen großen Schaden bringen, wenn sie kaputt gehen, dann kann man sie ja versichern. Da hat mein Spediteur auch die richtigen Leute an der Hand. Und er macht es ja so bequem. Ich habe keinem Handwerker nachlaufen müssen, alles hat er besorgt. Und wenn ich jetzt noch etwas brauche, kann ich ihn jederzeit fragen. Das kostet nichts mehr."

Tante Emmi schluckte. Aber noch hatte sie einen Trumpf. „Das muß aber doch schrecklich teuer werden!" rief sie triumphierend aus.

„Och nee", sagte Frau Schmitz. „Wenn man was ordentlich haben will, kann man es natürlich nicht umsonst verlangen, umsonst ist der Tod. Aber ich wundere mich beinahe, daß es so billig möglich war. Es sind eben alles geübte und tüchtige Leute, da wird flott und, wie mein Mann immer verlangt, rationelle Arbeit geleistet".

Tante Emmi blickte ungläubig. „Entschuldigen Sie, es klingt sicher neugierig", sagte sie, „was hat Sie die Geschichte denn gekostet?"

Frau Schmitz sagte den Preis, Tante Emmi wurde kreideweiß.

„Das ist nicht wahr!" schrie sie.

Frau Schmitz zeigte ihr die Quittung. Da ging Tannte Emmi still in ihre wilde Wohnung und weinte bitterlich. Sie dachte an ihren eigenen Umzug.

„Wenn ihr mal nichts von uns erbt, seid ihr selber schuld!" erklärte sie uns. „Ihr habt uns ja arm gemacht mit eurem Ungeschick. Warum habt ihr uns nicht gesagt, daß wir es genau so machen sollen, wie es die Frau Schmitz gemacht hat. Das war doch alles viel einfacher, bequemer und viel, viel billiger!" Und die Lehr' von der Geschicht', ohne Fachmann geht es nicht! B.—

Der Hausrat des Siedlers

Praktisch, billig und — schön

Was fangen Sie eigentlich mit Ihrem Vertiko an? Woher hat dieses sonderbare Möbel überhaupt seinen Namen? Das weiß kein Mensch, eben so wenig wozu man es wirklich braucht. Es steht im „besseren Zimmer", das nur der „bessere Besuch" bewundern darf, sonst betritt es niemand als die Hausfrau, um die Nippes abzustauben.

Man sollte meinen, daß solcher falsche Zauber der Vergangenheit angehört. Es wurden auch schon gute Ansätze gemacht. Wenn man aber nach Hausrat für die vielen neuen Heimstätten sucht, wird man kaum finden, was man tatsächlich braucht. Man sollte es nicht für möglich halten, daß neuerdings wieder Möbel auf den Markt kommen mit den unmöglichsten Schnörkeln und „Verzierungen". Man sieht immer noch vorzugsweise ausländische Hölzer oder Imitationen von solchen, Möbeln mit aufgemalten oder aufgedruckten Mustern, die Maserungen vortäuschen sollen.

Gerade dieser unehrliche Prunk ist es, der am meisten den Launen der Mode unterworfen ist. Der Hausrat, den sich eine Familie mühsam zusammenspart, sollte aber nicht nur für den Augenblick bestechen, sondern in zwanzig bis dreißig Jahren genau so gefallen wie das kostbare Erbstück aus der Biedermeierzeit.

Das Heimstättenamt begnügt sich nicht damit, dem Arbeiter Siedlungen zu errichten, sondern es will ihm, auch wenn das Haus schon fertig dasteht, weiter helfen. Es hat vom Reichsleiter der DAF, Dr. Ley, die Aufgabe „Schönheit der Wohnung" übernommen.

Um diese in Baden durchzuführen, wurde durch das Gauheimstättenamt Mitte März eine Arbeitsgemeinschaft unter Leitung von Architekt Bader zusammengerufen, der außer den zuständigen Stellen der Partei und der DAF die Organisationen der Erzeuger und des Handwerks angehören.

Zunächst will diese Arbeitsgemeinschaft dafür sorgen, daß Hausrat geschaffen und angeboten wird, der in einem rechten Verhältnis zur Lebenshaltung und zum Einkommen des Arbeiters steht. Denn das Siedlerhaus will eine anständige Arbeiterheimstätte und keine verkleinerte Villa sein. Es wurden daher Gütebedingungen für Möbel und für Innenausbau ausgearbeitet, die die solide Verarbeitung deutschen Holzes sicherstellen. Eine solche schließt allein schon arge Geschmackswidrigkeiten aus. Es darf überhaupt kein schlechtes Möbel für den Siedler mehr auf den Markt kommen. Dabei ist nicht daran gedacht, einige wenige Typen serienmäßig zu fabrizieren, so daß eine Siedlerwohnung ungefähr aussieht, wie die andere, sondern der eigene Bedarf und der eigene Geschmack des einzelnen müssen immer noch zu Wort kommen können.

Der zweite Teil der Aufgabe besteht darin, die Menschen wieder an das Gesunde und Zweckmäßige zu gewöhnen. Denn unser Auge ist verbildet worden wie kein anderes Sinnesorgan. Darum ist beabsichtigt, Musterhäuser einzurichten, und zwar innerhalb der neuen Siedlungen und nicht irgendwo in einer städtischen Ausstellungshalle. Das Deutsche Frauenwerk, der NS-Mütterdienst, das Frauenamt der DAF werden es sich angelegen sein lassen, die heiratenden Frauen beim Kauf von Möbel zu beraten, damit sie nicht, wie dies mehr wie einmal beobachtet wurde, mit dem Ehestandsdarlehen zuerst einen Teetisch oder ähnliches kaufen.

Für den Siedlerhausrat, der den Richtlinien der Arbeitsgemeinschaft entspricht, verleiht das Reichsheimstättenamt ein Hausratszeichen. Wer Hausrat — und zu diesem zählen nicht nur Möbel, sondern Oefen, Beleuchtungskörper, hauswirtschaftliche Geräte und Hausschmuck — mit diesem Zeichen anschafft, hat die Gewähr, daß er gut, zweckmäßig, preiswert und schön kauft. Denn der schaffende Mensch soll für sein Geld auch etwas Ordentliches bekommen.

VON DERBLIN GMBH.
C 1, 2 gegenüber Kaufhaus Fernruf 21097
Tapeten – Linoleum

Wir sind dafür bekannt,
daß wir nur gute Möbel führen,
daß wir eine große Auswahl haben,
daß unsere Preise niedrig liegen.
Möbelhaus Lüngen & Batzdorf
Mannheim Qu 7, 29

Ihr Bett und alles, was dazu gehört, wie
Matratzen mit jeder Füllung
Schlafdecken - Steppdecken
Bettwäsche - Federbetten
von Hellmann & Heyd
BREITESTRASSE Q1-5/6
Ehestandsdarlehen — Kinderbeihilfe

darum: wenn Möbel dann Möbel Volk
Qu 5, 17-19

Der neue Voss-Gasherd
Kermas & Manke
Qu 5, 3/4 beim Habereckl
Auf Wunsch Zahlung in 20 Monatsraten

Elektr Licht Anlagen zum Umzug
Gordt
R 3/2 Tel. 26210

Zum Umzug
muß dafür gesorgt sein, daß die elektrische Einrichtung der neuen Wohnung allen Anforderungen entspricht.
Was hierzu an Beleuchtungen und Elektrogerät notwendig ist, kaufen Sie gut und preiswert bei
Rheinelektra
Heidelberger Str. P 7, 25 Tel. 28087
Schöne Auswahl der Leipziger Messe-Neuheiten

Original-SENKING
Gas- und Kohlenherde
Waschmaschinen
Otto Bender B 1, 3

Zum Umzug!
Herde
für Kohle und Gas
in großer Auswahl mit bes. günstigen Preisen erhältlich bei
F. H. Esch
Fachgeschäft für Oefen und Herde
Kaiserring 42

Kein Hausputz ohne „Eludes-Oel"
Reinigt und erhält Linoleum, Parkett etc.
Liter 70 Pfg., bei 10 Liter 65 Pfg.
Vorzügl. Terpentin-Ersatz Liter 55 Pf.
Wachs, Stahlspäne, Putzwolle, Fußbodenöl, Seifenflocken, Seifenschnitzel etc. billigst
Drogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3
Fernruf 27715/16
u. Filiale Friedrichsplatz 19, Ecke Augusta-Anlage / Fernruf 41489.

Für den Umzug
alle mod. Artikel für Innendekoration und Hausputz in großer Auswahl
Hirsch Schuster Nachf.
Inhaber Gottlieb Jooss
F 3, 19 u. 20 Fernruf 26658/59

Einrahmen von Bildern staubfrei jeder Art
Kunsthandlung Pilz • U 1, 7 Fernruf 21629

Künftige Eheleute
finden Wohnung durch HB-Anzeigen

Couches und Sessel
in allen Formen, sehr preiswert
Original-Schlaraffia-Matratzen
Reparaturen / Modernisieren
Meister Berg
Schwetzinger Str. 126
Fernsprecher 40324
Ehestandsdarlehen, Bedarfsdeckungsscheine

FRANK & SCHANDIN
SANITÄRE ANLAGEN
GAS- u. WASSER-INSTALLATIONEN
REPARATUREN
PRINZ WILHELMSTR. 10
Gegenüber d. Rosengarten.
TELEFON 42637

Stierlen & Hermann
Rolladen- und Jalousie-Fabrik
Mannheim
Augartenstr. 82
Telefon 41002

Achtung!
Badeeinrichtungen
Gas- und Kohlenbadeöfen
Installationen
Philipp Wagner Mannheim, Qu 5, 3
Fernsprecher 23179

Ausführung sämtl. Ofenarbeiten
Ofensetzer R. Braun
Obere Clignetstr. 7 Ruf 51473

Beim Umzug auch das HB umbestellen!

Versorge Dein Kind

und Deine Familie durch Abschluß einer Familienversicherung bei der

größten Gegenseitigkeits-Anstalt des Kontinents

In Deutschland eingeführt seit 1866

Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt

Bezirksdirektion Karlsruhe. Kaiserstraße 241. Tel. 1147

Familienanzeigen gehören ins „HB"

Am 16. März um 4 Uhr morgens entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber, guter Vater und Großvater, Herr

Jacob Schlappkohl

Marine-Obermeister a. D., Ritter hoher Orden

im Alter von 86 Jahren.

Mannheim-Waldhof, Elbing, Brüel, den 16. März 1937. Waldstr. 112

Max Schlappkohl
Gertrud Schlappkohl geb. Sembil
Willy Schlappkohl
Gustav Alerten
Irma Alerten geb. Schlappkohl
und 5 Enkelkinder

Die Einäscherung findet am 18. März, vorm. 11.30 Uhr, statt. - Von Beileidsbesuchen und Blumenspenden bitten wir Abstand zu nehmen.

Danksagung

Für die überaus große Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Gatten, Herrn

Karl Kolb

sage ich auf diesem Wege meinen herzlichen Dank. Ganz besonderen Dank dem Prediger der Freireligiösen Gemeinde, der Direktion der Fa. H. Lanz AG., sowie der Gefolgschaft für die Kranzniederlegung, dem Gesangverein „Concordia", dem Betriebsführer sowie der Belegschaft der Firma H. Hirsch jun., den Hausbewohnern und allen denjenigen, welche unserem lieben Toten die letzte Ehre erwiesen haben.

Mannheim (Alphornstr. 46), den 16. März 1937.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Luise Kolb, geb. Müller

Todesanzeige

Am 14. März 1937 wurde unsere Arbeitskameradin

Lotte Pfister

nach langer schwerer Krankheit im blühenden Alter von 23 Jahren aus unserer Mitte gerissen. Wir verlieren in ihr eine liebe Freundin und treue Mitarbeiterin, deren Ableben wir auf's tiefste bedauern.

Wir werden ihr stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Betriebsführung und Gefolgschaft der DEFAKA Deutsches Familien-Kaufhaus G. m. b. H., Mannheim

GRAUE HAARE

SCHUPPEN und HAARAUSFALL? „LAURATA" das bestbewährte Haarpflegemittel hilft! Verlangen Sie heute noch ausführlichen Prospekt und Auskunft durch: Drogerie und Parfüm. Ludwig & Schütthelm, O 4, 3, Filiale Friedrichsplatz 19. — Drogerie Friedrich Becker, G 2, 2

Eine Sonderleistung

Königin der Nacht

12 ₰

Columbus 15

Fritsch ZIGARREN Breite Straße **P 1,5**

Früher genügte es -

wenn man in Bekanntenkreisen über die bevorstehende Verlobung sprach, ein jeder wußte dann rechtzeitig Bescheid und konnte gratulieren. Heute wohnen Ihre Bekannten aber zu weit auseinander, jeder in einem anderen Stadtteil, — und trotzdem erfahren es alle, daß Sie sich Ostern verloben, denn Ihre Anzeige im „Hakenkreuzbanner" wird bestimmt gelesen. Denken daher auch Sie daran:

Verlobungs- und Vermählungsanzeigen veröffentlicht man heute im „Hakenkreuzbanner"

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge

vom 13. März 1937:

Posseckt Eisen- und Stahl-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Der Gesellschaftsvertrag ist am 2. März 1937 abgeschlossen. Gegenstand des Unternehmens ist: Der Handel mit Eisen und Stahl aller Art sowie mit anderen Erzeugnissen der Montanindustrie. Die Gesellschaft kann zu diesem Zweck auch Anteile an Gesellschaften und Unternehmungen sowie ganze Unternehmungen, die sich mit dem vorerwähnten oder ähnlichen Geschäften befassen, erwerben. Das Stammkapital beträgt 100 000 Reichsmark. Georg Vieth, Kaufmann, Lübeck, und Paul Hasse, Kaufmann, Wuppertal-Elberfeld, sind Geschäftsführer. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei dieser Geschäftsführer gemeinsam oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Geschäftslokal: Bismarckplatz 4.

Zellstoffabrik Waldhof, Mannheim. Richard Hellmund in Berlin hat derart Prokura, daß er in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitglied oder mit einem anderen Prokuristen zeichnungsberechtigt ist.

Getreide-Kredit-Aktiengesellschaft i. L., Mannheim. Die Firma ist erloschen.

de Gruyter und Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim, Zweigniederlassung, Hauptsitz Duisburg. Durch Gesellschafterbeschluß vom 21. Januar 1937 ist der Gesellschaftsvertrag dahin geändert, daß der stellvertretende Geschäftsführer Georg Fastrich künftig alleinvertretungsberechtigt ist.

Geschwister Gutmann, Mannheim. Heinz Mader, Mannheim, hat Prokura.

Gebr. Knauer, Mannheim. Die Firma ist geändert in: Eisenwerk u. Apparatebau Gebr. Knauer.

Wilhelm Uebel, Mannheim. Kaufmann Wilhelm Uebel ist gestorben. Offene Handelsgesellschaft seit 26. Mai 1935 mit Auguste Uebel, Witwe geb. Heiken in Mannheim, Ludwig Uebel, Landwirt in Ruhdorf (Pfalz), und Richard Wandschaff, Kaufmann in Kassel als persönlich haftenden Gesellschaftern. Das Geschäft wird unter Uebernahme der Aktiven und Passiven unter der seitherigen Firma von der offenen Handelsgesellschaft fortgeführt. Zur Vertretung sind die drei persönlich haftenden Gesellschafter nur in Gemeinschaft berechtigt. Wilhelm Pfeifer und Wilhelm Hauck haben derart Prokura, daß sie gemeinschaftlich vertretungsberechtigt sind.

Amtsgericht FG. 3 b, Mannheim.

Weinheim

Zwangsversteigerung

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am **Mittwoch, den 12. Mai 1937 vorm. 10 Uhr,** in seinen Diensträumen in Weinheim nochmals das Grundstück des Küchenchefs Johann Schätz in Weinheim auf Gemarkung Weinheim.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 30. Oktober 1934 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.

Die Nachweise über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Grundstücksbeschrieb
Grundbuch Weinheim, Band 57, Blatt 13:

Lab.-Nr. 486: 3 Ar 43 qm Hofreite im Stadtetter an der Hauptstraße und Grabengasse. Hierauf steht:

a) ein dreistöckiges Wohn- und Wirtschaftsgebäude mit gewölbt. Keller,
b) ein anderthalbstöckiger Zwischenbau mit Stiegenhaus und Abort, an a) angebaut,
c) ein zweistöckiger Nebenbau mit Küche, an b) angebaut,
d) ein teils ein-, teils zweistöckiger Hinterbau mit Waschküche und Remise, Stall und Zimmer,
e) Aborte und Pissoir, einstöckig, an d) angebaut,
f) Kellereingang, an a) angebaut.

Schätzungswert ohne Zubeh. 45 000 ℳ
Schätzungswert mit Zubeh. 50 000 ℳ

Weinheim, den 13. März 1937.

Notariat 1 als Vollstreckungsgericht.

Patentex

wirkt antiseptisch und geruchverhütend.

Die Patentex-Damenbinde „Angela" ist leicht mit dem echten Patentex-Antiseptikum imprägniert. Sie hat außerdem weitere Vorzüge. Auskünfte u. Drucksachen kostenlos in allen Patentex Niederlagen, Apotheken, Drogerien, Sanitätsgeschäften oder durch

PATENTEX G. M. B. H. FRANKFURT A. M.

Ein gutes Bild des Führers

ist ein Stück Kultur Ihrer Wohnung!

Wir haben uns auf wenige Bilder des Verkaufs beschränkt, es sind die besten Bilder des Reichskanzlers

Völk. Buchhandlung

nationalsozialistische Buchhandlung des „Hakenkreuzbanner"-Verlages

Am Strohmarkt

Versteigerung

Freitag, den 19. März

Beginn 10 Uhr und 3 Uhr

wegen Verkleinerung aus verschiedenem Besitz in meinen

Ausstellungs-Räumen O 5, 14

Rokoko-Garnitur — engl. Kommode — Poudreuse Kirschb., Rokoko-Schreibtisch, Barock-Bücherschrank, kleine Rokokomöbel, Barocktruhe, gr. Barockschrank, Bauernmisch, Eiche, 2 Bücherregale, Biedermeierkommode, Polstersessel, Louis-XVI.-Tisch mit sechs Sesseln, großer Louis-XVI.-Spiegel mit Konsole,

Herrenzimmer Eiche, Bücherschrank,

Vitrinen, Polstersessel und anderes — —

Küche, sowie Haus- u. Küchengeräte

Bibliothek: ca. 800 Bücher u. Kataloge

Fayencen, Porzellane, Chinavasen, silb. Bestecke, Tischlampen, silb. Kaffee- und Teeservice, Marmorfiguren, Bronzen, — großer Empireleuchter — Stehlampe.

Deutsche und Orient-Teppiche

Verschiedene Stiche,

Besichtigung: Donnerstag 10-18 Uhr.

Dr. Fritz Nagel

O 5, 14 Parkplatz — Fernruf 241 39.

Reihe: „Fahrt und Feier"

Jedes Heft kart. RM. -.20

Junges Volk

Heft 1: Herybert Menzel: Das große Gelöbnis. Eine Kantate.
Heft 2: Wolfgang Schwarz: Soldaten des Sieges. Ein chorisches Gedicht.
Heft 3: Hans Baumann: Das Jahr überm Pflug. Ein Bauernchor.
Heft 4: Herybert Menzel: In unsern Fahnen lodert Gott. Eine Morgenfeier.
Heft 5: Hans Baumann: Feuer steh auf dieser Erde. Eine Kantate zur Sonnenwende.
Heft 6: Herybert Menzel, Die große Ernte. Eine Kantate.
Heft 7: Hans Baumann: Hans Heik und seine Kameraden. Drei Geschichten.
Heft 8: Hans Baumann: Das heimliche Haus. Eine kleine Kantate.
Heft 9: Hermann Gerstner: Requiem für einen Gefallenen.
Heft 10: Wolfgang Schwarz: Die Ekkehartkantate. Ein Gottgedicht.
Heft 11: Hermann Gerstner: Den Müttern der toten Kämpfer. Gedichte.
Heft 12: Helmut Hansen: Die Fahne besiegt den Tod. Eine Kantate.

Zu beziehen durch die

Völk. Buchhandlung

Mannheim P 4, 12, am Strohmarkt

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann.

Stellvertreter: Karl M. Hagmeier. — Chef vom Dienst: Helmuth Wüst. — Verantwortlich für Innenpolitik: Helmuth Wüst; für Außenpolitik: Dr. Wilhelm Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Rauch; für Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: Dr. Wilhelm Kattermann; für den Heimatteil: Fritz Haas; für Lokales: Karl M. Hagmeier; für Sport: Julius Etz; Gestaltung der II. Ausgabe: Wilhelm Rauch; für die Bilder: die Ressortschriftleiter, sämtlich in Mannheim.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15a. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)

Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21.

Für den Anzeigenteil verantw.: Karl Heberling, Mhm.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer und Schwetzinger Ausgabe) gültig.

Gesamt DA. Monat Februar 1937 49 559
davon:
Mannheimer Ausgabe 39 363
Schwetzinger Ausgabe 6 559
Weinheimer Ausgabe 3 637

MARCHIVUM

Offene Stellen

Ich suche f. Büro u. Außendienst ein junger Kaufmann. Gute Umgangsf. u. Verkaufstalent. Schriftl. Off. mit Gehaltsansprüchen erbeten an: B. Arend, Bierverlag u. Eisfabrik, Mannheim, S 6, 33. (43 437 B

Süddeutsche Eisschrankfabrik sucht zum baldig. Eintritt ledigen

Möbeltechniker

bis 25 Jahre, für technische und einfache perspektivische Projektzeichnungen in **ausbaufähige Stellung.** Handschriftliche Bewerbungen m. Zeugnisabschriften, Gehaltsanspruch und Lichtbild erbeten unt. Nr. 13 817 VS an den Verlag.

…liche unabhängige **Frau** die kochen und etwas nähen kann, gesucht. … v. ½14 ab … Merzelstr. 27 … Stock, rechts. (3900*)

Mädchen über 18 Jh., das im Haushalt mitübernimmt, als Sprechstundenhilfe gesucht. Zuschr. u. 3835* an Verlag.

…, ehrliches **Mädchen** mit guten Zeugn. 1. April gesucht. …: (3874* …8, Drogerie

Zuverläss., tüchtig. **Mädchen** z. 1. April in Geschäftshaush. gesucht. (3848*) **U 2, 1.**

…g. **Putzfrau** stundenweise ges. Vorzustell. … 11—14 Uhr … 5, 2. Stock, … (3887*)

Wegen Erkrankung mein. Zimmermädchens suche ich für sofort od. später e. **gut empfohlen. Mädchen** für Zimmer- und Hausarbeit. Frau Paul Zander Lachnerstraße 5. Fernruf 419 86. (43 443 B)

…g. **Mädchen** … haush. u. Serv. … gesucht. …olzstraße 5. (3864*)

Sauberes, fleißig. **Mädchen** f. Haush. u. Wirtschaft ges. Gasthaus „Zur Pfalz“, Ladenburg. (13824B)

Kleinanzeigen in das Blatt das die meisten Leser hat!

Stellengesuche

…g. tüchtig. **Büfettfräulein** … firm im Verkauf, **sucht sich zu verändern.** Zuschrift. u. 3894* an den Verlag.

…äulein, 21 J., sucht Stellung auf 15. 4. als Verkäuferin in Konditorei (branchekund.). Tagesgeschäft … Lehrzeugn. vorhd. Angebote an: … Götz, Detmold, Hofkonditorei … Braune. — (13819B)

Gelernte **Krankenpflegerin sucht Wirkungskreis** besitze auch Kenntnisse in Nervenpfl. Zuschriften u. 25 239 VS an Verlag

…r meine 17jährige Tochter suche …u Ostern **passende Lehrstelle** auf Büro oder Laden. Angebote unter 3834* an den Verlag.

…h. **Mädel sucht sofort Stelle** als Anfängerin auf dem Büro. Stenogr.- u. Maschinenschr.-Kenntn. Angebote u. 3836* an den Verlag.

…nges **Mädchen, 16 J., sucht** Lehrstelle als Verkäuferin in Metzgerei o. Lebensm.-Gesch. Zuschriften u. 3850* an den Verlag.

…dchen, 15½ Jahre alt, sucht Lehrstelle in Büro. Kenntn. in Steno u. Maschinenschr. Zuschr. u. 3845* an Verlag.

…erkäuferin I. Kraft! der Lebensmittel- und Feinkostbr., … selbständ. Arbeiten gew. sucht Stellung. Geht auch in andere Branche über, … Metzgerei usw. Angebote erb. unter Nr. 3872* an den Verlag.

…jährig. **Mädel** sucht Stelle als Anfängerin in Büro oder im Verkauf. Zuschriften u. 43 406 B im Verlag.

…ervierfräul. sucht Stellung. … 4, 4, III. (3882*)

… erfahrenes **Mädchen** … sucht Stel. … auf 1. od. 15. … Zuschriften … Nr. 3842* an … Verlag d. Bl.

Tüchtiger erfahren. **Gärtner** übern. alle Gartenarbeiten. Angeb. a. Willi Krieger, Gärtner, Mannh.-Waldhof, Sandgewann 63. (3844*)

Zu vermieten

Luisenring Nr. 56 Vorderhaus 1 Treppe hoch

5-Zimmer-Wohnung

mit allem Zubeh., per 1. April 1937 evtl. früher, zu vermieten. Näher Friedrichsplatz 6, im Büro oder im 1. Stock. Fernruf 451 61 u. 408 15. (4069B)

Herrschaftl. 6-Zimmerwohnung Tullastraße 14, 3 Treppen, mit reichl. Zubehör, z. Preise von 125 ℳ z. 1. 4. zu verm. Nh. b. Volz Fernruf 427 18. Anzuseh. vorm. von 10.30—12.30, nachm. 4.30—6.30 Uhr. (12 190 K)

Kleinerer Laden in guter Geschäftslage der Schwetzingerstadt zu vermieten. — Zuschriften u. 3866* an den Verlag.

Lagerräume m. Büro u. Keller, ca. 600 qm Toreinfahrt, elektr. Aufzug, Licht, Wasser u. Gasanschl., Innenstadt, preiswert per 1. Mai zu vermieten, evtl. Hausverkauf. Zuschriften unt. Nr. 43 427 B an den Verlag d. Bl.

Oststadt, 5.St. Zi. Zim. u.K. an berf. Frl. a. 1.4. zu vm. Adr. z. erf. 61633B im Verlag ds. Bl.

Oststadt, 5. St. Zi. Zim. u. K. an berufst. Frl. a. 1. 4. zu vm. Zuschr. u. 13822VS an Verl.

1 Zimm., Küche m. Bad u. Zentr.-Heizg. an berufst. Dame zu vermiet. Adresse zu erfrag. unt. Nr. 3856* im Verlag dies. Blatt.

Zimmer, Küche im 3. Stock, an ruh. Fam. (pünktl. Zahler) auf 1. 4. zu vermieten. Tauerborn, Hafenstraße 62. (3852*)

1 Zimm., Küche an kl. Fam. sofort zu vermieten. Casterfeldstr. 174 Nähe Bunsenschule. (3869*)

1 Zimmer und Küche an berufst. Ehep. oder Einzelperson zu vermieten. Heuß, Jungbuschstraße 23 (3871*)

1 Zimmer und Küche, Lindenh. Haardtstraße 22, an jg. Ehepaar o. Einzelpers. per 1. April zu vermiet. Ansl. Mittwoch u. Donnerst. v. 15 b. 17 Uhr. (3853*)

2 Zimmer Küche und Bad Speisek., m. Wasch. u. Garage auf 1. 4. zu vermieten. Schlosserei Kreß, Forster Str. 18. (25 242 B)

Schöne 2-Zimmer-Wohnung im 5. Stock sof. zu vermieten. Anzuseh. zw. 14 u. 17 Uhr. Käfertalerstr. 39, (Laden). (43 441 B

Beilstr. 16, 2 Tr., nächst Luisenring: 3 gr. Zim. m. Balkon u. gr. Küche, luft. u. sonn. Räume, in saub. ruh. Hause, an ordentl. zahlungsf. Leute per 1. April oder spät. billig zu vermieten. Anzus. v. 10—15 Uhr. Näh.: Hartmann, 1 Tr. (3899*)

Stadtmitte! **3 Zimmer** u. Doppelküche 48.— ℳ zu vm. Anzus. 14—17 U. Adr. zu erfrag. unt. 3953* im Verlag ds. Bl.

Seckenheim! Schöne moderne **4-Zimmerwohnung, Küche,** eingeb. Bad, Mans. m. Etagenh., Wintergarten, gr. Abstellraum, separat. Keller u. evtl. mit Autogarage, per 1. April oder später zu vermiet. Näh.: Seckenheim, Hauptstraße 203. (3880*)

Schöne, helle **4-Zimmerwohnung mit Bad** Mansarde, Speisekammer, auf 1. 4. (Schimperstr.) zu vermiet. (Wohng. wird neu herger.) Zu erf. K. Mayer, F 4, 17. (6277B) Fernsprech. 275 72.

Laden G 2, 13 mit und ohne zwei Nebenräumen, als Büro u. Vertriebslager bestens geeignet, auf 1. April zu vermieten. Nh. Laden, G 2, 11 (37 798 B)

Möbl. Zimmer zu vermieten

Schön (3957*) **möbl. Zimmer** an berufst. Herrn zum 1. 4. zu verm. F 6, 6, 1 Treppe r.

Gut möbliertes **Zimmer** zu vermieten. T 2, 8, 3 Tr. links (3907*)

Separat. sonn. möbl. Zimmer an berufst. Herrn zum 1. 4. zu vermieten. Luisenring Nr. 60, 1 Treppe. (3895*)

Möbl. Zimm. Nh. Bahnh., billig zu vermiet. Anzus. ab 14 Uhr. Eichmann, Traitteurstraße 2. (3902*)

Sehr großes, gut **möbl. Zimmer** zu verm., Dampfheiz., Warmwasser, Aufzug. 40.— ℳ. Thering, Augusta-Anlage 20, IV. (3889*)

Schön. Zimmer möbl. od. leer, zu verm. an Frau od. Fräulein. (3883*) Amerikanerstr. 15a, 4. Stock, rechts.

Schön möbliertes **Schlafzimmer** Küche u. Bad zum 1. April an ruhig. Ehep., in gut. H., zu vermieten. Adresse zu erfr. u. 3876* im Verlag.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Gutmöbl., saub. **Zimmer** z. 1. April 1937 zu mieten gesucht. Angebote u. 3873* an d. Verlag d. B.

Berufstätig. jung. Mann sucht a. 1. 4. **möbl. Zimmer** mögl. Innenstadt. Angeb. mit Preis unt. Nr. 3892* an den Verlag ds. Bl.

Wohnungstausch

Wohnungstausch! In gut. Lage Neckarau, Neubau, sonnige 2 Zimmer und Küche, Bad, Balk., Miete 45.ℳ, gegen 1 gr. Zimmer und Küche in gutem Hause im Almengebiet, Lindenhof o. Oststadt. Adr. zu erfr. unt. 3857* im Verlag.

Mietgesuche

3-Zimmer-Wohnung auf 1. Mai 1937, eventuell später, von Beamtenehepaar, ruhige Mieter, pünktl. Mietzahler, gesucht. Angebote u. 3837* an den Verlag.

Zum 1. Juli 1937 oder früher: **3-4-Zimmer-Wohnung** mit eingeb. Bad, Etagen- oder Zentralheiz., u. sonst. Zubehör, mögl. Oststadt, Almengebiet od. Lindenhof, gesucht. Preisangebote u. 26 949 B an Verlag

Jg. Ehepaar sucht auf 1. 4. od. 1. 5.: **1 Zimmer und Küche** in eigen. Abschluß. Angeb. u. 43 410B an d. Verlag d. B.

1 Zimmer und Küche sofort zu miet. gesucht. mgl. Vorort Zuschr. unt. 3906* an d. Verlag d. B.

1 Zimmer und Küche od. groß. Zimmer mit Kochgelegenh. Nähe Lindenhof, in gutem Hause von jung. Ehepaar per 1. April od. später gesucht. Zuschr. unt. 2952 KS an den Verlag d. Bl.

Auch Inserate sind wichtig!

1—2-Zimmer-Wohnung von pünktl. Mietz. zu mieten gesucht. Zuschr. unt. 3891* an d. Verlag d. B.

2—3 Zimmer und Küche in guter Lage per sofort od. 1. April gesucht. Miete im voraus. Angebote mit Preis u. Nr. 3865* an den Verlag dies. Blatt.

Älteres Ehepaar (Staatsb.) sucht a. 1. Juli 1937 ruhige **3-Zim.-Wohng.** m. all. Zub., Mans. in gut. Hs. Erdgeschoß u. Vorort ausgschl. Ausführl. Preisang. u. 3908* an d. Verlag d. B.

Jg. Ehepaar sucht **2 möbl. Zimm.** m. Bad- u. Küchenbenützung, in gut. Hause. Preisangebote unter 3858* an den Verlag d. Blattes erbeten.

Kaufgesuche

1 Sport-Kinderwagen und 1 Klappstühlchen zu kaufen gesucht. Angeb. u. 4247 K an den Verlag d. Blattes erbeten.

Gut erhaltener **Sportwagen** zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter Nr. 25 816B an d. Verlag d. B.

Guterhalt., gebr. **Klavier** zu kaufen gesucht. Preisangebote u. Nr. 10 706 K Sch. an den Verlag d. Blattes erbeten.

Verschiedenes

Näharbeit wird angenommen in und außer dem Hause. Adresse zu erfrag. unt. Nr. 3877* im Verlag dies. Blatt.

Wer liefert einer kranken Frau täglich einen ½ Liter **Ziegenmilch?** G 2, 9, IV. (3865*)

Gardinen wäscht und spannt billig (17 857 K **Wäscherei März S 2, 4.** Fernruf 202 21.

Motorräder

DKW 500 ccm m. Beiwag., Sachs fast neu bereift, frisch überholt, — günstig abzugeben, kann auch getrennt abgegeben werden. Anzuseh. (3888*) Schwetzinger Str. Nr. 53 (Hof). —

Motorrad, 600 ccm gut erh., verkauft **Pister, U 1, 2,** Fahrradhandlung. (43 442 B)

Fast neu. „Steib“- **Seitenwagen** billig zu verkauf. Näh. zu erfr. unt. Nr. 3790* i. Verl.

Immobilien

Wohnhaus Neckarst., mit kl. Wohnungen, zu verkauf. Anzahlg. RM. 5000.— Schubert, Immob., U 4, 4 Fernsprech. 230 44.

Grundstück mit vielen Obstbäum. in d. Handsch… Kirsche, in ganz herrl. gesund. etwas erhöht. Lage gut gepflegt, mit klein. Wochenendhaus, gut umzäunt a. für Baugelände geeignet, an der Bergstraße geleg., zu verkaufen. Zuschr. u. 22 827B an die Geschäftsst. d. HB. Weinheim.

In württemb. Industrie- u. Garnisonstadt ist eine

Groß-Gaststätte

die erste und beste am Platze (Brauereiausschank) **bei einer Anzahlung von RM. 80 000.— zu verkaufen evtl. zu verpachten.** Schriftliche Anfragen sind zu richten unter Nr. 13 804 VS an den Verlag des „Hakenkreuzb.“ Mhm.

Zu verkaufen

Moderner Kinder-**Kastenwagen** elfenb., bill. zu vk. Mahl, U 5, 24, V. (3909*)

Gelegenh.-Kauf Weg. Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich jede billig: **Theke** mit Glasaufsatz f. Uhrmacher u. Juweliere, auch für jedes andere Geschäft passend. — Auch einzeln abzugeben. Zu besicht. v. 10—13, 15—18. Qu 7, 5, im Hof. (3966*)

Gebraucht. Herren- und Damenrad 20.— u. 22.— RM Herrenrad wie neu billig zu verkaufen Lösch, H 4, 21, Laden. — (3910*)

Ein kombin. weiß. **Kohlenherd** billig abzugeben. Rothermel, Schwetzingerstr. 59 (2954 KS)

Interessant für **Kinderreiche! Schlafzimm.** eichenfarb., 3türig ℳ **195.-** **Küche, kmpl.** mit Möbl.-kasten, ℳ **155.-** Eisenbett ab RM. **13.50** Matratzen ab RM. **20.-** Einzelschrk. ab RM. **29.-** Chaiselongue 22. billige Rohmöbel in gr. Auswahl. **H. Baumann** Möbellager **U 1, 7** Breite Straße im Hause Pilz. (17 705 B)

Sehr gut erhaltene Herren- u. Damen-**Markenräder** 16.— 19.— 22.— ℳ sowie Mädchenrad zu verkaufen. **Haußer, L 2, 8.** (3897*)

Kinderwagen Elfenbein, wenig gebraucht, günst. z. verkauf. Dalbergstraße 27, 1 Tr. r. (3898*)

Hand'a monika zu 40 ℳ, fast neu, zu verk. Adresse zu erfr. u. 3881* i. V.

Zu verk. f. Metzger od. Wirt: 1 wenig gebr. elektr. Wolf, 1 Wurstspritze, ein Wurstkessel, ca. 150 Ltr., fastb. Bierpf. 3/10, ca. 80 fl. Teil u. sonst. Anz. Vogel Lenaustraße 23, (3886*)

Gebr. Kohlenbadeofen (Kupf.) Badewanne, Becken u. Spiegel zu verk. Qu 7, 15, parterre, Friedrichsring. — (3884*)

Gebrauchter **Teppich** günst. zu verkaufen **G 7, 7 b. 3 St.** (3875*)

Kinderholzbett wß., neuw., 1.40×0.70, …, Ablaufbr. m. Gest., billig zu verkaufen Almenhof, Boeppelstraße 6, II. (3839*)

Gut erh. Kinder-**Kastenwagen** preisw. zu verkauf Feudenheim, Brunnenpfad 27. (3841*)

Zimmer- und Dielenteppich gebr., zu verkaufen Hilk, (3843*) Mühldorferstr. 10.

Guterh. weißer **Kinder-Kastenwagen** zu verkaufen. Freiburgerstr. 38, III Almenhof. (3846*)

Gelegenheitskauf Eine komb. Fräs-, Kreissäge-, Bohrmaschine (gebr.), zu verkaufen. K. Viernheim Lauderstr., Spezial. (43 440 B)

Fahrrad-Anhänger mit Achse, Ballon, fast neu, mit gut. Fahrrad, für 40 ℳ zu verkaufen. Ludwigshafen, Kanalstraße Nr. 29 (4248K)

Kinder-Kastenwagen fast neu, zu verk. Anzuseh. von 18 b. 20 Uhr Stumpf Dalbergstraße 9. (43 445 B)

Moderne **Beleuchtungskörper** zu verkauf. Anzus. zw. 9—12 Uhr vormitt. Werderstraße Nr. 28, 1 Treppe. (13 816 B)

Gebrauchter, gut erhaltener weißer **Kinderwagen** zu verkaufen. Riffel, Eichendorffstraße 20. (25 817 B)

1- und 2türige **Kleiderschränke** Chaisel., Schreibtisch, Waschkomm., Tisch und Stühle, Kapokmatratzen, — Roßhaarmatratzen, billig zu verkaufen Adler, G 2, 21, Laden. — (3893*)

Ein Beispiel meiner Leistungsfähigkeit **Küche „Eva“** naturlas., moderne Form, Büfett innen ausgelegt, Tisch, 2 Stühle, Hocker **RM. 128.-** und noch viele andere Modelle Auch auf Teilzahlg. **Herm. Schmidt E 3, 2** Mannheim Ehestandsdarlehen.

Gespielt. Klavier, **Marke „Glass“** techn. u. tonl. vorzügl. preisw. im Musikhaus Pfeiffer Mannheim, O 2, 9 (Kunststraße). — (37 540 B)

Gebrauchte **Fahrräder** Mk. 20.- 25.- u. 30.- zu verkaufen **Pfaffenhuber, H 1, 14** Marktplatz „Ecke“ Bitte genau auf Firma und Leistung achten!

Kohlenbadeofen (Kupfermant.) fast neu, weg. Wegzug zu verkaufen bei: Oehmann, Richard-Wagner-Straße 48 (3951*)

Kd.-Kastenwag. sehr preiswert zu verk. Amerikanerstraße 46, II, links (3901*)

Kuckucksuhr (Ausstellungsstück) billig zu verkaufen Ritter, Schwarzwaldstr. 22, Lindh. (3955*)

Smoking Maßanz. (mittlere Figur) best. Qual. nur 2mal getr., z. verkauf. Näher. U 3, 9 prt. (3904*)

Fliegenschrank 2 m hoch, 1 m br., **Gangmöbel u. Besenschrank** wß., f. neu, zu vk. Jakob, L 12, 4. (3905*)

Automarkt

Autoscheiben Glas und Kitt GLASER **Dick** N 7, 7 im Hof Fernruf 234 26

Garage (Einzelbox) Nähe B 7, zum 1. April zu mieten gesucht. Angeb. mit Preis unt. Nr. 3867* an den Verlag d. Bl.

Klein., offener 4sitzer Einkaufsteuerung, gegen bar zu kaufen gesucht. — Angeb. u. 43 430 VS an d. Verlag d. B.

DKW Wagen DKW Reparaturen Rhein. Automobil-G. m. b. H. Jungbuschstr. 40 Telef. 261 40/41

Tempo-Dreirad steuer- und führerscheinfrei, in sehr gut. Zustd., wegen Geschäftsaufg. sof. preiswert abzugeb. Anzus. ab 17 Uhr. Wilhelm Scheriel, Feudenheim, Ziethenstraße 16. (3861*)

Leih-Autos neueste Opel-Typen J. Schwind Tel. 284 74 O 5, 2 Standard-Laden

Sachs-Motor Schreiber das Sachs-Motor Haus Schwetzinger Str. 134

Wo kaufen Sie **Autozubehör Motorrad-zubehör** im führenden **Spezialhaus Haefele** nur N 7, 2 Fernruf 278 74/75 5000 Artikel

Waren Sie heute in R 3? Dann sind Ihnen sicher die vielen Menschen aufgefallen, die vor den Aushangkästen d. Hakenkreuzbanners stehen und eifrig die eben erschienenen HB-Kleinanzeigen studieren. Den ganzen Tag, ob früh oder spät am Abend, stehen dort viele Mannheimer u. wie hier, so erwartet man auch zu Haus die günstigen Angebote im HB-Kleinanzeigenteil. Diese starke Beachtung gibt den billig. HB-Anzeigen den großen Erfolg. Wenn Sie etwas kaufen od. verkaufen wollen, eine Stelle oder Wohnung suchen oder etwas anderes, stets hilft die Kleinanzeige im „Hakenkreuzbanner“ fast alle lesen sie

Im alten Mannheim

von Anno tobak …

als drüben überm Neckar noch nichts war, als die alten Neckargärten (die Mannheimer Wochenendkolonie von damals), da wohnten Onkel, Tanten, Vettern, Basen, Freunde und Bekannte alle noch einträchtlich innerhalb des Rings, der die eigentliche Stadtgrenze war. Einer kannte den andern, und ganz besonders Vertraute wußten sogar, was Sonntags da und dort des Mittags auf den Tisch kam. Es war daher wirklich kein Geheimnis, wenn zu Weihnachten, Ostern oder zu anderer Zeit kund und zu wissen getan wurde, daß Hans und Liese sich verlobten. Heute aber, wo Mannheim sich mit Stolz zu den Großen im Reich bekennen darf, ist es nicht mehr so einfach, solch frohes Ereignis allen Verwandten, Freunden und Bekannten kund und zu wissen zu tun. Und doch, die neue Zeit hat sich auch hier zu helfen gewußt. Wozu gibt es denn heute eine Zeitung, die alle zu Gesicht bekommen - nämlich das „Hakenkreuzbanner“ - fast alle lesen es.

Leere Zimmer zu vermieten

1 leeres Zimmer billig zu vermiet. K 4, 25, 2. St. lks. (3911*)

Großes, freundlich. **leeres Zimmer** neu herger., per 1. April zu vermiet. Walter, H 1, 14 III (3878*)

Leeres Zimmer el. Licht, heizbar, z. 1. April od. fr. billig zu vermieten. Rheinaustr. 11, 3 Tr. lks. (Lindenhof). (3863*)

2 leere Zimmer m. Kochgeleg., abgeschlossen, an ber. Dame sof. zu vermiet. Näh. Otto-Beck-Str. 8, pt. lks (3862*)

Oststadt schön. leer. Zimmer auf 1. 4. zu verm. Zuschrift unt. 13 823 VS an den Verlag d. Bl.

Oststadt schön. leer. Zimmer auf 1. 4. zu vermiet. Adr. z. erfrag. u. 61684 B im Verlag ds. Bl.

Leere Zimmer zu mieten gesucht

1 groß. leeres Zimmer f. alleinst. Herrn z. 1. April zu mieten gesucht, Neckarstadt erwünscht. Angeb. u. 3840* an Verlag.

Unterricht

Schulung fürs Büro bieten meine bewährten Jahres- und Halbjahreslehrgänge. Schnellfördernder Privat-Unterricht bei mäßigem Honorar **Höhere und private Handelsschule Schüritz** Mannheim O 7, 25 nächst Universum Fernsprecher 271 05

Anmeldungen für die Tag- u. Abendschule (alle Schulgattungen) der höheren Privatlehranstalt **Institut u. Pensionat Sigmund** MANNHEIM, A 1, 9 (am Schloß) Fernruf 217 42 nimmt werktäglich entgegen. Prospekt u. Auskunft frei. Die Direktion: Professor K. Metzger

Geschäfte

Pachtgesuche · Verkäufe usw

Zigarrengeschäft Neckarst.-Ost, Umst. halb. sof. zu vk. Zu erfrag. unt. 3896* im Verlag.

Gutgehende **Mietwaschküche** Nähe Mannheim, Umst. halb. günst. zu verkaufen. Zusch. u. 25 288 VS an d. Verlag d. B.

Erika

Fachgeschäft **J. Arzt** N 3, 7-8 - Ruf 234 35

Diese Woche **Vorführung** der bekannten **Miralux-Erzeugnisse** für Boden-, Möbel-, Teppichpflege **Bazlen** am Paradeplatz ladet Sie ein

MARCHIVUM

Magda Schneider
nur noch heute persönlich anwesend!

Die bezaubernde Künstlerin hat sich schon bei der gestrigen Premiere durch ihr beseeltes Spiel die Herzen aller erobert!

Frauenliebe - Frauenleid

Märkische Filmgesellschaft

Ein Film vom unergründlichen Walten des Schicksals

Magda Schneider • Ivan Petrovich
Oskar Sima, Anton Pointner und der kleine **Peter Bosse**

Regie: Augusto Genina / Unter Mitwirkung des Ufa-Orchesters und der „Goldenen Sieben" / Konzer-Pianist: Walter Thiele

Anfangszeiten: 3.00 5.40 8.20 Uhr

Ehren- und Freikarten in der letzten Vorstellung ungültig!

ALHAMBRA

Einen wirklich vergnügten Abend verbringen Sie mit

Heinz Rühmann

Wenn wir alle Engel wären

ist der Titel des neuen großen Lustspielerfolges der Tobis-Europa unt. der meisterhaften Regie Carl Froelichs

Heinz Rühmann

wie man ihn noch nie gesehen hat — unvergeßlich sind seine Erlebnisse im Kölner Nachtleben

In weiteren Hauptrollen:
Leni Marenbach, Harald Paulsen

Im Vorprogramm: Ufa-Tonwoche und Kulturfilm: Der Spiegel aus Papier

Jugendliche nicht zugelassen!

Ab heute!
Anfangszeiten: 4.00 - 5.55 - 8.20 Uhr

SCALA

Ein spannungsreicher, schöner, temperamentvoller Film! Berliner Volks-Zeitung über:

TRUXA

10 Bis Fünfzehn

In den Hauptrollen: **LA JANA**
Hannes Stelzer, Peter Elmholtz, Fritz Fürbringer
Mady Rahl, Hans Söhnker, Rudi Godden u.a.
REGIE: HANS H. ZERLETT

Im Vorprogramm: Rumänien von heute, Kulturfilm - Die neueste Ufa-Tonwoche

Täglich: 3.00 5.45 8.30 Uhr

Für Jugendliche nicht zugelassen!

UFA-PALAST
UNIVERSUM

Ab heute
4.15, 6.20, 8.30

Das große Lachen im
CAPITOL

National-Theater Mannheim

Mittwoch, den 17. März 1937;
Vorstellung Nr. 240. Miete M Nr. 19.
1. Sondermiete M Nr. 10

Die Entführung aus dem Serail

Komische Oper in drei Akten von W. A. Mozart.

Anf. 20 Uhr. Ende geg. 22.15 Uhr.

Amtl. Bekanntmachungen

Verhütung von Waldbränden.

Auf Grund des § 368 Ziffer 8 des Reichs-Str.-G.-B., § 1 der Verordnung des Herrn Ministers des Innern vom 13. Mai 1935 ist in der Zeit vom 15. Februar bis 1. Oktober jedes Jahres verboten, im Wald oder in gefährlicher Nähe von Wäldern zu rauchen oder im Freien unverwahrt Feuer oder Licht mit sich zu führen. Ferner ist verboten, im Walde oder in gefährlicher Nähe von Wäldern ohne besondere, von dem Eigentümer oder Nutzungsberechtigten und, soweit es sich um Waldgrundstücke handelt, von dem zuständigen Forstamt erteilte schriftliche Erlaubnis (z.B. Zelte oder dergl.) sowie außerhalb der im Erlaubnisschein freigegebenen Fläche, Zelte oder sonstige Lagerstätten zu errichten.

Der § 64 des Forstgesetzes bestimmt außerdem, daß in Waldungen oder in einer Nähe derselben von 50 Schritt ohne besondere Erlaubnis des Forstamts, das mit Erteilung derselben zugleich die erforderlichen Sicherheitsmaßregeln anzuordnen hat, kein Feuer angezündet werden darf.

Hiernach ist das **Abkochen im Walde oder am Waldrand** während des ganzen Jahres ohne Erlaubnis des Forstamts verboten.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150.— RM. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Mannheim, den 9. März 1937.
Bezirksamt — Abt. V/63 —.

Zwangsversteigerungen

Mittwoch, den 17. März 1937, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

6 Herrenfahrräder, 1 Schreibmasch., 2 Schreibtische, 2 Warenregale, — 2 Packtische, 6 Damenfahrräder, — 5 Fahrradrahmen, 2 Nähmaschinen, 1 Büfett, 1 Kredenz und sonstiges.

Paur, Gerichtsvollzieher.

Donnerstag, den 18. März 1937, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Möbel aller Art: 1 Zimmerbüfett, 1 Rauchtisch, 1 Bodenteppich, 1 Küchenbüfett, 1 Klavier, 1 Bild (Waldlandschaft) und versch. Bauteile.

Boppre, Gerichtsvollzieher.

Donnerstag, den 18. März 1937, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Möbel aller Art, 1 Fahrrad, 1 Klavier, 1 Schreibmaschine, 1 Schweißapparat, 1 Pferd, 2 Bordwagen, — 1 Dieselzugmaschine, 1 Personenauto (Opel), 1 Lastwagenaufbinger, — 1 Partie Kernseife.

Hülber, Gerichtsvollzieher.

LIBELLE
Das große
Oster-Programm
mit 8 außergewöhnlichen Attraktionen!

Heute 16 Uhr:
Hausfrauen-Vorstellung

Fernruf Nr. 22000

Kaffee Rheingold

Heute Mittwoch
einige Stunden Heiterkeit beim
Je-ka-mi-Abend
mit Rudi May
dem zusagenden Anlager
Eintritt frei!

Täglich abends in der
Konzert Hütte Qu 3, 4

Wilhelm Hauck
Marta Hauck geb. Hermannsdörfer
VERMÄHLTE

Mannheim, 16. März 1937
Langerötterstr. 1

Gewinnauszug
5. Klasse 48. Preußisch-Süddeutsche (274. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

30. Ziehungstag — 15. März 1937

In der heutigen Schluß-Ziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 1000000 RM. 271935
2 Gewinne zu 3000 RM. 19829
14 Gewinne zu 2000 RM. 9339 74835 116672 131305 152790 332990 367121
16 Gewinne zu 1000 RM. 58972 141597 183789 304894 305486 315432 355852 382919
40 Gewinne zu 500 RM. 8035 17486 60669 62953 90788 97881 98358 112766 114426 116808 133615 181370 196823 212427 212968 236305 322173 323204 357192 377371

154 Gewinne zu 300 RM. 1315 2210 7081 20296 21168 47132 49744 61752 63312 64375 66889 69510 69947 78571 102418 108234 110223 123231 126637 130833 134026 135506 136035 138505 145119 148499 161777 163452 164147 167229 171161 180276 180929 182452 191144 194589 201660 222239 222298 222505 222627 223682 224618 229829 232811 234929 235785 239702 240993 241398 242300 246718 257891 262256 268162 272091 279927 290736 293372 293700 302906 303508 304895 313383 326369 328267 332774 334002 335319 337890 360105 373431 379150 387112 387179 399516 399630

Die nächste Ziehung der 1. Klasse 49. Preußisch-Süddeutschen (275. Preuß.) Klassen-Lotterie findet am 23. und 24. April 1937 statt.

Textbücher
zu jeder Vorstellung des National-Theaters verlangen Sie in der
Völk. Buchhandlung
nationalsozialistische Buchhandlung des „Hakenkreuzbanner"-Verlages
Am Strohmarkt

Olympia
Büro- und Klein-Schreibmaschinen
Zu besichtigen im
OLYMPIA-LADEN
Mannheim P 4, 13 — Anruf 287 23

Do you speak English?

Haben Sie einige Vorkenntnisse in der englischen oder französischen Sprache? Dann verlangen Sie umsonst und unverbindlich „Paustians Lustige Sprachzeitschrift" einen Monat zur Probe. Tausende sind begeistert, weil man durch sie auf frisch-fröhliche Weise überraschend leicht die engl. und französ. Sprache beherrschen lernt. Alle 10 Tage ein Heft, enthaltend beide Weltsprachen, für nur 30 Pfg. — Schreiben Sie noch heute.

Verlag Paustian, Hamburg 1, Chilehaus 4

Zurück!
Dr. Gustav Bundschuh
Zahnarzt
P 6, 1 (Planken-Neubau)
im Schuhhaus Teck / Ruf 28925

Von der Reise zurück
Dr. Buresch
Fachärztin für innere Krankheiten
P 7, 14 Fernruf 20070

Donnerstag, den 18. März 11 Uhr

Anstich der beliebten
Feuerio-Tropfen
HABERECKL-BRAUEREI

MARCHIVUM